Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Jahrgang 3 / Folge 6

Hamburg, 25. Februar 1952 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Im Abonnement 1.— DM einschl. Zustellgebühr

Unser Verhältnis zum BvD

Von **Dr. Alfred Gille**
Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen

Der Vertretertag der Landsmannschaft Ostpreußen, der am 16. und 17. Februar 1952 in Hamburg tagte und auf dem alle Heimatkreise und Landesgruppen vollzählig vertreten waren, hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird an anderer Stelle dieses Blattes berichtet.

Dem Vertretertag oblag auch die Aufgabe, die Stellungnahme der Landsmannschaft Ostpreußen zu den Bestrebungen der Schaffung eines Gesamtverbandes der Heimatvertriebenen (BvD) festzulegen.

Die Stellungnahme des Vertretertages zu dieser viel erörterten Frage fällt in eine Zeit der Hochspannung. Es ist müßig und dient nicht der Sache der Heimatvertriebenen, wenn wir in eine Untersuchung darüber eintreten wollten, wem die Schuld an der gespannten Situation beizumessen ist. Begnügen wir uns mit der Feststellung, daß den Heimatvertriebenen von den ersten Anfängen eines Zusammenschlusses immer ein harter, widriger Wind entgegengestanden hat. Noch stets aber haben die Heimatvertriebenen es verstanden, mit allen Widrigkeiten fertig zu werden. So wird es auch diesmal sein.

Was konnte die Landsmannschaft im gegenwärtigen Augenblick tun, um dem Gedanken der Einheit zu dienen?

Wir meinten, zweierlei: einmal ein eindeutiges Bekenntnis zur Mitarbeit in dem zu schaffenden Gesamtverband und zum anderen eine Formulierung der Grundsätze, unter denen die Landsmannschaft Ostpreußen auch im Rahmen des neuen Verbandes die ihr anvertrauten ostpreußischen Anliegen so vertreten und wahren kann, wie es die Verantwortung vor der Zukunft unserer Heimat verlangt.

Es wird niemand der Beratung den Vorwurf machen können, daß sie Meinung und Gegenmeinung nicht ausreichend zu Wort hat kommen lassen. Dabei muß bemerkt werden, daß nicht nur die Vertreter der Heimatkreise, sondern auch die Vorsitzenden der Landesgruppen, also der regionalen Zusammenschlüsse der ostpreußischen Landsleute in der Bundesrepublik und Berlin, an dem Beratungstisch gesessen haben. Als ein glücklicher Umstand wurde es empfunden, daß nicht weniger als drei Landesvor-



Dr. Alfred Gille

sitzende des ZvD, nämlich die Vorsitzenden der Landesverbände Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz an der Beratung und Beschlußfassung beteiligt waren. Wenn sich aus Meinung und Gegenmeinung am Ende ein einstimmiger Beschluß der insgesamt 58 stimmberechtigten Vertreter ergeben hat, so ist das nicht nur ein Beweis für die machtvolle Geschlossenheit unserer ostpreußischen Gemeinschaft, sondern gibt diesem Beschluß ein besonderes Gewicht.

Zu den fünf Grundsätzen, deren Wortlaut an anderer Stelle zu lesen ist, braucht nicht viel hinzugefügt zu werden. Wer in der landsmannschaftlichen Gedankenwelt heimisch ist, der wird die zwingende Berechtigung dieser Grundsätze ohne weitere Erläuterung und Erklärung begreifen. Vielleicht wäre es nicht abwegig gewesen, von „Sonderrechten" zu sprechen. Die Sonderlage Ostpreußens im Kampf um unser Heimatrecht hätte genügend Argumente bereitgestellt. Wir haben es nicht getan, weil wir der Meinung sind, daß ein echtes und ehrliches Bekenntnis zum landsmannschaftlichen Gedanken anerkennen muß, daß diese Grundsätze für die landsmannschaftliche Arbeit jeder Volksgruppe unerläßlich sind. Wem unsere Gedankenwelt fremd ist, den werden auch keine weiteren Erläuterungen und Erklärungen überzeugen können. Wer befürchten sollte, daß die landsmannschaftliche Gliederung der Schlagkraft des Gesamtverbandes abträglich sein könnte, weiß nicht um die zwingende Kraft, die dem landsmannschaftlichen Gedanken und der Heimatliebe innewohnt. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß wir im Kampf um unser Heimatrecht eine **gesamtdeutsche** Forderung zu vertreten und durchzusetzen haben. Ohne Vertrauen und ohne Glauben an die Gemeinsamkeit aller Gutgewillten ist noch niemals etwas Großes geschaffen worden. Vertrauen und Glauben muß deshalb auch am Beginn des neuen Weges der Heimatvertriebenen stehen!

Die Landsmannschaft Ostpreußen hat gesprochen. Möge unser Wort aufnahmebereite Ohren finden, dann wird auch die gemeinsame Tat nicht auf sich warten lassen.

Eigenständigkeit

Fünf Grundsätze, die in der Satzung des BvD beachtet werden müßten

Auf dem Vertretertag der Landsmannschaft Ostpreußen, der am 16. und 17. Februar in Hamburg-Sülldorf stattfand — über seinen Verlauf berichten wir auf Seite 3 dieser Folge —, wurde ein Beschluß gefaßt, der das Verhältnis der Landsmannschaft Ostpreußen zu dem in der Bildung begriffenen BvD (Bund vertriebener Deutscher) betrifft. Es wurde die folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Landsmannschaft Ostpreußen erklärt sich zur sofortigen Mitarbeit im BvD bereit. Bei der Schaffung der Satzung des BvD sind folgende Grundsätze zu beachten:

1. **Vorbehaltlose Eigenständigkeit der Landsmannschaft Ostpreußen in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht.**
2. **Ueber den Aufbau der Bundesführung der Landsmannschaft Ostpreußen entscheiden ausschließlich die bisher dafür vorgesehenen satzungsmäßigen Organe der Landsmannschaft Ostpreußen. Jede Einwirkung der BvD-Organe in dieser Hinsicht ist unzulässig.**
3. **In heimatpolitischer Hinsicht behält die Landsmannschaft Ostpreußen auch im Rahmen des Gesamtverbandes volle Entschlußfreiheit.**
4. **Für den Fall einer Majorisierung in heimatpolitischen Fragen muß der Landsmannschaft Ostpreußen das Recht verbleiben, mit sofortiger Wirkung aus dem Gesamtverband auszuscheiden. Diese Möglichkeit muß auch organisatorisch gewährleistet sein.**
5. **Bei der Organisation des höchsten Bundesorgans des BvD ist die Parität zwischen den Vertretern der Landesverbände und den Sprechern der Landsmannschaften zu wahren."**



An den Strand gespült ...

In den Monaten des Zusammenbruchs war es vor allem das „meerumschlungene" Schleswig-Holstein, in dem die aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen wie Strandgut angeschwemmt wurden. Wir wissen alle, daß die Bemühungen, die nicht so stark belegten Länder zur Aufnahme von Heimatvertriebenen zu bewegen, gescheitert sind. Jetzt aber haben die Aufnahmeländer das Versprechen gegeben, ihre Pflicht, wenn auch sehr verspätet, zu erfüllen. Sollten sie ihre Zusicherungen wiederum nicht halten, sollten sie auch jetzt noch Ausflüchte machen, dann wäre eine verzweifelte Selbsthilfe die Folge, Handlungen von der Art, wie sie sich in der Bildung von Treckvereinigungen zeigen.

Drei heimatvertriebene Menschen am Strand: Wenn man mit einem Hungergeld auskommen muß, hat auch das Geringste schon einen großen Wert. So haben sie Spaten genommen und sind den Strand entlang gegangen, um ihn nach angeschwemmtem Holz abzusuchen; wie man sieht, war die Ausbeute nicht groß. Die Gesichter sind von der täglichen Not und von einem nur zu berechtigten Mißtrauen geprägt. Werden die Regierungen, werden alle, die es angeht, erkennen, daß Reden nichts nützen und daß nun endlich gehandelt werden muß?

Foto: dpa

„Was fangen wir mit den Ostpreußen an?"

Die „Weisen von Jalta" — grell beleuchtet

(EK) Unter den Nachkriegswerken, die den Aberwitz der Siegerstaaten bei ihren Abmachungen über die deutschen Ostgebiete beleuchten, wird Jan Ciechanowskis „Vergeblicher Sieg", ein bitteres, aber unwiderlegliches Bekenntnis eines alliierten Kriegsverbündeten in aller Zukunft eine hochbedeutsame Rolle spielen. Der langjährige Washingtoner Botschafter der polnischen Exilregierung, vom Präsidenten Roosevelt 1941 mit überströmender Herzlichkeit begrüßt, vermittelt uns Ostdeutschen Einblicke, die einmalig sind. Ein Mann, der alles andere als ein Freund der Deutschen ist, bestätigt in seinem erregenden Buch, daß abgrundtiefe Tücke auf der einen, geradezu märchenhafte Verblendung und Ahnungslosigkeit, daneben aber auch eine Leichtfertigkeit ohnegleichen zusammengewirkt haben, um im Osten Europas einen Zustand zu schaffen, der ohne Zweifel die größte Bedrohung des Erdteils und seiner Völker darstellt.

Wir greifen heute aus dem umfangreichen Werk, das neben dem Katyn-Fall so ziemlich alle die Gewalt- und Terrorakte der Sowjets gegenüber dem polnischen „Verbündeten" und die oft höchst merkwürdige Reaktion bei den Westalliierten verbucht, nur einige wenige Stellen heraus, die den Ostpreußen unmittelbar angehen. Als der Botschafter Ciechanowski, also Polens **offizieller Vertreter bei den USA, dem Präsidenten** Franklin Roosevelt einen polnischen Offizier vorstellte, da äußerte das amerikanische Oberhaupt wörtlich:

„Ich frage mich, was wir nach dem Kriege mit den Deutschen in **Ostpreußen** anfangen werden. Sollen wir sie zwingen, das Land zu verlassen? Werden sie es freiwillig verlassen? Polen wird sie dort nicht behalten, nicht wahr?" Und deutlicher werdend, fügte er hinzu:

„Wahrscheinlich wird es das nicht. Aber ich glaube (!), viele dieser Menschen sind ihrer Herkunft nach richtige Polen, die nur germanisiert worden sind. (!) Viele werden wohl bleiben und wieder Polen werden wollen, wie es ihre Vorfahren gewesen sind."

Hier haben wir die — gelinde gesagt — Ahnungslosigkeit der britischen und amerikanischen Staatsmänner jener Tage geradezu in der Essenz vor uns. So war also der erste Mann der Vereinigten Staaten, der Stäbe von Sachverständigen um sich hatte, in den Tagen der Amtsführung eines Morgenthau über die deutschen Ostprovinzen unterrichtet!

*

Als Roosevelt diese Aeußerungen macht, da ist zwischen den großen Drei über Polen längst entschieden. Unzählige Vorstellungen des Generals Sikorski, der Exilminister und Botschafter **registriert Ciechanowski, um immer wieder fest**zustellen, daß die Sowjets von Anfang an jede Garantie für den Vorkriegsbestand auch Polens ablehnen und daß man in London auf Washington, dort wieder auf London verweist, um am Ende offenbar noch nicht einmal in Moskau anzufragen. Zwei starke Trümpfe spielt eben dieses Moskau aus: die Bildung einer besonderen kommunistischen Schattenregierung in Lublin als Drohung für die immer noch mahnenden Exilpolen, die Anerkennung der Westverbündeten für ein Abkommen, wonach Polen seine Ostgebiete verliert und zunächst mit Ostpreußen, Danzig und Oberschlesien „entschädigt" werden soll. Das russische Verhalten bei dem Warschauer Aufstand, die Kapitulation des Generals Bor im Angesicht der Rokossowski-Heeresgruppe zeigen den Polen, wie wenig die Sowjetrussen daran denken, jemals die Faust von Polen zu nehmen oder ihnen wirklich die Stellung eines Verbündeten einzuräumen.

Der Pole Ciechanowski läßt keinen Zweifel daran, daß in jenen Tagen jedes auch noch so fragwürdige und fadenscheinige Argument Moskaus von maßgebenden Leuten in Washington und London geglaubt und kolportiert wird als „Zeichen des guten Willens der Sowjets". Wir brauchen das Spiel, das hier — lange vor Kriegsschluß — bereits an den Konferenztischen mit

(Schluß nächste Seite)

Wie der Lastenausgleich aussehen soll

Von unserem Bonner Korrespondenten

Dr. P. **Bonn, 20. Februar.**

Der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses, Abg. Kunze, hat jetzt den gedruckten Zwischentext auf Grund der abgeschlossenen zweiten Lesung im Ausschuß vorgelegt. Die dritte Lesung wird am 27. Februar beginnen. Man hofft (Kunze selbst hat es abgelehnt, Termine zu nennen), daß die zweite Beratung im Bundestag noch vor den am 4. April beginnenden Osterferien stattfinden wird. Die dritte und letzte Lesung in diesem Gremium könnte dann etwa zwei bis drei Wochen später abgehalten werden. Allerdings ist s on heute mit größter Sicherheit anzunehmen, daß der Bundesrat, dem das Gesetz anschließend zugeleitet werden wird, nicht sofort zustimmen, sondern den Vermittlungsausschuß anrufen wird. Dafür gibt es eine Reihe von Begründungen, die zum größten Teil mit der Frage der Aufbringung zusammenhängen. Die endgültige Verabschiedung und das Inkrafttreten kann man vielleicht für Mitte Juni erwarten.

Bundespräsident und Bundeskanzler haben in den letzten Tagen ihr verstärktes Interesse an allen mit dem Lastenausgleich zusammenhängenden Fragen bekundet (Abg. Kunze: „Ich wäre heilfroh, wenn alle Abgeordneten vom Lastenausgleich so viel wüßten, wie der Herr Bundespräsident") und um beschleunigte Behandlung gebeten. In dreitägigen Koalitions-Besprechungen will man noch vor Beginn der dritten Ausschuß-Lesung alle noch vorhandenen Unklarheiten bereinigen und versuchen, die gemeinsame Linie so weit festzulegen, daß dem Gesetz vor dem Bundestag eine Mehrheit gesichert erscheint. Im Grundsätzlichen gibt es innerhalb der Regierungsparteien keine allzu großen Differenzen mehr; es sei denn, man wolle das Problem zu diesen Grundsatzfragen rechnen, auf welche Weise das Gesamtaufkommen weiter erhöht und die Leistungen so beschleunigt aufgebracht werden können, daß schon in den ersten Jahren wirklich ins Gewicht fallende Ausschüttungen für die wirtschaftliche Eingliederung vorgenommen werden können. Dieses Problem ist insofern von weittragender innerpolitischer Bedeutung, als auch das Bundesvertriebenenministerium mit den auf Grund des vorliegenden Entwurfes vorgesehenen Leistungen nicht zufrieden ist und gerade hinsichtlich der effektiven Eingliederungsmaßnahmen starke Zweifel hegt, ob diese überhaupt noch die Bezeichnung „Lastenausgleich" für den ganzen Gesetzeskomplex rechtfertigen.

Die Koalitionsparteien werden durch ihre Sachverständigen und mit ihren Fraktionen von jetzt ab durch mehrere Wochen hindurch dauernd (Kunze: „Die Regierungsparteien sind bereit, sich durch einige Wochen hindurch hauptamtlich für den Lastenausgleich verantwortlich zu fühlen") dem Lastenausgleichsausschuß zur Verfügung stehen. (Kunze: „Wir sind nicht gewillt, jetzt irgendwelche optische Dinge zu machen.") Keinesfalls werde durch den Verteidigungsbeitrag das Aufkommen für den Lastenausgleich beeinträchtigt werden, da man sich an allen zuständigen Stellen dessen voll bewußt sei, daß der Lastenausgleich „das innerpolitische Problem allererster Ordnung" darstelle, erklärte der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses Kunze heute vor der Presse.

Einschränkungen bei der Hausratshilfe

Soweit der Bericht unseres Bonner Korrespondenten. Jedenfalls hat jetzt der Endspurt um den Lastenausgleich begonnen.

Es tut bitter not, aufzuzeigen, wie die harte Wirklichkeit um den Lastenausgleich bestellt ist. Wir wollen hierbei eine spezielle Frage herausgreifen, von der in der letzten Zeit in der Presse viel geschrieben worden ist. Wir meinen hier die Hausratsentschädigung, die ja jeden Heimatvertriebenen angeht. Denn unsere Schicksalsgefährten hoffen, durch diese Hausratsentschädigung wenigstens das Notwendigste an Hausrat und Mobiliar sich wieder anschaffen zu können.

Liest man die in der letzten Zeit veröffentlichten Presseerklärungen über die Hausratsentschädigung, dann wird die Masse der Heimatvertriebenen auf Grund derselben annehmen, daß j e d e r Heimatvertriebene, wer er auch sei, Anspruch auf diese Entschädigung hat.

Das ist leider ein Irrtum! In dem nunmehr vorliegenden Projekt zur Lösung dieser Frage sind eine ganze Reihe von Einschränkungen enthalten, die aller Wahrscheinlichkeit nach weit über die Hälfte der Heimatvertriebenen von dem Genuß der Hausratsentschädigung praktisch ausschließen werden. Das muß einmal in aller Deutlichkeit unterstrichen werden.

Die Hausratshilfe soll nach sozialen Gesichtspunkten verteilt werden. Was versteht man hierbei aber unter „sozialen Gesichtspunkten"? Was bedeutet eine solche Verteilung praktisch? Erstens ist in dem Gesetzentwurf die Bestimmung wichtig, daß jeder, der heute ein jährliches Brutto-Einkommen von über 8000 DM (also monatlich etwa 670 DM) bezieht, überhaupt kein Anrecht auf eine Hausratentschädigung hat. Gehobene Angestellte und Beamten, die ein Einkommen etwa in der angegebenen Höhe haben, können sich zum Großteil von allgemein bekannten bestimmten Ausgaben und Verpflichtungen, zum Beispiel zur Unterstützung von bedürftigen Familienmitgliedern, Verwandten usw. kaum freimachen. Jeder von uns weiß zudem, was für eine Belastung die Lohnsteuern und die sozialen Abgaben darstellen. Was bleibt von einem Brutto-Einkommen von 670 DM nach all diesen Abzügen tatsächlich übrig?

Wie sollen diese „sozialen Gesichtspunkte" für die Praxis festgelegt und abgegrenzt werden? Es besteht die Gefahr, daß man wieder zu der berühmt-berüchtigten Punktliste greifen wird, die als Notnagel bei der Verteilung der Hausratshilfe entsprechend dem Soforthilfegesetz ausgearbeitet wurde. Die Vertriebenen wissen selbst, daß in ungezählten Fällen bei den Auskehrungen der Hausratshilfe dort nicht geholfen werden konnte, wo dieses eigentlich notwendig war.

Es ist gewiß selbstverständlich, daß vor allem denen geholfen werden muß, die wegen Alter und Erwerbsunfähigkeit nicht in der Lage waren, sich wieder Hausratgegenstände anzuschaffen. Aber ist es vertretbar, daß wahrscheinlich auf viele Jahre hinaus die große Masse der Heimatvertriebenen, die heute schon in Arbeit und Brot sind, praktisch von der Hausratshilfe ausgeschlossen sein werden? Und weiter entsteht die Frage, was in Einzelfällen zu geschehen hat. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß sehr viele Heimatvertriebene den neu angeschafften Hausrat auf Abzahlung erworben haben, deren Erfüllung ihr tatsächliches Einkommen wesentlich drückt. Ist es richtig, diese Menschen, die im Augenblick wohl schon über einen bestimmten Hausrat verfügen, der ihnen aber noch gar nicht gehört, tatsächlich von der Hausratshilfe auszuschließen?

Bei dem Hinweis auf diesen Umstand muß immer wieder folgendes betont werden: Die für die Durchführung des Lastenausgleich notwendigen Summen sollen zum großen Teil durch Sondersteuern oder steuerähnlichen Maßnahmen aufgebracht werden, die zum Teil auch von Heimatvertriebenen zu leisten sind. Gelänge es, den Lastenausgleich auf dem von den Heimatvertriebenen immer wieder vorgeschlagenen Wege der Substanzabgabe, das heißt der Abgabe von kapitalmäßigen Vermögenswerten — Land, Häuser, Hausratartikel usw. — zum Großteil durchzuführen, so wäre eine wirkliche Entschädigung für alle, die im Osten Verluste erlitten haben, leicht durchzuführen, besonders im Hinblick auf die Hausratshilfe.

„Was fangen wir mit den Ostpreußen an?"

(Schluß von Seite 1)

Millionen friedlicher Deutschen getrieben wird, nicht näher zu kennzeichnen. Neben den Arglosen und Ahnungslosen regen sich die wirklichen „Macher" von Jalta und Potsdam. Und als sich endlich doch hier und da Bedenken einstellen, da haben die sowjetischen Drahtzieher und Regisseure i h r e Ernte längst in den Scheuern:

Sie haben den Osten Polens kassiert und sind Herren nicht nur in dem bis vor Warschau vorgetriebenen neuen Territorium der Sowjetunion, sondern auch in „Neupolen" selbst;

sie haben zweitens ein nur notdürftig getarntes System von Trabanten als Vorhut, die faktisch bis zur Elbe reicht, ja sie schließlich auch noch mit Duldung ihrer Jalta-Partner noch überschreitet;

sie fühlen sich drittens stark genug, um unverzüglich und endgültig die Exilpolen abzustoßen und wenig später auch ihrem verblendeten Freund Benesch die endgültige Rechnung zu präsentieren.

*

Man kann sich vorstellen, daß einer ganzen Reihe bekannter Politiker, Publizisten und Militärs die Enthüllungen des Botschafters Ciechanowski recht unwillkommen sind. Wenn dieses Buch das unmenschliche und auch weltpolitisch ebenso gefährliche wie nichtswürdige Spiel mit den Millionen deutscher Ausgetriebener enthüllt, so sagt er u n s damit nichts Neues. Aber wichtig und hochbedeutsam ist es, daß das einmal von einem Gegner Deutschlands, der noch dazu an höchster Stelle stand, nachdrücklich unterstrichen und belegt wird. Die recht zahlreichen Polen in Amerika sehen hier vielleicht erstmals, was hinter den Kulissen von Casablanca, Jalta und Potsdam wirklich gespielt wurde, und das kann in dem Jahr großer politischer Entscheidungen auch in USA nicht unbeträchtlich sein. Bemerkenswert ist aber auch, daß Ciechanowskis Buch in deutscher Sprache in einem der neutralen Länder, nämlich bei einem Züricher Verlag, herauskam. Wir dürfen also damit rechnen, daß es als ein Dokument verfehlter Europapolitik der Vergangenheit gerade außerhalb Deutschlands dort Eingang findet, wo man deutsche Publikationen nur wenig zur Kenntnis nahm.

„Was wir nicht vergessen dürfen"

Soeben erschien in der Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt in Wiesbaden-Biebrich eine Bildkarten-Serie über die deutschen Ostgebiete unter dem Titel: „Was wir nicht vergessen dürfen." Eine große Gesamtkarte dieser Gebiete ist in Vorbereitung. Die Herausgeber jedoch scheinen über das, was wir nicht vergessen dürfen, selbst nicht gut informiert zu sein, sonst hätten sie nicht selbst vergessen, daß Memel eine deutsche Stadt und daß das Memelgebiet deutsches Land ist. Auf ihrer Karte endet Deutschland an der Memel und mitten auf der Kurischen Nehrung. Mit solcher Karte kann kein Deutscher etwas anfangen. Was wir nicht vergessen dürfen, das ist, daß der deutsche Osten keineswegs mitten auf der Tilsiter Königin-Luise-Brücke zu Ende ist.

Die einzelnen „Entschädigungen"

Nach der jetzt beendeten z w e i t e n Lesung des Gesetzes über den Lastenausgleich im A u s s c h u ß werden über den Inhalt des Gesetzes noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die K r i e g s s c h a d e n s r e n t e gliedert sich in eine Grundrente, die für den einzelnen 70 DM, für die Ehefrau 30 DM und für jedes unterhaltsberechtigte Kind zusätzlich 20 DM beträgt. Dazu kommen die vom Bundestag bereits einstimmig im Soforthilfeanpassungsgesetz bewilligten Teuerungszulagen in Höhe von 15 DM für den einzelnen, 10 DM für die Ehefrau und 8 DM für jedes unterhaltsberechtigte Kind. Diese Beträge erhalten alle, die die Existenzgrundlage verloren haben und erwerbsunfähig oder alt sind. (Männer über 65, Frauen über 60 Jahre.) Arbeitsunfähigen gleichgestellt werden Frauen mit mindestens drei zu ihrem Haushalt gehörenden Kindern, welche noch in Schul- und Berufsausbildung stehen.

Zu dieser Grundrente treten nun entsprechend dem Grundsatz, für verlorengegangenes Vermögen eine Entschädigung zu geben, Z u s a t z b e t r ä g e, die dann gezahlt werden, wenn der Entschädigungsanspruch höher ist als 5000 DM. Der Zuschlag beträgt vier Prozent des über 5000 D-Mark gehenden Betrages und steigert sich mit dem Alter. Wenn der Bezugsberechtigte das 70. Lebensjahr überschritten hat, erhöht sich der Zuschlag auf fünf Prozent, bei 75 Jahren auf sechs, bei 80 Jahren auf sieben und bei 85 Jahren auf acht Prozent. Insgesamt darf aber die Grundrente zuzüglich der Zusatzrente für den Hauptempfänger den Betrag von 170 DM monatlich nicht überschreiten. Außer Ansatz bleiben bei diesem Höchstbetrag Frauen- und Kinderzulagen sowie Teuerungszuschläge.

Eine Erhöhung dieser Zulagen tritt auch bei Schwerkriegsbeschädigten ein, und zwar bei 80 Prozent Körperbehinderung auf sechs und bei Doppelamputierten oder Blinden auf acht Prozent.

Wichtig ist dabei noch die Bestimmung, daß für die Unterhaltshilfe überhaupt nur Personen in Frage kommen, die ein gewisses Alter erreicht haben, und zwar müssen die Männer vor dem 1. 1. 1890 und die Frauen vor dem 1. 1. 1895 geboren sein.

Bei der H a u s r a t s e n t s c h ä d i g u n g beträgt die Grundentschädigung 700 DM, wenn der Geschädigte in den Jahren 1937 bis 1939 ein Einkommen bis zu 3000 RM jährlich hatte, 950 DM bei einem Einkommen bis zu 5000 RM, 1200 DM bei einem Einkommen bis zu 8000 RM und 1400 DM bei einem Einkommen bis über 8000 RM jährlich. Dazu kommen noch 200 DM für die Frau und für jedes Kind weitere 100 DM. Da diese Beträge naturgemäß nicht sofort nach Verkündung des Lastenausgleichsgesetzes ausgezahlt werden können, ist vorgesehen, daß in den ersten Jahren je nach der sozialen Dringlichkeit jeder 700 DM erhalten soll und die darüber gehenden Beträge erst ausgezahlt werden, wenn jeder Anspruchsberechtigte die ersten 700 DM erhalten hat.

Die Hausratsentschädigung sollen aber nicht alle Heimatvertriebene, die ihren Hausrat verloren haben, erhalten sondern — wir wir eben darlegten — nur diejenigen, deren Einkommen jetzt eine bestimmte Höhe nicht überschreitet.

Dann gibt es bekanntlich noch die H a u p t e n t s c h ä d i g u n g, die den wichtigsten Teil des Lastenausgleichs darstellen und einen Ausgleich für das verlorene Vermögen bieten soll. Die endgültige Höhe dieser Hauptentschädigung wird im Lastenausgleichsgesetz noch nicht festgelegt. Dies soll erst in sechs Jahren erfolgen, bis man ungefähr das Aufkommen und die Höhe der Schadensanmeldungen übersieht! Im Lastenausgleichsgesetz selbst sind aber Minimalsätze festgelegt, die später wohl überschritten, aber nicht mehr herabgesetzt werden dürfen.

Danach beträgt die Hauptentschädigung für Schäden, die nicht schon durch die Hausratsentschädigung oder durch die Aufwertung der Vertriebenen-Sparguthaben berücksichtigt wurden (also Betriebsvermögen, Haus- und Grundbesitz, landwirtschaftliches Vermögen, Girokonten usw.) bis zu 1500 RM 75 v. H., bis 2200 RM 60 v. H., bis 3000 RM 55 v. H., bis 4200 RM 50 v. H., bis 6000 RM 45 v. H., bis 8500 RM 40 v. H. und weiter abfallend, z. B. bei 20 000 RM 25 v. H., bei 175 000 RM 10 v. H. und bis zum Höchstbetrag von 500 000 RM 7 v. H. Darüber hinausgehende Beträge werden nicht mehr entschädigt.

*

Schon diese vorläufigen Angaben zeigen, daß, wenn der Entwurf in dieser oder ähnlicher Form Gesetz wird, von einem wirklichen Lastenausgleich überhaupt nicht wird gesprochen werden können. Dazu ist von den Heimatvertriebenen bereits unendlich viel gesagt worden, aber trotzdem wird gerade jetzt, wo der Endkampf eingesetzt hat, noch deutlicher und lauter als bisher schon und immer wieder und mit allem nur denkbaren Nachdruck gerufen — ja, wenn man will: geschrien — werden müssen, daß die Heimatvertriebenen eine solche Karikatur eines Lastenausgleichs ablehnen.

„Ostsparer-Gesetz" verabschiedet

Von unserem Bonner Korrespondenten

Dr. P. **Bonn,** 20. Februar.

Einstimmig, bei Stimmenthaltung der KPD, hat der Bundestag dem vom Lastenausgleichsausschuß in monatelangen Beratungen erarbeiteten Gesetzentwurf zur Umstellung der Reichsmarksparguthaben heimatvertriebener Sparer zugestimmt. In der vom Bundestag beschlossenen Fassung ist das Gesetz dem Bundesrat zugeleitet worden, der ihm — da den von diesem Gremium vorgebrachten Einwänden in den Ausschußberatungen bereits Rechnung getragen wurde — voraussichtlich ohne wesentliche Aenderungen seine Billigung geben dürfte. Dann kann es ohne Verzug in Kraft gesetzt werden.

Es wäre aber verfrüht, daran bereits die Hoffnung zu knüpfen, daß damit auch schon der Auszahlungstermin für die Aufwertungsbeträge in unmittelbare Nähe gerückt ist. Nach einer Anmeldefrist von sechs Monaten werden zunächst bevorzugt die Kleinguthaben bis zu 20 DM freigegeben werden und innerhalb der nächsten fünf Jahre erst alle übrigen — bis dahin gesperrten aber verzinsten — Beträge. Ueber die Reihenfolge der Auszahlungen wird eine Regierungsverordnung nach sozialen Dringlichkeiten entscheiden.

Ueber den materiellen Inhalt des Gesetzes haben wir bereits mehrfach sehr ausführlich berichtet. Sobald das Gesetz verkündet ist, werden wir es veröffentlichen, und wir werden unsere Leser dann auch laufend über eventuelle Unklarheiten aufklären. Wir stehen dann gerne auch für Einzelanfragen zur Verfügung. Bis dahin bitten wir von Anfragen abzusehen.

Für heute sei nur gesagt, daß kein Anlaß besteht zu der Sorge, den Anmeldetermin zu versäumen; es werden zu gegebenem Zeitpunkt amtliche Vordrucke für die Anmeldung herausgegeben werden.

Die Fahrpreisermäßigung für Vertriebene

Die Gewährung der Fahrpreisermäßigung für Heimatvertriebene war im Dezember vorigen Jahres auf den 30. Juni 1953 befristet worden. Auf Veranlassung des Bundesministers für Verkehr hat sich die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn jetzt bereit erklärt, die Frist bis Ende 1953 zu verlängern. Das bedeutet also, daß die bedürftigen Heimatvertriebenen in der Zeit vom 1. Januar 1952 bis zum 31. Dezember 1953 drei Reisen (davon zwei im Jahre 1952) mit der Bundesbahn zu den bekannten ermäßigten Fahrpreisen ausführen können. Die Bedingungen, unter denen die Fahrpreisermäßigung gewährt wird, haben wir in Folge 3 vom 25. Januar auf Seite 2 ausführlich veröffentlicht.

Sechs Personen . . .

Von der Leitung des sattsam bekannten „1. Westdeutschen Flüchtlingskongresses" ist in der letzten Zeit propagandistisch und publizistisch Walter Horny als besonders beachtenswerter „Führer" herausgestellt worden. Dieser Walter Horny hat kürzlich auch in Hamburg versucht, unter den Vertriebenen Stimmung für seine Sache zu machen. Auf einer hierzu einberufenen Versammlung sollte er selber sprechen, wobei er und seine Freunde sich der Hoffnung hingaben, einen festen Stamm von Anhängern und Freunden gerade in der Großstadt Hamburg um sich sammeln zu können.

Erfreulicherweise ist dieser Versuch der SED-Vertreter völlig gescheitert. Die Versammlung nahm ein klägliches Ende, wenn man dieses in Anbetracht dessen sagen darf, daß sie eigentlich gar nicht erst beginnen konnte. Walter Horny war mit zwei Freunden erschienen. Es fanden sich außer diesen drei Personen noch drei (!) weitere Männer ein, um Zeugen der kommenden Dinge zu werden. Diese beschränkten sich allerdings nur auf einige Flaschen Bier, die Walter Horny und seine Freunde vertilgten.

Als keine „weiteren Massen" herbeiströmten, zerplatzte die unter der Hand groß angekündigte Veranstaltung völlig, und Walter Horny und seine Genossen zogen sich in ihr Hamburger Privatleben zurück. Es wird davon erzählt, daß Horny und seine Freunde in einigen Hamburger Nachtlokalen bei ihren Vergnügungen mehr Erfolg gehabt haben sollen, als ihnen auf der Versammlung beschieden war. Die Kassen des Durlacher „Flüchtlings-Kongresses" scheinen unerschöpflich zu sein.

5000 D o l l a r s f ü r e i n e V e r t r i e b e n e n - S i e d l u n g. Ein amerikanischer Industrieller stiftete einen Betrag von 5000 Dollars (21 000 DM) für die Errichtung der Vertriebenensiedlung auf dem Gelände der Gemeinde Klempau. Die Spende, die in Form eines Schecks einging, wurde für die erste Hypothek angelegt, während die weiteren Mittel von der Landesregierung Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt werden.

H e r a u s g e b e r, V e r l a g u n d V e r t r i e b: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

S c h r i f t l e i t u n g: Martin Kakies. Sendungen für die Schriftleitung: (24a) Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, Telef. 42 52 89. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung; für die Rücksendung wird Rückporto erbeten.

Sendungen für die G e s c h ä f t s f ü h r u n g der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. sind zu richten nach (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Telefon 24 28 51/52. Postscheckkonto L. O. e. V. Hamburg 7557.

„D a s O s t p r e u ß e n b l a t t" erscheint dreimal im Monat. Bezugspreis: 91 Pf und 9 Pf. Zustellgebühr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Wo das nicht möglich, Bestellungen an die Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt" (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b. Postscheckkonto: „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 8426.

Druck: Rautenberg & Möckel, (23) Leer/Ostfriesl., Norderstraße 29/31, Ruf Leer 3041



Anzeigenannahme und Verwaltung: Landsmannschaft Ostpreußen e. V., Anzeigenabteilung, Hamburg 24, Wallstraße 29b. Tel. 24 28 51/52. Postscheckkonto Hamburg 90 700.

Auflage über 80 000.

Zur Zeit Preisliste Nr. 4 a gültig.

Der Vertretertag unserer Landsmannschaft

Dr. Gille zum Sprecher gewählt / Ein Beschluß, am Aufbau des BvD mitzuwirken

Die Organisation, die alle Ostpreußen vertritt, gleich, wo sie sich zur Zeit befinden, ist die Landsmannschaft Ostpreußen. Sie baut sich auch auf der Gliederung der alten Heimatkreise auf. In Berücksichtigung der Länderaufgliederung in der Bundesrepublik bildeten sich zur Pflege des landsmannschaftlichen Zusammenhangs und zur Durchsetzung der sozialen und staatsbürgerlichen Gleichberechtigung die Landesgruppen, in der sich die einzelnen örtlichen Gruppen vereinen.

Die Männer, die von ihren ostpreußischen Landsleuten gewählt wurden, um sie in der Landsmannschaft Ostpreußen zu vertreten, versammeln sich in jedem Jahr zweimal, um immer von neuem zu den uns bewegenden Fragen Stellung zu nehmen und Entscheidungen zu treffen. Die erste diesjährige Jahresversammlung der Kreisvertreter, an der auch die Vorsitzenden der Landesgruppen teilnahmen, fand am 16. und 17. Februar 1952 in Sülldorf bei Hamburg statt. Eine Satzungsänderung bestimmte, daß in Zukunft neben den Heimatkreisvertretern die Vorsitzenden der Landesgruppen fortan gleiches Stimmrecht haben. Unter den Abgesandten wurde mit besonderer Freude der zum ersten Male erschienene Vertreter Berlins, der zweite Vorsitzende des Bundes der vertriebenen Ostpreußen in Berlin, Landsmann Ernst Lukat, begrüßt.

Die Neuordnung der Satzung kommt vornehmlich darin zum Ausdruck, daß in den Vorstand drei Vertreter der Landesgruppen gewählt wurden; es sind dies die Vertreter von Schleswig-Holstein (Fritz Schröter), Nordrhein-Westfalen (Erich Grimoni) und Bayern (Prof. Dr. Müller). Zum Sprecher der Landsmannschaft wurde Dr. Gille, zum stellvertretenden Sprecher Wilhelm Strüvy gewählt. Dem Gesamtvorstand gehören jetzt neben den beiden Sprechern an Konsul Hellmuth Bieske, Erich Grimoni, Arno Jahn, Hans Kuntze, Hans Ludwig Loeffke, Egbert Otto, Robert Parschau, Prof. Dr. Müller, Fritz Schröter, Paul Wagner und Hans Zerrath. Aus diesem Gremium wurde der Geschäftsführende Vorstand gewählt; sein Vorsitzender ist satzungsgemäß der stellvertretende Sprecher, weiter gehören ihm an Egbert Otto und Hans Zerrath.

Bedeutungsvoll ist der auf dem Vertretertag gefaßte Beschluß, der das Verhältnis der Landsmannschaft Ostpreußen zu dem in der Bildung begriffenen BvD (Bund vertriebener Deutscher) betrifft. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, deren Wortlaut wir auf der ersten Seite veröffentlichen. Bei Punkt 5 dieser Entschließung enthielt sich als einziger der Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen, Hellmuth Gossing, der Stimme.

Zum Bedauern der Versammlung konnte der Ehrenpräsident der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, an dem Vertretertag nicht teilnehmen, da ihn wichtige Dienstgeschäfte zurückhielten; er sandte das folgende Telegramm:

„Beauftragter aus Washington nach drei Wochen Aufenthalt heute zurück. Morgen abend weiter Genf. Seit heute mittag Arbeitstagung mit eiligen und wichtigen Entscheidungen. Zu meinem großen Leidwesen unabkömmlich. Erhoffe von Ihren Beratungen Sicherung der ursprünglichen Grundlagen der Landsmannschaft als Organ aller Ostpreußen ohne Unterschied der politischen Meinung und des Bekenntnisses und der wirtschaftlichen Interessen. In diesem Sinne wünsche erfolgreiche Arbeit und einmütige Entscheidungen. Herzliche Grüße in heimatlicher Verbundenheit. Schreiber."

Berichterstattung über den Lastenausgleich

Dr. Gille gab einen ausführlichen Rechenschaftsbericht. Dabei ging er besonders auf die Frage des Lastenausgleichs und der Schadensfeststellung ein; Bundestagsabgeordneter Stech und Hans Zerrath machten zu dem gleichen Thema weitere Ausführungen. Das Gesetz zur Schadensfeststellung, so betonte Dr. Gille, könne als erster bescheidener Erfolg gewertet werden.

In einer Aussprache über heimatpolitische Fragen wurden wertvolle Anregungen gegeben. In diesem Zusammenhang wies Oberschulrat a. D. Richard Meyer auf das geplante große Treffen in Hamburg im August hin, bei dem im Mittelpunkt die 700-Jahrfeier der Stadt Memel steht. Ueber die in Aussicht genommene Zusammenkunft der Königsberger in der Patenstadt Duisburg gibt ein an anderer Stelle in dieser Folge stehender Bericht nähere Auskunft. Einige ostpreußische Treffen sind in Berlin vorgesehen.

Jahresbericht der Geschäftsführung

Der Geschäftsführer der Landsmannschaft, Werner Guillaume, gab den Geschäftsbericht. Er stellte fest, daß weder die Zahl der Angestellten noch die in der Baracke Hamburg, Wallstr. 29 b, zur Verfügung stehende Unterkunft vergrößert werden konnten, der Arbeitsanfall sich jedoch um das Doppelte erhöht habe. Aus den zu erledigenden umfangreichen Arbeiten seien nur einige herausgegriffen: Beschaffung von Unterlagen zur Erlangung von Arbeitsbescheinigungen und Flüchtlingsausweisen, die Betreuung der über tausend in der Bundesrepublik bestehenden örtlichen Gruppen, die Fühlungnahme mit Landsleuten, die heute noch ostwärts der Oder-Neiße-Linie wohnen und der Einsatz für die Operation Link. Es gelang, für die Litauen-Heimkehrer finanzielle Beihilfen zu erwirken, wobei jedoch leider bemerkt werden muß, daß einzelne Länder sich weigerten, diesen Landsleuten die Heimkehrer-Beihilfen auszuzahlen; sie nahmen dabei einen Erlaß des Bundesarbeitsministers zum Vorwand.

Gute Erfolge hat der Suchdienst aufzuweisen, wobei besonders erfreulich die Ergebnisse im Kinder-Suchdienst waren. In der Zeit vom 20. Februar 1951 bis zum 15. Februar 1952 wurden 42 Kinderbild-Veröffentlichungen im Ostpreußenblatt kostenlos durchgeführt, auf die 51 Zuschriften mit wertvollen Hinweisen eingingen. Es muß hier der Dank den Landsleuten ausgesprochen werden, die bei der Klärung von Suchfällen — namentlich da, wo Eltern und Kinder wieder zusammengeführt werden konnten — mitgewirkt haben. — Eine Nacheiferung verdient die vom Kreis Pillkallen zum ersten Male durchgeführte Päckchenaktion für die in der sowjetisch-besetzten Zone lebenden Kreisangehörigen. — Die von der Geschäftsführung unternommene Paketaktion für die noch in Ostpreußen befindlichen Landsleute ist in vollem Gange.

Einen starken Widerhall fand auch der Aufruf der Schriftleitung des Ostpreußenblattes zur Einsendung von Spenden für Weihnachtspakete an unsere noch in der Sowjetunion befindlichen ostpreußischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Die eingegangenen Beträge machten es nicht nur möglich, jedem dieser Kriegsgefangenen und Zivilinternierten — soweit die Anschriften vorlagen — zu Weihnachten ein Paket zu schicken, sondern es konnte jetzt, im Februar, an alle noch ein z w e i t e s Paket abgesandt werden.

Die höchste Auflage

Das Ostpreußenblatt ist das Bindeglied aller Landsleute und zugleich das finanzielle Rückgrat unserer Landsmannschaft. Es hat sich aus kleinen Anfängen zu einer beachtlichen Zeitschrift entwickelt. Die finanzielle Unabhängigkeit ermöglicht es der Landsmannschaft, die Forderungen der Ostpreußen ohne Rücksichten auf Parteikonstellationen und amtliche Stellen unbeirrt zu vertreten. Es muß immer wieder betont werden, daß die Zentrale der Landsmannschaft Ostpreußen keine Beiträge von den Landsleuten erhebt und völlig auf die Erträgnisse dieser Zeitschrift angewiesen ist. Es ist ja auch bekannt, daß das Ostpreußenblatt nicht irgendwelchen Privatpersonen gehört, sondern der Landsmannschaft und damit allen Ostpreußen. In diesem Zusammenhang ist es auch interessant zu wissen, daß das Ostpreußenblatt — nach amtlichen Quellen — die höchste Auflage aller Vertriebenenzeitungen hat, gleichgültig, wo und wie oft diese erscheinen. Die Zahl der Postbezieher des Ostpreußenblattes beträgt 78 300, dazu kommen noch die Abonnenten, die das Blatt unmittelbar von der Vertriebsstelle erhalten, so daß die Zahl der festen Bezieher über 80 000 liegt.

Die Ortsnamen

Der Kreisvertretertag befaßte sich ferner mit der Frage der ostpreußischen Ortsnamen. Durch Erlaß des damaligen Innenministeriums wurden in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg einige der alten ostpreußischen Ortsnamen geändert. Diese Aenderung ist vom größten Teil der Ostpreußen nicht begrüßt worden, und gefühlsmäßig neigen wir dazu, die alten Namen beizubehalten. Da aber die amtlichen Urkunden auf die neuen Ortsnamen ausgestellt sind und auch das noch erhältliche Kartenmaterial die neuen Ortsnamen aufweist, hat der Vertretertag bestimmt, daß die neuen Ortsnamen geführt, die alten aber in Klammern beigefügt werden sollen. Besonders waren die Erfahrungen des Suchdienstes für diesen Beschluß ausschlaggebend.

Landsmann von Spaeth (Hamburg-Altona, Allee 125) berichtete über den Stand der Dokumentation. Wie das Ostpreußenblatt mehrfach bekanntgegeben hat, werden dabei Berichte über Vorgänge während und nach unserer Vertreibung gesammelt. Eindrucksvolle Schilderungen sind eingegangen; jedoch werden unsere Landsleute gebeten, weitere Niederschriften einzusenden.

Prof. Dr. Müller schilderte die heutige Verfassung der im Salzkammergut gelegenen Ostpreußen-Hütte, die völlig unversehrt ist und von einem Verwalter gehütet wird. Die Hütte birgt für uns teure Erinnerungen. Einstweilen ist sie noch von den Alliierten beschlagnahmt; es ist aber zu erwarten, daß sie dem Eigentümer, der Sektion Königsberg im Deutsch-österreichischen Alpenverein, zurückgegeben wird. Jeder Landsmann, der in der Lage ist, die Mitgliedschaft zu erwerben, kann durch seinen Beitrag dazu helfen, diese Hütte zu erhalten, zudem ergeben sich für ihn bei einem Besuch der Hütte auch gewisse Vorteile.

Die Abteilung „Ostbuch" bemüht sich, durch die Verbreitung ostdeutschen Schrifttums und den Verleih von Bildreihen und Dekorationen den örtlichen Gruppen zu helfen und den Landsleuten den Bezug guter Bücher für erschwingliches Geld zu ermöglichen.

Seit dem 15. Januar werden die besonderen Angelegenheiten der Jugend bei der Zentrale der Landsmannschaft in Hamburg von einer eigens dafür angestellten Ostpreußin bearbeitet; die Jugendgruppen können sich in allen Fragen an sie wenden. (Anschrift: Jugendreferat bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.)

Hohe Portokosten

Immer zahlreicher werden die Anliegen, die von einzelnen Landsleuten bei der Geschäftsführung vorgetragen werden, und immer umfangreicher wird der Briefstapel, der jeden Morgen in die Baracke getragen wird. Im vergangenen Geschäftsjahr mußten allein 6225 DM für Briefporto ausgegeben werden. Die Ueberschüsse des Ostpreußenblattes setzen sich aus Pfennigen zusammen, und möglich ist die Arbeit der Landsmannschaft nur durch scharfe Kalkulation. Deshalb ist es erforderlich, daß — abgesehen von krasser Notlage — jedem brieflichen Ansuchen auch das Rückporto zur Beantwortung beigelegt wird. Anfragen, die sich auf frühere Verhältnisse in der Heimat beziehen (Anfrage nach Kreditinstituten, Auskünfte über Anschriften, Arbeits- und Rentenbescheinigungen usw.), sind an die Heimatkreisvertreter zu richten. (Die Anschriften der Kreisvertreter wurden in Folge 25 des vorigen Jahrgangs des Ostpreußenblattes veröffentlicht.) In allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die sich aus den jetzigen örtlichen Verhältnissen ergeben, erteilen die ostpreußischen Gruppen oder die Landesvorsitzenden in den einzelnen Bundesländern Auskunft.

Stand der Aktion Ostpreußen

In jeder Ausgabe des Ostpreußenblattes werden die Vordrucke zu der Aktion Ostpreußen veröffentlicht. Diese Maßnahme ist notwendig, da ständig neue Meldungen bei der Geschäftsführung eingehen. Immer wieder ist auf die heimatpolitische Bedeutung dieser Aktion hingewiesen worden. Daneben konnten viele Suchfälle geklärt werden. Die Verbindung mit Landsleuten, die noch abseits standen oder außerhalb der Bundesrepublik, ja in der Heimat selbst, leben, wurde aufgenommen. Es ist Pflicht jedes Ostpreußen, an der Aktion Ostpreußen mitzuarbeiten und Verwandte und Nachbarn über ihre Bedeutung aufzuklären.

Ungebrochener Lebenswille

Die Aktion Ostpreußen ist auch eine Bekundung in dem Sinne, daß wir Ostpreußen nicht gesonnen sind, uns und unsere Heimat aufzugeben. Dieser Wille erfüllte auch die Teilnehmer des Vertretertages, was auch in der Tatsache zum Ausdruck kam, daß alle wesentlichen Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden.

Der Sprecher, Dr. Alfred Gille, konnte abschließend feststellen, daß der ostpreußische Geist lebendig bleibt. Er schloß nach Worten des Dankes an den Ehrenpräsidenten der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber, den Vertretertag mit dem ungebrochenen Bekenntnis zu unserer ostpreußischen Heimat. s—h

„Draußen vor der Tür . . ."

Zur Lage der Deutschen Jugend des Ostens

„Draußen vor der Tür" — dieses Werk des früh verstorbenen Wolfgang Borchert, in dem wir den stärksten Nachkriegs-Autor aus unseren Reihen sehen, scheint symbolisch den Weg aller jungen Kräfte zu beschreiben, deren erstes Erlebnis der Krieg war. Der Held des Stückes kommt durch dieses Erlebnis belastet heim und findet keine Aufnahme und kein Verstehen in allen Kreisen, die weniger getroffen und nicht wie er verwandelt wurden. So sieht auch das bisher zurückgelegte Wegstück der Deutschen Jugend des Ostens (DJO) aus, so jedenfalls sieht sie selbst ihre Lage.

Wir erinnern uns an ihre Entstehung: Viele junge Heimatvertriebene erkannten seit 1946, daß die bestehenden deutschen Jugendverbände, zum größten Teil aus alten Antrieben neu entstanden, ihren Anliegen und Absichten nicht gerecht zu werden vermochten. An hunderten von Orten bildeten sie eigene Jugendgruppen, ohne Lenkung einer Zentralstelle, teils auf landsmannschaftlicher Basis wie unsere ostpreußischen, die sich besonders rege zeigten, teils auf breiterer Grundlage, teils unter Leitung von Erwachsenen, teils mit jungen Leitern, den jeweiligen örtlichen Verhältnissen angepaßt. Kleinere und größere Verbände entstanden aus diesen Gruppen, und bald war es möglich, sie alle in der Deutschen Jugend des Ostens zusammenzufassen, wobei man vor allem auf Anraten der landsmannschaftlichen Jugend so klug war, keine Einheits- und Massenorganisation anzustreben, das bereits Gewachsene nicht nach Normen umzupressen, sondern die selbständig entstandenen Gruppen in ihren vielfältigen Strukturen zu belassen. Innerhalb der DJO sind also auch alle unsere Ostpreußen-Jugendgruppen noch tätig, die entstanden sind.

D i e ä u ß e r e L a g e.

Die neue Bundesvertretung des Verbandes in Düsseldorf sah eine wichtige Aufgabe darin, unverzüglich mit der übrigen deutschen organisierten Jugend in Berührung zu kommen. Ihr Bemühen stieß jedoch auf unerwarteten Widerstand. Der Bundesjugendring, die Arbeitsgemeinschaft der über das Bundesgebiet ausgedehnten Jugendorganisationen, lehnte die Aufnahme der DJO ab. Der Vorschlag des Bundesinnenministers, den Leiter der DJO in den Aktionsausschuß des Bonner Kuratoriums für Jugendfragen aufzunehmen, das die Mittel des Bundesjugendplanes verteilt, scheiterte ebenfalls an der Opposition der Jugendverbände. Es hieß, man sei mit der „Konzeption der DJO nicht einverstanden". Es hieß, die DJO sei keine echte Jugendorganisation, sondern nur eine wirtschaftliche Interessenvertretung, oder gar ein rechtsradikaler Tarnverband. Erfreulicherweise aber erkannte man nun, daß man sich um die jungen Heimatvertriebenen als besonders bewegliche und aufgeschlossene Menschen zu wenig gekümmert habe. Die katholische Jugend vor allem begründete eine Aktion für sie, die Anspruch erhob, ihrer aller Anwalt zu sein. Man übertrumpfte sich beiderseits mit sechsstelligen Mitgliederzahlen, die allesamt der Nachprüfung nicht standhalten. Man schlug Halblösungen vor, eine Ringmitgliedschaft der DJO mit nur beratender Stimme, die Bildung eines seltsam komplizierten Arbeitskreises für die heimatvertriebene Jugend, und hat, trotz neuer Beratung des Jugendringes im Januar, bis heute keine Einigung erzielt.

Wir sind auf die Einzelheiten des Zusammenhanges nicht eingegangen, weil er uns nicht entscheidend zu sein scheint. Wenn die Zugehörigkeit der DJO zum Bundesjugendring eine Existenzfrage ist, so für den Ring, nicht für die DJO. Der Weg zur Zusammenarbeit wird früher oder später zwangsläufig gefunden werden, da sonst der Ring als Arbeitskreis der großen Verbände seine Geltung ebenso einbüßen müßte, wie etwa die UNO ihren Sinn durch den Austritt einer der Großmächte. Was jedoch die Mittel des Jugendplanes angeht, die in der Debatte eine stumme Hauptrolle spielen, so wünschen wir der DJO von Herzen eine Aufwärtsentwicklung aus eigener Kraft. Von jeher ist das Werden der Jugendverbände, die sich als wesentliche neue Antriebe im Volksleben erwiesen, weder von staatlichen noch von privaten Zuwendungen abhängig gewesen. Im Gegenteil: Ein Jugendverband lebt aus der Kraft seiner gesunden Opposition zum Bestehenden, aus der Kraft seiner Erneuerungs- und Erweckungsbestrebungen. Er verletzt durch die Annahme von Geld von eben den Institutionen, die er erneuern will, seine innersten Kräfte und verfällt unvermeidlich der inneren Verwandlung und Versteinerung. Wir haben aus noch allzu frischer Erinnerung ein düsteres Beispiel davon, das sich heute in der Sowjetzone fortsetzt. Das Studium der Entartung der HJ zum Monstrum einer Jugendverwaltung und ihrer Verlängerung in der FDJ ist die lehrreichste Schulung, die heute einem Jugendleiter gegeben werden kann. Nicht umsonst lehnt ein aus alten Unabhängigkeits-Traditionen gewachsener Verband wie die Gefährtenschaften staatliche Unterstützungen ab. Auch die DJO ist allein dadurch, daß sie sich um Staatsmittel b e w i r b t, in ihrer Entscheidungsfreiheit schon behindert; wir könnten sehr deutliche Beispiele dafür anführen. Alte und neue Jugendverbände aber und andere Organisationen wie die Lands-

Gehe hin und tue ein Gleiches!

Die Hilfsgemeinschaft Ostpreußenwerk e. V. hatte ostpreußische Landsleute von Düsseldorf und Umgebung zu einer Zusammenkunft im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen eingeladen. Der Leiter des Ostpreußenwerkes e. V., Georg Nickschat, umriß in einem Referat die Aufgaben der Hilfsgemeinschaft. Er führte u. a. aus, daß allein die Not der alten Landsleute, die vielfach ausschließlich von der Soforthilferente leben müssen und die Not der mittellosen Jugend, die eine ordentliche Berufsausbildung nötig hat, so groß sind, daß sie zum Himmel schreien. Hier will das Ostpreußenwerk helfen. Es will den notleidenden Alten Altersheime schaffen und der bedürftigen Jugend eine kostenlose Berufsausbildung ermöglichen. Dazu braucht das Ostpreußenwerk die Mitarbeit aller Landsleute. Im weiteren Verlauf seiner Rede brachte der Referent wörtlich zum Ausdruck:

„Das Schicksal unserer Brüder und Schwestern muß uns mehr wert sein, als daß wir es allein dem Ermessen politischer Notwendigkeiten überlassen. Es soll hier nicht einmal von christlicher Nächstenliebe gesprochen werden. Vielmehr ist es eine unabdingbare Selbstverständlichkeit des menschlichen Anstandes, die Not unserer Landsleute als unsere eigene Not zu empfinden, sie in die eigenen Hände zu nehmen und auf unsern Herzen zu tragen."

Der Leiter des Ostpreußenwerkes e. V. gab bekannt, daß auch die Finanzverwaltung sich von der bedeutungsvollen Aufgabe des Ostpreußenwerkes überzeugt und ihm daher die Gemeinnützigkeit zuerkannt habe. Das bedeutet, daß größere Zuwendungen an das Ostpreußenwerk, insbesondere auch aus der einheimischen Wirtschaft, von der Steuer abgesetzt werden können. Diese Tatsache verpflichte alle Landsleute um so mehr dem Ostpreußenwerk beizutreten. Dabei gebe es gar keine Ausrede; denn der Mindestjahresbeitrag betrage nur 5.— DM und kann von allen berufstätigen Landsleuten ohne besondere Opfer aufgebracht werden, wobei von Landsleuten, die bereits wieder eine auskömmliche Existenz erlangt haben, ein entsprechend höherer Beitrag zu erwarten sein müsse. Wie der Redner weiter ausführte, haben bereits einige Landsleute ein leuchtendes Beispiel heimatlicher Verbundenheit gegeben. In diesem Zusammenhange verlas der Redner einige an das Ostpreußenwerk gerichtete Briefe, wobei der Brief einer Ostpreußin aus Schweden besonders hervorgehoben wurde. Diese Landsmännin schreibt u. a.: „Ich las im Ostpreußenblatt von den Schwierigkeiten, mit denen der Verein Ostpreußenwerk zu kämpfen hat. Mein Mann hat in den 23er Jahren als Auslandsschwede in unermüdlicher Arbeit auf ostpreußischem Boden erst als Inspektor, dann als selbständiger Landwirt und zuletzt als Verwalter in Südostpreußen gewirkt und geschafft. Vor zwei Wochen ist er für immer von mir gegangen. Mein Jahresbeitrag zum Ostpreußenwerk soll der Ausdruck meines Dankes für seine rastlose, nimmermüde Arbeit in meinem Heimatlande Ostpreußen sein."

Gehe hin und tue ein Gleiches — mit diesen Worten schloß der Leiter des Ostpreußenwerkes seine Rede.

Eine Anzahl der anwesenden Landsleute erklärte in Anbetracht der großen Ziele des Ostpreußenwerkes e. V. an Ort und Stelle den Beitritt, so daß diese Zusammenkunft als Erfolg angesehen werden kann.

mannschaft Ostpreußen haben Modelle dafür gegeben, wie auch große und bedeutende Gruppen ohne Geldgeber aufgebaut werden, — nachahmenswerte Modelle. Die DJO kann in alledem nicht mehr tun, als ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu erkennen geben. Sie darf nicht mehr tun. Denn die Zeit, die Arbeit, die Nervenkraft, die ihre Bundesleitung in den letzten Monaten an diese Fragen gewandt hat, wären anders besser angelegt worden, wurden an anderer Stelle dringender verlangt.

Innere Lage und ostpreußische Jugend

Naturgemäß bestand zwischen den zahlreichen Gruppen der DJO in den Ortschaften und Städten, die nicht viel voneinander wußten, und der rasch auf höchster Ebene geschaffenen Gesamtvertretung zunächst ein luftleerer Raum, der nur durch lange und intensive Bemühung zu einem organischen Verbindungsstück aufgefüllt werden wird. In der Einsicht, daß hierbei die Mitwirkung der Landsmannschaft notwendiger geworden ist als je vorher, hat die Landsmannschaft Ostpreußen nunmehr eine hauptamtliche Kraft, die vor wenigen Tagen ihre Arbeit antrat, mit der Belebung und Betreuung der ostpreußischen Jugend betraut. Denn zwar ist das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit rasch in alle Gruppen gedrungen, mit dem organisatorischen Zusammenhang jedoch sieht es weniger gut, mit der Praxis des gemeinsamen, zusammenhängenden Tuns noch weniger gut aus. Wir glauben, daß die offene Erörterung dieser Lage der DJO zugute kommen muß, daß das Verschweigen aus Furcht vor der öffentlichen Kritik eine der schädlichsten Schwächen unserer Tage ist. Die phrasenüberfütterte Oeffentlichkeit ist gar nicht so übelwollend. Die ernsthafte Bemühung gewinnt ihre Sympathie eher als Potemkinsche Dörfer, für die sie allmählich ein feines Gefühl entwickelt hat. Also: Wir finden heute noch etliche heimatvertriebene Jugendgruppen, die von der Existenz der DJO wissen, sich ihr zugehörig fühlen, — und nichts mehr. Etliche auch, die immer noch ganz in der Aufgabe gefangen sind, lokalen Heimatgruppen mit Chören, Rezitationen, Laienspielen zur Ausschmückung von geselligen Abenden zu dienen, wobei sie nur zu oft mit billigstem Heimatkulturkitsch gefüttert werden. Die DJO ist dabei, Lieder und heimatkulturelles Material für ihre Gruppen zu arbeiten und wir dürfen für die ostpreußischen Jugendgruppen hoffen, daß durch die neubelebte Mitwirkung der Landsmannschaft die Aufschließung dieses Materials endlich gelingt. Auf der Burg Ludwigstein führt sie Gruppenleiter-Kurse durch. Ihre sportliche Betätigung steckt noch in den Kinderschuhen, die Bildung von Kernen geläuterter Kulturpflege wie von literarischen oder kammermusikalischen Kreisen in den Windeln, die Kinderbetreuung ist meist Sache gelegentlicher Kinderfeste örtlicher Gruppen.

Die Aufgabe

Das alles sei hier nicht etwa als Vorwurf gesagt, sondern um Aufgaben festzustellen, die unendlich viel wichtiger sind als die Zugehörigkeit zum Bundesjugendring, und in denen die eigentliche, große und stille Aufgabe der DJO eingeschlossen ruht: Unser aller Fühlen von einem der gewandelten Zeit entsprechenden neuen politischen und privaten Zusammenleben der Menschen ins Bewußtsein, in die Klarheit des Gedankens und in die Praxis des Alltages zu erheben, — die, es sei leise gesagt, vielleicht bedeutet, uns alle aus den Klammern der materialistischen Lebensanschauung zu lösen. Diese Aufgabe, das wissen wir, entzieht sich als eine geistige der „Programmgestaltung“. Ihr ist weder mit den unseligen Diskussionen noch mit Schulungslagern („Sechs Uhr Wecken — Frühsport — Morgenfeier ...“) beizukommen. Junge Menschen aber von geistiger Kraft mit wachem Bewußtsein, in denen diese Dinge gären, aufzufinden, zu persönlicher Bekanntschaft und zu Gesprächen ohne jedes Programm, ohne festgelegtes Thema, ohne protokolliertes Ergebnis zu bringen, das hieße die Atmosphäre schaffen, in der die Gedanken sich befruchten und gegenseitig bestimmen. Es hieße der DJO Seele und Geist erhellen. Es gibt diese Menschen unter uns. Sie pflegen allerdings nicht viel Lärm zu machen, und sie werden nicht durch Aufrufe, sondern von Mensch zu Mensch gewonnen. Dazu gehört Zeit. Aber ein Jugendführer, der nicht Zeit zum Gespräch hat, ist ungeeignet für sein Amt, das bedarf keiner Erläuterung.

Ein kleines und doch so lästiges Symptom dafür, daß solche geistige Entwicklung, Voraussetzung jedes neuen gemeinschaftlichen Lebens, noch im Ansatz steckt, ist jener organisatorische Schreibmaschinen-Sprachstil, der sich aus so unschönen Wörtern wie „Mädelarbeit“ oder „Kulturarbeit“ zusammensetzt. (Arbeitet da die Kultur oder wird sie bearbeitet?) Der Wortschatz einer Gemeinschaft ist weit mehr als eine Aeußerlichkeit. Er ist nicht nur ein Spiegel der Lebensformen, sondern er hat seine ungeheure Bedeutung darin, daß er sie gestaltet. Es genügt, bei einer musischen Beschäftigung zu wissen, daß man da „Kulturarbeit“ treibt, um das letzte Stückchen Kultur allmählich zu verlieren. Die unübersehbare Wirkung, die der Wortschatz zu allen Zeiten in allen Arten von Gemeinschaften ausgeübt hat, ist wiederum ein Zusammenhang, der Aufmerksamkeit und Studium dringend erfordert; raffinierte Organisatoren der uns entgegengesetzten Welt haben das nicht übersehen, wie man in Hitlers und Lenins Schriften lesen kann.

Wir hätten noch vieles zu sagen. So sehr ist die Deutsche Jugend des Ostens unser aller Anliegen, so eng sind unsere Hoffnungen an ihre Entwicklung geknüpft, daß uns beim Gedanken an sie das eigene Mitempfinden bedrängt. Denn wir wissen genau, wo die Dinge wachsen und wirken, von denen die Lebensformen der Zukunft abhängen: Nicht in Konferenzzimmern und Kuratorien, sondern „draußen vor der Tür“.

Claus Katschinski

Düstere Schicksalsverkettung eines Ostpreußen

Er wurde das Opfer eines Meuchelmörders, der fünf Kameraden erschoß — Nach achteinhalb Jahren festgenommen

Der Krieg hat furchtbare Lücken in unsere Reihen gerissen. Noch sind die Verluste nicht genau festgestellt; sie sollen durch die laufende „Aktion Ostpreußen“ ermittelt werden. Hinter den kurzen und sachlichen Angaben auf den Formularen stehen nicht nur Opfer an Leben, an Blut und an Gesundheit, die jedes menschliche Maß an Vorstellungskraft weit überschreiten, sondern im einzelnen oft auch die seltsamsten und merkwürdigsten Schicksale. Von den meisten wird eine größere Oeffentlichkeit niemals etwas erfahren, jedes einzelne Schicksal ist da nur eine Zahl mehr oder weniger, aber dann und wann einmal tritt eines aus dem dunklen Grau der Masse hervor. So wie jetzt das Leben und Sterben des Obergefreiten Adalbert Mertinkus aus Allenstein.

In einer Elendssiedlung

Die Bilder, die seine Mutter von dem geliebten Sohn gerettet hat, stellen einen fröhlichen, lebenstüchtigen jungen Mann dar. Und als solchen hat Frau Maria Röpert — diesen Namen führt die Mutter seit ihrer zweiten Ehe — ihn auch in Erinnerung behalten. Frau Röpert stammt aus Allenstein. Von ihren sieben Söhnen blieben drei auf den Schlachtfeldern, ein weiterer kehrte schwer kriegsverletzt wieder.

Welche liebende Verehrung die Kinder der Mutter und ihrem jetzigen Lebensgefährten entgegenbringen, bezeugte die Weihnachtsfeier, zu der die vier Söhne nach bestem Vermögen beigetragen hatten. Sie luden die Eltern ein, für einige Zeit die Elendssiedlung in Hamburg-Wilhelmsburg zu verlassen und wahre Festtage mit ihnen zu verbringen. Unter dem Christbaum waren alle vereinigt.

Diese Siedlung besteht aus einer Anhäufung von Nissenhütten, zwischen denen einige schmale Gassen gezogen sind. Ein Bewohner starrt dem anderen durch die Sehöffnungen entgegen, denn das Wort Fenster läßt sich hier kaum anwenden. Je zwei Familien müssen sich in eine der halbgerundeten Notunterkünfte teilen. In einem Raum, in dem sich das ganze Familienleben abspielt, hausen mitunter bis zu sechs Menschen. Manche Familien sind sogar auf eine Viertelbaracke, d. h. auf nur wenige Meter Wohnraum beschränkt. Ueberall sind Armut und schnürende Enge spürbar. Besonders fordern die hygienischen Anlagen und Verhältnisse zur Kritik heraus. Auf eine Beschwerde der Siedlungsbewohner hin ist Besserung in Aussicht gestellt worden. Meist vegetieren hier Heimatvertriebene und Ausgebombte.

Zwischen Pflicht und Menschlichkeit

„Mein Adalbert lernte leicht,“ berichtet die Mutter. „Er wählte das Polsterer- und Sattlerhandwerk. Da ihn Autos mächtig interessierten, erwarb er auch die Kraftwagenführerscheine. Seine Hauptfreude aber war die Musik! Er war uns immer dankbar, daß er Geigenstunde erhalten hatte. Von seiner Geige mochte er sich auch nicht trennen, und er nahm sie an die Front mit. Alles, was wir jedoch von seiner Hinterlassenschaft erhielten, bestand in einigen durchbluteten Kleidungsstücken und seinem Trauring.“

Adalbert Mertinkus ist in Allenstein am 27. September 1917 geboren worden. Er hat jung geheiratet. Der Aelteste seiner vier Kinder fährt heute als Sechzehnjähriger zur See.

1939 erfolgte die Einberufung zur Luftwaffe und anschließend die Ausbildung zum Bordfunker. Doch mußte er infolge eines Flugzeugunfalls aus dem fliegenden Personal ausscheiden; die rechte Hand war verletzt worden und taugte nicht mehr zur Bedienung der Apparatur. Er wurde bald darauf zum Heer abgegeben. Seinen Dienst hat er gewissenhaft aufgefaßt. Und dennoch sollte dieser zuverlässige Soldat in ein recht unangenehmes Vorkommnis verwickelt werden, das ihm in den weiteren Folgen das Leben kosten sollte.

Es war zur Zeit der Terrorangriffe auf deutsche Städte. Die pausenlose Luftoffensive der Alliierten hatte mit voller Wucht eingesetzt; jede Nacht gingen ganze Ortschaften in Flammen auf, und Tausende ihrer Bewohner wurden von Steintrümmern erschlagen oder kamen im Feuer um.

Zu Beginn des Jahres 1943 war der Obergefreite Adalbert Mertinkus mit einem Kameraden als Luftschutzstreife eingesetzt. Der Befehl lautete, auf die Einhaltung der erlassenen Luftschutz-Anordnungen zu achten und Uebertretungen unnachsichtlich zu melden. Die beiden Soldaten beobachteten, daß aus einer Wohnung mit einer Taschenlampe Lichtsignale gegeben wurden. Sie schöpften Verdacht, daß Spione oder feindliche Agenten am Werk sein könnten, und sie drangen in die Wohnung ein.

Es ergab sich, daß eine junge Frau, die in Kindesnöten war, ihrer auf der anderen Straßenseite wohnenden Mutter ein verabredetes Lichtzeichen gegeben hatte: die Wehen hätten eingesetzt, und die Mutter solle zu ihrem Beistand herüberkommen. Diese Art der Verständigung war gewiß unüberlegt, doch hatte der Obergefreite Mertinkus Verständnis für die Notlage der jungen Frau. Nicht aber sein Kamerad. Dieser fuhr die herbeigeeilte Mutter grob an. Es ist begreiflich, daß die hart Getadelte angesichts der bevorstehenden schweren Stunde ihrer Tochter erregt war; die Nerven gingen ihr durch. Es gab einen unerquicklichen Auftritt, in dessen Verlauf der Kamerad die Pistole zog. Mertinkus fiel ihm in den Arm und sprach für die Frauen.

Nach der Rückkehr von dieser Streife erstattete der Kamerad Meldung über den Vorfall. Adalbert Mertinkus wurde für die Dauer von acht Wochen zum Bewährungs-Bataillon 550 versetzt; nach Ablauf dieser Frist sollte er zu seiner Einheit zurückkehren. Die von ihm vorgebrachten Entlastungsgründe wurden zwar berücksichtigt, doch hatte er einen als Luftschutzstreife eingesetzten Soldaten bei der Durchführung eines Befehls behindert; es mögen ihm dabei vielleicht auch einige unvorsichtige Worte entschlüpft sein.

Beim Bewährungs-Bataillon 550

Das Bewährungsbataillon 550 lag im Mittelabschnitt der Ostfront an der Düna, etwa achtzig Kilometer westlich Witebsk. Drei Hauptkategorien ließen sich im allgemeinen unter den Angehörigen der Bewährungseinheiten unterscheiden: diejenigen, die über einen Paragraphen des Militärstrafgesetzbuches gestrauchelt waren, was leicht geschehen konnte und durchaus nicht mit unehrenhaftem Verhalten verquickt sein mußte; ferner zum Wehrdienst Einberufene, die im Sinne des nationalsozialistischen Staates als „politisch unzuverlässige Elemente“ galten und drittens Wehrmachtsangehörige, die kriminelle Delikte begangen hatten.



Adalbert Mertinkus

Zu den Letzteren gehörte der degradierte Unteroffizier Fritz Kurztusch, der in Frankreich mit der Waffe einen Gastwirt bedroht und zur Aushändigung der Tageskasse gezwungen hatte. Als Sühne für diesen Raub verlor Kurztusch seine Tressen; er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach acht Monaten Gefängnishaft wurde er im Januar 1943 zum Bewährungs-Bataillon 550 in Marsch gesetzt. Er war das Sorgenkind des Kompanieführers, da er sich aufsässig zeigte und störrisch betrug.

Die Vorgesetzten aller Chargen in diesen Bewährungseinheiten waren besonders auf die Lauterkeit ihres Charakters geprüft und nur solche Offiziere und Unteroffiziere waren ausgewählt worden, die die Fähigkeit bewiesen hatten, ihre Untergebenen gut zu behandeln. Leicht war ihre Aufgabe wirklich nicht; sie erforderte Festigkeit im Auftreten und menschliches Einfühlungsvermögen. Sie mußten nicht nur befehlen können, sondern Erbitterte und Verzagte wieder aufrichten. Es gab sehr feinnervige Menschen, die ein widriges Geschick in diese Einheiten verschlagen hatte, andererseits aber auch hartgesottene Burschen.

In den Morgenstunden des 27. März 1943

Das Schicksal fügte es, daß Adalbert Mertinkus der gleichen Gruppe zugeteilt wurde wie jener degradierte Unteroffizier. Er schloß Freundschaft mit einem Kameraden, dem Schützen Rack. Sie halfen sich und den anderen der Bunkerbesatzung, die harten Tage im russischen Winter zu erleichtern, wie überhaupt Eintracht und gute kameradschaftliche Gesinnung in der kleinen Gemeinschaft herrschten. Nur einer hielt sich abseits — Fritz Kurztusch.

In den Morgenstunden des 27. März 1943 verübte dieser unheilvolle Mensch ein entsetzliches Verbrechen: er erschoß hinterrücks seinen schlafenden Vorgesetzten und vier seiner Kameraden.

Zuerst richtete er das Gewehr auf die in ihren Betten Ruhenden, den Unteroffizier Keller und den Schützen Koch. Adalbert Mertinkus muß vermutlich den Versuch gemacht haben, sich aus dem Bunker zu retten, denn man fand später seine Leiche im Splittergraben. Die Füße waren nur mit Strümpfen bekleidet; ein Beweis dafür, daß er in größter Hast ins Freie geeilt war. Der Mörder zielte dann kalten Blutes auf die Posten stehenden ahnungslosen Schützen Rack und Masuch. Während der Erstere sofort tot umsank, konnte sich Masuch noch zum Nachbarbunker schleppen. Er brachte die Kraft auf, dem Unteroffizier Felix Ridder die furchtbaren Bluttaten zu melden. Nach den ersten mühsam ausgestoßenen Worten erlosch auch sein Leben. Es gelang nicht mehr, des Mörders habhaft zu werden. Ueber das Eis der Düna entkam er zu den Russen.

Frau Maria Röpert erhielt damals von einer Wehrmachtsdienststelle eine Benachrichtigung, daß ihr Sohn Adalbert „an den Folgen eines Unfalls verstorben sei“.

„Ich glaubte es nicht!“, versichert sie unter Tränen. „Mich quälte ständig die Ahnung, daß mir etwas verschwiegen würde.“

Der mütterliche Instinkt irrte sich nicht, doch sollte Frau Röpert die Wahrheit über den Tod ihres Sohnes erst jetzt erfahren. Sie las in einer Zeitung eine Darstellung der grausigen Mordtat, den Aufruf, daß sich Angehörige der fünf meuchlings Ermordeten melden sollen. Unter dreißig Zuschriften enthielt ihre als einzige genaue und stichhaltige Angaben.

(Da der Name des getöteten Schützen Masuch in Ostpreußen häufig anzutreffen war, weisen wir noch besonders auf diesen hin und es ist möglich, daß auch Masuch aus Ostpreußen stammt. Wir bitten, etwaige Zuschriften an die Schriftleitung des Ostpreußenblattes, Hamburg-Bahrenfeld, Postfach 20, zu richten.)

Den Aufruf und eine Darstellung jenes grausigen Vorfalls hatte der einstige Augenzeuge Felix Ridder, der als Redakteur der „Ostfriesen-Zeitung“ in Wittmund tätig ist, verfaßt. Er hatte den Aufenthalt des inzwischen aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Fritz Kurztusch in Wanne-Eickel ermittelt, und dieser war verhaftet worden. Bei der Voruntersuchung hat er die ihm zur Last gelegten Verbrechen auch eingestanden. Der Prozeß gegen ihn wird demnächst vor dem Schwurgericht Bochum stattfinden.

„Vorsätzlich und wohlüberlegt“

Handelte Kurztusch nach vorgefaßtem Plan? Diese Frage wird das noch nicht abgeschlossene Ermittlungsverfahren zu klären suchen. Alle unmittelbaren Zeugen der Tat sind von den heimtückisch abgefeuerten Kugeln aus dem Leben geräumt worden. Kurztusch will den Mord an Unteroffizier Keller aus Furcht vor Strafe ausgeführt haben, da er dessen Befehl, Holz für den Bunkerofen klein zu hacken, nicht befolgt hatte. Als er den Vorgesetzten im Schlafe erschoß, seien — nach seiner Darstellung — die im Bunker anwesenden Soldaten auf ihn eingedrungen. So sei er gezwungen gewesen, auch sie zu töten.

Zu diesem Versuch des Kurztusch, den grausigen Kameradenmord zu motivieren, gibt Felix Ridder in der „Ostfriesen-Zeitung“ eine Erklärung ab, die wir auszugsweise nachstehend wiedergeben:

„Kamen die im Bunker anwesenden Kameraden dem Unteroffizier wirklich zu Hilfe? Mußten sie deshalb erschossen werden? Der Mörder behauptet es so!

... Kurztusch kam von Posten, ließ die beiden nächsten Kameraden zur Ablösung ruhig aufziehen und erschoß dann kaltblütig den Unteroffizier Keller im Schlaf. Der Schütze Koch lag nach seiner Ermordung noch im Bett. Konnte er also dem Unteroffizier schon zu Hilfe geeilt sein? Mertinkus lag in Strümpfen am Abhang des Splitterschutzwalls vor dem Bunker. Auch er hatte dem Unteroffizier nicht helfen wollen, sondern war zweifellos auf der Flucht erschossen. Und dann kamen die beiden abgelösten Posten Rack und Masuch. Auch sie mußten unter den Kugeln des Mörders zusammenbrechen.

Aus Angst vor Strafe gemordet? Nein! Kurztusch kannte keine Angst. Sein Hirn sponn seit langem an diesem düsteren und teuflischen Plan. Ein ängstlich veranlagter Mensch verweigert nicht konstant Befehle. Angst mußte ihm ein Fremdwort sein. Vorsätzlich und wohlüberlegt benetzte Kurztusch sich mit dem Blut seiner Kameraden ...“

Zu der Schwurgerichtsverhandlung in Bochum will Frau Maria Röpert hinfahren. „Das an meinem Sohn und seinen Kameraden verübte Verbrechen soll gesühnt werden. Ich bin seine Mutter, und ich will den Urteilsspruch hören!“

Preisausschreiben

Alle Landsleute, die Teilnahmebedingungen zum Preisausschreiben der Landsmannschaft Ostpreußen angefordert haben, bitte ich, die Berichte bis spätestens 29. d. Mts. an mich einzureichen.

von Spaeth-Meyken
Hamburg-Altona, Allee 125
(Suchdienst DRK.)

ANZEIGEN

nur noch senden an:

Das Ostpreußenblatt

Anzeigenabteilung

Hamburg 24

Suchanzeigen je Wort 15 Pf, besondere Umrandung DM 1,— mehr
Vorauszahlung in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Hamburg Nr. 90700
Für alle anderen Anzeigen Preisliste anfordern



Lebensart

In Landsberg arbeitete ein Arbeiter in einer Wohnung. Gastfreundlich lud die Hausfrau ihn zum Mittagessen ein. Der Geladene mochte aber nicht sogleich zusagen, da er dies nicht für passend hielt. Gegen seine Erwartung wiederholte die Frau die Einladung, und es tat dem Handwerker insgeheim leid, daß er nicht sofort zugesagt hatte. Also ging er zu der Hausfrau und fragte: „Säde Se nich wat vorm Wielke?"

E.S.

Mißverstanden

Vor einigen Jahrzehnten, als Notizbücher und Bleistifte noch nicht so gebräuchlich waren, pflegten die Landleute mit dem Taschenmesser Zeichen in ihre selbstgefertigten Krückstöcke zu ritzen, wenn sie sich eine bestimmte Zahl merken wollten.

Zwei Männer fuhren aus einer Mergelkuhle Mergel mit einer Schiebkarre aufs Feld. Da sie für jede Karre bezahlt wurden, zählten sie die Fuhren zusammen und schnitten nach fünfzig Karren eine Kerbe in ihre Stöcke. Als sie am Sonnabend das ihnen zustehende Geld vom Inspektor abholen wollten, gab es auf beiden Seiten eine etwas erregte Auseinandersetzung, da der Inspektor die Höhe der geleisteten Mergelfuhren bezweifelte. Voller Empörung, daß der Gutsverwalter seinem Wort nicht Glauben schenkte, rief der eine der beiden Arbeiter mit lauter Stimme: „Jetzt hol eck oawer minem Stock von bute!"

Erschreckt winkte der Inspektor mit der Hand ab. „Lassen Sie man, lassen Sie man, Sie kriegen ihr Geld auch so."

O.L.

Beizeiten vorbeugen!

Franz schätzte die Schule nicht sehr und verlegte sich von vornherein auf die Taktik des Schweigens. „Wieviel ist zwei und zwei?", fragte ihn der Lehrer. — Franz antwortete nicht.

Der Lehrer gab aber nicht nach, und da er wußte, daß Franz Kiebitzeier sammelte und an Apotheken verkaufte, kleidete er listig die erneute Frage in die folgende Form: „Wenn du twei Kiebitzeier häwst un' noch twei tofindst, wieveel häwst denn?" — Franz antwortete abermals nicht.

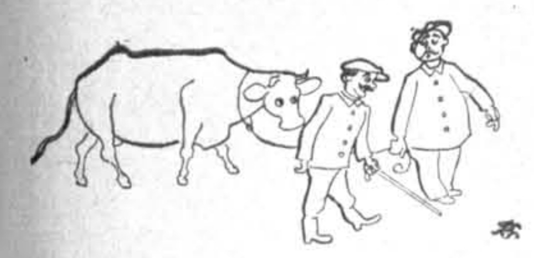
Wie es bei zweiklassigen Schulen auf dem Lande oft vorkam, saß die anderthalb Jahre ältere Schwester im gleichen Raum und war somit Zeuge des peinlichen Versagens ihres Bruders gewesen. Sie schämte sich seiner und machte ihm auf dem Heimweg Vorwürfe: „Towat seggst du dem Lehrer nich, wieveel twei un twei is? Du weetst dat doch ganz genau!" — „Dat schon", äußerte sich der Getadelte, „oawer seggst erscht önmoal, mottst emmer segge."

M.G.

Unnötige Mahlzeit

Bauer K. hatte das beste Vieh im Dorf; er war auf sein Jungvieh sehr stolz. Er wollte eine junge Sterke auf dem Markt in der Kreisstadt verkaufen und beriet sich mit seinem Nachbarn Paul über den zu fordernden Preis. Vierhundert Mark wollte K. haben, aber Paul meinte, dieses Geld bekäme er nie im Leben.

Der Nachbar sollte Recht behalten, denn allen Händlern war der Preis zu hoch, und mißmutig mußte K. mit seiner Sterke wieder heimwärts wandern. Ihn begleitete der Nachbar, der recht übermütig aufgelegt war, weil er eine junge



Stute vorteilhaft abgesetzt hatte. Insgeheim ärgerte sich K. über den schlechten Verlauf des Marktgeschäftes, und ihm entfuhr, als er einen dicken Frosch am Straßenrand erblickte, der Ausruf: „Wenn du dem Pogg opfrätst, kannst mien Sterk behoale!"

Das ließ sich Paul nicht zweimal sagen. Er ergriff den Frosch, steckte ihn in den Mund und kaute an einem Bein herum. Der Ekel stieg ihm aber in der Kehle hoch, und er sagte: „Wenn du jetzt dat andere Deel vom Pogg opschluckst brukst dien Sterk nich to gäwe."

Bauer K. bereute sein unbedachtes Angebot schon sehr, und gleich nahm er die noch vorhandenen Froschteile zu sich und würgte sie mit Gewalt herunter. Beide Nachbarn schritten weiter. Nach einer Weile meinte Paul: „Towat hew' wi egentlich dem Pogg opgefräte?"

J.K.

3 TREUE FREUNDE JEDES OSTPREUSSEN:

Der redliche Ostpreuße
Der reichhaltige Haus- u. Familienkalender für 1952 DM 1,80

Ostpreußen erzählt
Ein Heimat- und Jugendbuch. Halbleinen DM 6,85

Aus der Geschichte Ostpreußens
von Prof. Dr. Bruno Schumacher
Eine volkstümliche Darstellung für jedermann DM 3,50

Alle drei Schriften reich bebildert. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag

RAUTENBERG & MÖCKEL
LEER (Ostfriesl) — Postfach 136

Sage vom Bandwurm

Die folgende Geschichte hat sich in Königsberg um die Jahrhundertwende zugetragen, und meine Großmutter erzählte sie des öfteren: nach Königsberg zu ihrer Patin, die eine recht energische und humorvolle Frau war; ihres treffenden Witzes und ihrer geselligen Art wegen sah man sie überall gern. Aber sie litt an einer fixen Idee: sie bildete sich nämlich ein, einen Bandwurm zu haben.

Zu ihrem Leidwesen neigte die Patin ein wenig zur Korpulenz, und um nicht noch mehr Pfunde zuzunehmen, aß sie kein Abendbrot. Wenn sie nachts vor Hunger Magenknurren bekam, weckte sie ihren Mann, den guten Onkel Ottokar, und klagte, sie könne nicht schlafen, der verwünschte Bandwurm brülle wieder so laut. Ottokarchen mußte auch an jedem Morgen seine Eheliebste tüchtig schnüren,denn damals waren die Wespentaillen modern, und die Patin wollte doch nur zu gerne eine schlanke Taille vortäuschen.

Einen Sohn hatte sie auch, Willichen, zur damaligen Zeit Referendar. Mit ihm und Lieschen wollte die Patin nun ausgehen. Man bummelte gemächlich durch die Stadt, denn die Patin konnte nicht so schnell laufen. Zwei Gründe hinderten sie merklich: 1. hatte sie neue Schuhe an — Pariser Modell (eine Nummer kleiner angegeben, als sie wirklich waren) und 2. war sie an diesem Tage besonders stark geschnürt, damit ihr die von der Schneiderin soeben erst gelieferte Robe auch paßte. Daher überholten die meisten Passanten diese drei langsamen Spaziergänger. Allmählich fiel es diesen auf, daß viele Leute sich nach der Patin umdrehten und lachten. Dieses Verhalten mußte doch eine Ursache haben, dachte die Patin folgerichtig und beorderte ihren Sohn: „Willichen, bleib stehen und sieh uns nach, warum diese Dämels so grinsen . . ."

Willichen blieb gehorsam stehen, doch nur ein Weilchen. Leichenblaß eilte er der Mutter Patin nach und stammelte: „Mutter . . . Dein Bandwurm!" Ein Schrecken betäubte fast die Angeredete: ihr fiel ein, daß sie am vorhergehenden Abend ein „unfehlbares" Mittel eingenommen hatte, um das Teufelsvieh endlich zu töten. Und, nun war zu unpassender Stunde



der Erfolg da — mitten auf dem Steindamm! Sie kämpfte mit einer Ohnmacht. Zu allem Unglück bemerkte Willichen das Herannahen seines Professors. Diese Blamage! Nicht auszudenken! Kurz entschlossen zog der Sohn die Patin in den nächsten Hausflur. Die Patin aber hatte sich wieder in Zucht genommen, und mit der ihr eigenen Courage befahl sie Willichen, das kompromittierende Biest einfach herauszuziehen. Er sträubte sich anfangs, diesen etwas peinlichen Samariterdienst zu verrichten, aber gegen den Willen der Patin kam er nicht an. So begann er ergeben sein Werk, riß ein Notizblatt aus und zog . . . zog . . . das Vieh schien kilometerlang zu sein.

Plötzlich schrie die Patin auf. Es gab einen Krach: die Robe platzte! Der vermeintliche Bandwurm war — die Korsettschnur!

U.G.

Späßchen als Leimrute

Ein Mann sollte sich vor Gericht verantworten. Ihm wurde vorgeworfen, vom Hofe einer Gastwirtschaft Peitschen von anderen Fahrzeugen gestohlen zu haben. Der Beschuldigte war ein wohlhabender Mann, und niemand traute ihm zu, einen Diebstahl dieser Art ausgeführt zu haben. Doch ein Kind von etwa zwölf Jahren hatte den Vorgang beobachtet und sagte entsprechend aus.

„Sie haben gehört, was Ihnen zur Last gelegt wird. Wir alle wissen, daß Sie es nicht nötig haben, Peitschen zu stehlen. Wahrscheinlich wollten Sie sich doch nur einen Spaß machen?" fragte der Amtsrichter den Angeklagten.

Der Mann, der sich schuldig fühlte, hier aber einen günstigen Ausweg aus der verzwickten Lage zu finden glaubte, antwortete schnurstracks: „Na ja, Herr Amtsrichter." Die unerwartete Antwort des Amtsrichters, der auf diese gewitzte Weise zu einer Schuldanerkenntnis gekommen war, lautete: „Na ja, acht Tage Haft!"

G.R.

Putenbraten nach Geschmack

Bei der Einsegnung meiner Schwester, zu der viele Gäste geladen waren, saßen wir in feierlicher Stimmung beiTisch. Es gab eine köstlich duftende braune Pute, die, um jedem Geschmack Rechnung zu tragen, vorne — am Hals — eine süße Rosinenfüllung hatte, während sie im Innern mit einer scharfen, pikanten Füllung versehen war. Das servierende Mädchen sagte nun, wohl auf Anordnung der Kochfrau, leise zu jedem einzelnen Gast: „Bitte, Pute, vorne süß und hinten pikant." Mit der feierlichen Stimmung war es natürlich vorbei.

H.A.

Besorgte Frage

Eine Frau kommt endlich im starken Gedränge zum Fahrkartenschalter des Bahnhofs einer kleinen ostpreußischen Stadt. Angstvoll fragt sie den Bahnbeamten in Hinsicht auf den unerwartet regen Reisebetrieb: „Ei, e Billjettche nach Preisch-Eylau, is keins mehr, nei?"

G. K.

Heimatliches zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel

„Fasteloawend ös jekoame" heißt das Einzugslied zum Bügeltanz, der in vielen Gegenden Ostpreußens üblich war. „Wir kommen hereingetreten" beginnt die hochdeutsche Form davon. Die Schlußzeilen können wir erraten, wenn wir nach Zusammenstellung folgender Silben zu 19 Worten die Anfangs- und dritten Buchstaben von oben nach unten lesen. (ch = 1 Buchstabe, i = j.)

a — ard — bass — be — bi — burg — chaus — christ — de — dern — do — du — dwin — e — e — er — er — fer — feln — ger — han — haus — hört — i — in — ken — li — lis — lor — luft — mus — na — ne — ne — ni — nit — no — nu — o — pern — rag — ras — ring — rung — sal — schick — schoff — see — tü — u — un — waf — wi — wud — zib.

1. Kaninchen-Sie, 2. Entsetzensausruf (besonders von einem Königsberger Professor oft gebraucht), 3. Stadt im Westen unserer Heimat, 4. Art, Tiere zu weiden, 5. Rand von Haff, See und Fluß, 6. Erzählung von Agnes Miegel (zwei Worte), 7. Schriftsteller, bekannt durch Kriegs- und Revolutionsschilderungen aus dem Osten (Rußland), 8. Vor- und Zuname eines ostpreußischen Malers, 9. Name einer Tilsiter Schriftstellerin, wie sie sich selbst in ihren Lebensromanen nennt, 10. Stadt im Norden unserer Heimat, 11. beliebtes Gebäck, 12. Gebäude am Paradeplatz in Königsberg, 13. Der dreibastige Jung kommt immer wieder, wenn man ihn wegschickt, auch in der Rätselecke!, 14. Der nächste Weg zu einem beliebigen Ort, 15. wollen wir uns wachhalten, um die Heimat nicht zu vergessen, 16. Ausruf des Erstaunens (Wie ös dat möglich?), 17. Sagenhafter König der alten Prussen, der den Met erfunden und sich nach 116 Jahren nach Verteilung der Gaue an seine 12 Söhne verbrannt haben soll, 18. Begriff, dessen höheren Sinn Kant erforschte und lehrte, den im einfachen Sinn wir nicht verlieren sollten, 19. Straße, die früher um Königsberg herumführte.

Lustiges Fastnachts-Ergänzungsrätsel

(Frohe Fahrt durch Ostpreußen)

1. — — — sch — n — (4)
2. — o — — — sch — — ch — (3)
3. N — — — e — — — e (2)
4. Sch — — — — o — — (8)
5. — t — — n — — t (2)
6. — b — — l — — — (3)
7. — — a — e — b — r — (6)
8. — a — — n — ck — — (1)
9. N — — — e — s — — t (8)
10. — — s — (1)
11. — ö — s — — r — i (5)
12. — — e — n (4)
13. — o — — — l — u — — (10)

Hast Du die fehlenden Buchstaben gefunden und sie statt der Striche eingesetzt, dann erhältst Du 13 heimatliche geographische Namen nachstehender ulkiger Umschreibung: (st, ei und ß = je 2 Buchstaben.)

1. Fliehendes Jungwildschwein, dem ein Buchstabe abgeschossen wurde, 2. Gefährliches Tal an der Samlandküste, 3. Tiefliegendes Gewässer, 4. Dunkle Stelle auf der Kurischen Nehrung, 5. Steiniger Platz im Kreise Angerburg, 6. Des Kellners Land, 7. Des schwachen Geschlechts Zufluchtsort, 8. Eines Tropenbaumes zustimmende Kopfbewegung, 9. Vielfraß, 10. Schwarzer Fluß, 11. Jägergehöft bei Memel, 12. Zwillingsschwester des schönsten deutschen Stromes, 13. Eines weibl. Haustieres nicht standesgemäße Unterkunft.

Dann suche die durch die dahinterstehende Zahl bezeichneten Buchstaben heraus, lies sie von oben nach unten und Du erhältst ein heimatliches „Fahrzeugspiel" zur Fastnacht, das Du oft und gern mitgemacht hast. (Ich gebe eine kleine Hilfestellung, z. B. Lohn an der grünen Wiese: Sold—au. (Kommt hier nicht vor.)

Und nun zerbrich Dir Dein Köpfchen! — Viel Spaß!

Versteckrätsel

1. Hast doch fast nuscht gegessen, Mänsch! Bist wohl krank!
2. In der Nacht sind alle Katzchen grau!
3. Bist e feiger Kärl! Rännst forts vor dem Ganter weg!
4. Küch scheuern, Marieche! Sput dir, hol dem Aufwischkodder!
5. Seh, de Katz kickt mir an!
6. Nanu, und du bist noch nich raus?
7. Heerst de Maus innem Schaff knabbern?
8. Im Scheschupp hab' ich noch keinmal nich gebadt, nei!
9. Dusternis is aufe Lucht, oa, da graut mir!
10. So was gibt's nich, du Krät!
11. Warst nich in Pillkallen? Denn kennst doch dem scheenen Nikolaschka, wo se immer da tranken.
12. Nei, mit jedem Lulatsch geh ich nich!
13. Mit jedem nich, aber doch wohl mit mir!
14. Kommt nach Haus, Kinderchens, is all duster!

Suche aus jedem der vorstehenden Sätze eine Silbe heraus, die in jedem Satz an gleicher Stelle steht, reihe sie aneinander, und du erhältst den Anfang eines lustigen Verses, den wir in Nordostpreußen zu Fastnacht immer unserm Lehrer an die Wandtafel schrieben.

Wer war das?

Wenn im Winter unsere Gedanken zur Heimat gehen, denken wir an weite Schneeflächen, blankes Eis und — besonders in der Fastnachtszeit — an all die vielen Schlittenspuren auf Wegen, Feldern und Gewässern. Und an einen ganz besonderen Schlitten denken wir — er stand im Moskowitersaal des Königsberger Schlosses. Klein war er, aber groß der Mann, der einst darin gesessen, mit seinen langen Locken, dem scharfen Profil, fest entschlossen über das Eis des Kurischen Haffes blickend, mit seinem Heer die Schweden verfolgend bis nach Livland hinein. In der ersten Zeit seiner Regierung hatte er in Königsberg gesessen, später war er, durch den schwedisch-polnischen Krieg gerufen, von Brandenburg nach Preußen zurückgekehrt. Während der Dreißigjährigen Krieges hatten die Schweden den westlichen Teil Preußens und die Seefeste Pillau besetzt. Nun gelang es dem Regenten Preußens in Verträgen, zu Labiau und Wehlau, das Land von polnischer Lehnshoheit zu befreien und Preußens Souveränität von Schweden und Polen anerkennen zu lassen, im Frieden von Oliva auch durch den deutschen Kaiser. Nach Ueberwindung vieler Aufstände huldigten ihm die preußischen Stände im Königsberger Schloßhof, deren Vorherrschaft nun neuer rechtsstaatlicher Ordnung, der Gesamtheit dienend, weichen mußte. Schöne Haus-, Kirchen und Festungsbauten waren Zeugen jener Zeit. Denken wir an die Zitadelle in Pillau, in die uns hohe Tore mit dem preußischen Adler durch die Wälle einließen, die schlichten, behäbigen Häuser um den großen Kettenbrunnen. Von dort aus hatte er seiner Flotte das Ziel zu kolonialen Stützpunkten in West-Afrika gegeben. Sein Denkmal unweit des Pillauer Hafens zeugt davon, daß sein Ruhm besonders bei uns Ostpreußen verpflichtend weiterlebt. Auch die ostpreußischen Schriftsteller Ernst Wichert (d. Aeltere) und Ada von Königsegg haben ihm in ihren Romanen ein Denkmal gesetzt.

Rätsel-Lösungen der Folge 5

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Plenzat, 6. Radaune, 11. Ruß, 12. Memel, 14. Arys, 15. UP, 16. ein, 17. As, 18. Uhr, 20. Po, 22. K. o., 23. Pol, 24. stur, 25. Sagan, 28. Kanu, 29. Blutgericht, 30. Ehe, 32. Tat, 34. Albert, 36. Pregel, 39. Rio, 41. Oma, 43 Ost, 45. neu, 46. Reim, 48. Ebene, 51. Renn, 52. Pol, 54. Uwe, 55. BHE, 57. Niedersee, 59. Talar, 60. Erz, 61. Riese, 62. Huntau, 63. Agnete.

Senkrecht: 1 Preuße, 2. Lucht, 3. es, 4. NSU, 5. Tee, 6. Ren, 7. Aas, 8. Ur, 9. Nylon, 10. Eßlust, 13. Miegel, 19. Rubel, 21. Osterode, 22. Kniprode, 23. Patte, 26. AG, 27. Ar, 31. Hanse, 33. Alpen, 35. Eis, 37. Ems, 38. Corinth, 40. Klewer, 42. Junosee, 44. Tip, 45. nee, 47. Monat, 49. Bude, 50. Nerz, 51. Rhein, 53. Lira, 55 Berg, 56. Sau, 58. Ast.

Silbenrätsel

1. Wrangelturm, 2. Atom, 3. Hermenau, 4. Rauschen, 5. Ermland, 6. Dessauer, 7. Urte, 8. Drukkerei, 9. Einstiemen, 10 Niemandsland, 11. Frau Sorge, 12. Romanowski, 13. Eiszapfen, 14. Jugend, 15. Eissingsee, 16. Nebrau, 17. Ehlert, 18. Russisch, 19. Blaue Erde, 20. Eymenis, 21. Nachschub, 22. Fastnachtsbügel, 23. Rudau, 24. Ostpreußenblatt.

„Wahre du den freien Erben fromm und rein dein deutsches Blut."

(Max v. Schenkendorf.)

Knüttelreim und Schüttelreim

Wer nicht wagt, kommt nicht nach Wehlau,
Wer verzagt, steckt in der Zehlau.
Laßt uns nicht um Wehlau zagen,
Wolln uns durch die Zehlau wagen!

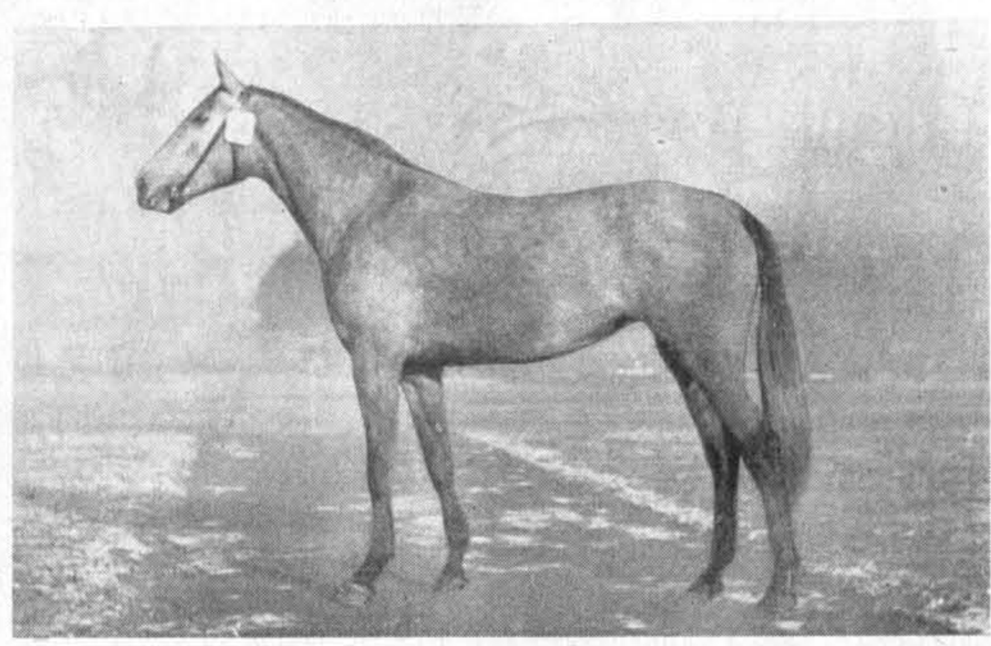
Wer war das?

Simon Dach, 1605—1659.

Erfolgreiche Trakehnerschau in Wickrath

Ein neuer Beweis für die Notwendigkeit, die Trakehner Pferdezucht zu erhalten / Spitzenpreis 5 800 DM

Von Dr. Schilke, Geschäftsführer des Trakehner Verbandes



Zwei Trakehner

Zu der Ostpreußen-Auktion und -Schau in Wickrath waren insgesamt 41 Trakehner zugelassen; sämtliche Pferde wurden verkauft.

Unsere Aufnahme zeigt (oben) die Schimmelstute „Maritza", Besitzer: Steinbrück, früher Spannegeln, Kreis Labiau; sie wurde als zukünftiges Springpferd in das Rheinland verkauft. — Für den Rappwallach „Fähnrich" (unten), geboren 1949, erhielt sein Züchter, Ernst Weise, einen Ib-Preis und den Ehrenpreis der Landsmannschaft Ostpreußen.

Das war die dreißigste Ostpreußen-Schau und -Auktion, die außerhalb des Zuchtgebietes Ostpreußen am 13. und 14. Februar 1952 im Landgestüt Wickrath, Bezirk Düsseldorf, veranstaltet wurde. Aber wie anders waren die Vorbedingungen dieses Mal gegenüber allen anderen vorausgegangenen Veranstaltungen! Der Gedanke, Versteigerungen ostpreußischer Pferde außerhalb Ostpreußens durchzuführen, wurde während des Ersten Weltkrieges gefaßt, als die Remontierung aufhörte, und als sie dann später in kleinerem Umfange wieder aufgenommen wurde, war es doch — durch verschiedene Umstände bedingt — notwendig, mit Verkaufsveranstaltungen aus Ostpreußen hinaus zu gehen. Denn diese östlichste Provinz war für die großen Verbrauchsgebiete Westdeutschlands nicht nur abgelegen, auch der polnische Korridor hielt viele von einer Reise nach Ostpreußen ab. Regelmäßig fanden die Auktionen unter der Leitung von Onkel Hugo Steinberg in Berlin während der Grünen Woche statt; sie waren eine Standardveranstaltung geworden, und man brauchte wegen eines zahlreichen Besuches nicht besorgt zu sein. Für die Züchter wurden diese Berliner Auktionen im großen und ganzen zu Freuden- und Festtagen, denn viele fanden hier einen klingenden und ehrenden Lohn für ihre verständnisvolle Arbeit in Zucht und Aufzucht edelster Pferde. Und wenn die schönen Tage der Grünen Woche vorüber waren, dann ging es wieder zurück auf den heimatlichen Hof, wo die Stuten- und Fohlen-Jahrgänge von neuem in Augenschein genommen wurden, um zu prüfen, welche Tiere des Nachwuchses wohl für die nächste Veranstaltung am ehesten in Betracht kommen würden. Dieses Mal kehrte keiner der ostpreußischen Züchter auf den heimatlichen Hof zurück, sondern sie müssen sich weiter in Geduld fassen und von der Hoffnung tragen lassen, daß es doch noch einmal dazu kommen wird. Bis dahin gilt es, die Trakehner Pferdezucht nicht untergehen zu lassen.

Die Veranstaltung in Wickrath nun hat für dieses Bemühen verdienten Lohn und neuen Antrieb gegeben. Kaum auf einer der vorausgegangenen Ostpreußen-Auktionen haben wir eine solche Fülle erlebt wie dieses Mal. Wir spürten schon in den ganzen Jahren unserer Arbeit ein wirkliches und großes Interesse weitester Kreise an dem Trakehner Pferd, aber der Besuch in Wickrath hat doch alle Erwartungen übertroffen. Vorsorglich hatten wir darauf verzichten müssen, alle Heimatvertriebenen zu der Auktion einzuladen und ihnen verbilligte Karten zuzustellen, was wir am liebsten getan hätten. Wir wußten aber, daß dieses bei der verhältnismäßig kleinen Reitbahn, die uns zur Verfügung stand, nicht möglich war, denn in erster Linie mußte Bedacht darauf genommen werden, den wirklichen Kaufinteressenten Einlaß in die Bahn zu verschaffen. Nur mit Mühe ist das schließlich gelungen. Die bereitgehaltenen Eintrittskarten reichten für den Ansturm des Publikums bei weitem nicht aus, und der Katalogverkauf war weit stärker als bei den früheren Berliner Auktionen. Als der Vorsitzende des Trakehner Verbandes, Freiherr von Schrötter, die Erschienenen bei der Auktion begrüßte und allen behördlichen und privaten Stellen den Dank für ihre Mithilfe abstattete, war in den für die Zuschauer abgetrennten Räumen kein Plätzchen mehr frei. Viele hatten die Fenster und andere hoch gelegene Podeste erklommen, um besser sehen zu können.

Dann kam der Auktionator Brüns zu Wort. Das Pferd mit der Katalognummer 1 mit dem prickelnden Namen „Champus", ein wunderbarer bunter Goldfuchswallach, wurde in die Bahn geführt, stellte sich in stolzer Haltung zur Schau und begann gleich darauf in elastischen Bewegungen hin und her zu traben. Schon prasselten die Gebote auf den Auktionator zu, stiegen auf 2000, 3000, ja 4000 DM, und noch immer hielten mehrere Kauflustige an diesem Pferd fest, das schließlich für den bei weitem nicht erwarteten Spitzenpreis von 5800 DM einer Düsseldorfer Reiterin zugeschlagen wurde. Die Sensation des Tages lag gleich bei dem ersten Pferd, die Spannung im Publikum löste sich danach ein wenig, aber das Mitreißende dieser ersten Folge sich überstürzender Gebote ließ noch lange die Erregung bei allen mitschwingen, die es miterlebten.

Wenn auch der nächsthöchste Preis mit 4300 DM für den braunen Wallach „Samowar" beträchtlichen Abstand von der Spitze hatte, so blieb, im ganzen gesehen, die Preisbildung für annähernd gleichwertige Pferde auch ziemlich gleichmäßig, was sich im Durchschnittspreis von 2400 DM für die vierjährigen und älteren Pferden ausdrückt. Für die Veranstalter und für die Züchter bedeutete es ein gewisses Risiko, auch dreijährige Pferde (Geburtsjahrgang 1949) zu der Auktion mitzunehmen, denn diesen Jahrgang kann man noch nicht als marktreif ansprechen. Um so erfreulicher war der zufriedenstellende und restlose Verkauf der acht Dreijährigen, die mit einem Durchschnittspreis von 1900 DM, bei einem Spitzenpreis von 2400 DM, den Besitzer wechselten.

Zehn Jahre sind seit der letzten Ostpreußen-Schau und -Auktion dahingegangen, sieben Jahre seit der Vertreibung der Züchter aus ihrer Heimat Ostpreußen. Trotz dieser großen Zwangspause ist die Ueberbrückung gelungen, die Züchter sind ihrem Pferd auch außerhalb ihrer Heimat treu geblieben; das Trakehner Pferd hat viele neue Freunde in Westdeutschland gefunden, die seine Zucht und Aufzucht verständnisvoll aufgenommen haben, und der große Kreis der Reiter und sonstigen Freunde des Trakehner Pferdes war sofort zur Stelle, als es jetzt zum ersten Mal wieder auf den Plan kam. Das ist für alle der überzeugendste Beweis, daß es richtig gewesen ist, für die Erhaltung und für den Wiederaufbau der Trakehner Pferdezucht alle Mittel einzusetzen. Auch die Behörden des Bundes und der Länder erhalten in dem glanzvollen Verlauf der Auktion einen neuen Beweis für die Notwendigkeit ihrer Mithilfe an der Trakehner Pferdezucht.

Wir geben zum Schluß eine Uebersicht über das Ergebnis der Prämiierung, über die Aussteller, die Züchter, die erzielten Preise der prämiierten Pferde und die Ehrenpreise. Die Prämiierung wurde vorgenommen durch Oberst a. D. Berger, Ludwigsburg bei Stuttgart, Ministerialrat Dr. Grüter, Düsseldorf, und Landwirtschaftsrat Gössing, Bonn. Den Stiftern der Ehrenpreise sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Der Provinzialverband der ländlichen Reitervereine des Rheinlandes hatte auf den Spätnachmittag des Auktionstages seine Jahresversammlung anberaumt, so daß viele Mitglieder der Reitervereine die Auktion besuchen und die ostpreußischen Pferde sehen konnten. In der Versammlung der Reitervereine hielt Dr. Schilke einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Die ostpreußische Pferdezucht, ihre Bedeutung für die deutschen und ausländischen Pferdezuchten und die Erhaltung ihrer Reste im Bundesgebiet." Trotz der verhältnismäßig späten Abendstunde verließ keiner der etwa 400 Versammlungsteilnehmer vor Beendigung des Vortrages den Raum, und reicher Beifall am Schluß bekundete das wirklich große Interesse, welches unsere Pferde in den Kreisen der ländlichen Reiter des Rheinlandes finden.

Viele hatten schon in den Wochen und Tagen vor der Auktion sich die Pferde im Landgestüt Wickrath angesehen, denn die Mehrzahl der Pferde war dort bereits ab Mitte Januar zusammengezogen, um eine sachgemäße reiterliche Vorbereitung zu finden. Dieser Aufgabe widmeten sich — fürsorglich und nimmermüde unterstützt durch Herrn Curt Krebs — mit großer Hingebung und Passion, als wäre es eine eigene Herzenssache, alle Angehörigen des Landgestüts, angefangen von Landstallmeister Kuhse, der wegen Erkrankung dem Auktionsverkauf leider nicht beiwohnen konnte, bis zum jüngsten Gestütswärter und den Angestellten des Büros. Unter den Gestütwärtern von Wickrath sind mehrere, die früher in ostpreußischen Landgestüten tätig waren. Ihnen merkte man die aufrichtige Freude an, wieder einmal mit ostpreußischen Pferden zu tun zu haben. Im Landgestüt Wickrath stehen entsprechend der Aufgabe des Gestüts vorwiegend Kaltblutbeschäler. Nur ein einziger ostpreußischer Warmbluthengst ist zur Zeit im Eigentum des Landgestüts, das ist der im Gestüt v. Zitzewitz-Weedern gezogene „Seneca". Dieser hatte im Jahre 1951 mit 62 belegten Stuten die höchste Deckziffer sämtlicher Hengste des Landgestüts, einschließlich der kaltblütigen.

Die Presse hat sich neuerdings wieder mit der Frage beschäftigt, wie sich die Zukunft der Trakehner Pferdezucht in der Bundesrepublik gestalten werde. Leider läßt sich etwas Bestimmtes auch heute hierüber noch nicht sagen. In der Bundesregierung hat sich aber die Ueberzeugung durchgesetzt, daß es eine unabweisbare Aufgabe des Bundes sei, den wertvollsten Stamm der geretteten Trakehner Pferde zu erhalten und das hierzu Notwendige zu veranlassen. Irgendwelche Pläne über eine Verlagerung der Zucht nach dem Ausland sind selbstverständlich abzulehnen, solange noch die geringsten Möglichkeiten bestehen, die Zucht hier fortzusetzen und vor dem Untergang zu bewahren. Dieses sei gegenüber bestimmten Pressemeldungen ausdrücklich festgestellt.

Die Ergebnisse der Prämiierung

Die Vier- bis Fünfjährigen

Ia-Preis: S a m o w a r. Besitzer: Trakehner Verband; Züchter: R. Federmann, Nutteln, früher Geidau; Ehrenpreis des Grafen Erbach, Schloß Eulbach i. Odenwald; Kaufpreis 4300 DM.

Ib-Preis: K a r n e v a l. Besitzer: Alfred Schulze, Thienhausen, früher Puspern; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Düsseldorf; Kaufpreis: 3700 DM.

Ic-Preis: P e r l a. Besitzer: Eitelfritz Hollatz, Oberrode, Kreis Hersfeld, früher Buscheck; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis der Behörde für Landwirtschaft, Hamburg; Kaufpreis: 3000 DM.

Id-Preis: S a l v e. Besitzer: Arno Tummescheit, Markershausen, Kreis Eschwege, früher Balzershöfen; Züchter: Frau E. Elxnat, Bönningstedt, früher Ruhberg; Ehrenpreis von Dr. Aaby-Ericsson, Gavetorp (Schweden); Kaufpreis 2000 DM.

IIa-Preis: L a f e t t e. Besitzer: Arno Tummescheit, Markershausen, Kreis Eschwege; Züchter: R. Pflug, Büttel, früher Harnau; Ehrenpreis des Flottbeker Reitervereins, Hamburg; Kaufpreis 2000 DM.

IIb-Preis: C h a m p u s. Besitzer: Dr. Vogel, Niendorf a. Schaalsee, Kreis Lauenburg; Züchter: Franz Dirksen, Sterley, früher Mösland; Ehrenpreis der Arbeitsgemeinschaft deutscher Tierzüchter, Bonn; Kaufpreis: 5800 DM.

IIc-Preis: A n t o n i o. Besitzer: Herbert Mack, Eddinghausen, Kreis Ahlfeld, früher Althof-Ragnit; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis des Zentralverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde, Celle; Kaufpreis 2600 DM.

IId-Preis: C h r i s t i a n. Besitzer: Heinrich Vogt, Kassel 7, Neue Mühle 10; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis von Hermann Schertel, Heppenheim a. d. Wiese bei Worms; Kaufpreis 3800 DM.

IIIa-Preis: C o g n a c. Besitzer: Dr. Vogel, Niendorf a. Schaalsee, Kreis Lauenburg; Züchter: Franz Dirksen, Sterley; Ehrenpreis des St. Georg Verlages, Düsseldorf; Kaufpreis: 2100 DM.

IIIb-Preis: D a n u b i a. Besitzer: Franz Scharffetter, Bremen-Grambke, früher Kallwischken; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis der Deutschen Zuchtvieh-Im- und Export-Gesellschaft, Bonn; Kaufpreis 2100 DM.

IVa-Preis: H a g e n. Besitzer: Eitelfritz Hollatz, Oberrode, Kreis Hersfeld; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis von Dr. Manchot, Hubbelrath bei Düsseldorf; Kaufpreis 1800 DM.

IVb-Preis: A n k l a n g. Besitzer: Arno Tummescheit, Markershausen, Kreis Eschwege; Züchter: Friedrich Lenkeit, Haassel, früher Krücken; Ehrenpreis von Dr. Manchot, Hubbelrath bei Düsseldorf; Kaufpreis 1500 DM.

IVc-Preis: V e r e n a. Besitzer: Frau von Zitzewitz, Oberhode, Kreis Fallingbostel, früher Weedern; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis von Passier & Sohn, Hannover; Kaufpreis 2300 DM.

IVd-Preis: V e r s. Besitzer: Ewald Leveloh, Scheppau über Braunschweig; Züchter: A. Schulze, Thienhausen; Kaufpreis 2300 DM.

IVe-Preis: C e r b e r u s. Besitzer: Arno Tummescheit, Markershausen, Kreis Eschwege; Züchter: Trakehner Verband, Hamburg-Bramfeld; Kaufpreis 2300 D-Mark.

Die Dreijährigen

Ia-Preis: B a r b a r a. Besitzer: Eitelfritz Hollatz, Oberrode, Kreis Hersfeld; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis des Bundesernährungsministeriums; Kaufpreis: 2400 DM.

Ib-Preis: F ä h n r i c h. Besitzer: Ernst Weise, Kupfermühle bei Bargteheide, früher Ebenau; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg; Kaufpreis: 2000 DM.

Ic-Preis: T e n n o. Besitzer: Gutsverwaltung Schmoel bei Schönberg über Kiel; Züchter: F. Scheffler, Neufeld, früher Neuweide; Ehrenpreis von Dr. Brinkhaus, Hohenheide i. W.; Kaufpreis: 1900 DM.

II. Preis: L o b a u. Besitzer: Heinz Haasler, Altefeld, Kreis Eschwege, früher Burental; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis der Bergischen Achsenfabrik, Wiehl, Bez. Köln; Kaufpreis: 2000 DM.

III. Preis: S a b a. Besitzer: Krafft v. Kriegsheim, Husenhof, Kreis Moers, früher Schönfels; Züchter: Besitzer; Ehrenpreis von C. Bollen, Rittergut Schick bei Enzen, Rhld.; Kaufpreis 1700 DM.

Ostpreußen-Erfolge in Hannover

Das Hallenturnier in H a n n o v e r in der Europa-Halle, die als überdachter Turnierplatz in den Fachkreisen angesprochen wird, sah auch ostpreußische Pferde am Start und ostpreußische Erfolge. Dies ist besonders erfreulich, denn Hannover ist heute das größte und bedeutendste geschlossene Warmblutzuchtgebiet Europas und wahrscheinlich auch der Welt. Vor zwei ausverkauften Häusern mit über 25 000 Personen wurde dieses Turnier entschieden.

Bei den Dressurprüfungen finden wir in der Klasse S den Ostpreußen „Perkunos" v. Lustig unter seiner Besitzerin Hannelore Weygandt und den Ostpreußen „Bautz" unter Pol.-Oberinspektor Paul Müller-Hamburg in der Placierung. Die Pferde waren auch in der M-Dressur unter den Placierten und „Bautz" auch in der L-Dressur.

Bei den Jagdspringen wäre an erster Stelle der Sieg des Ostpreußen „Bones", der sich im Besitz einer britischen Einheit befindet, in der Einzelwertung des Mannschafts-Jagdspringens zu erwähnen. Bei der französischen Mannschaft befand sich die Ostpreußin „Roxane" (früher Hella III) unter ihrem Besitzer Henry Francois Poncet. Die Franzosen wurden hier Zweite. Im Barrierenspringen wurde der in französischem Besitz befindliche Ostpreuße „Rangeur" Preisträger. Im Kanonen-Jagdspringen war außer dem bereits erwähnten „Bones" auch noch die Ostpreußin „Schwalbe I" unter ihrer Besitzerin Ilse Schmidt in der Placierung. „Carmen v. Behrkamp" und der erwähnte „Rangeur" vertraten im M-Springen ehrenvoll die ostpreußischen Farben.

*

In der vom niedersächsischen Landgestüt Harzburg herausgegebenen Liste der Deckstationen finden wir 30 Kaltblut-, 12 Warmblut- und 1 Haflingerhengst. Von den 12 Warmblütern sind 3 Trakehner und zwar „Tartar" und „Keith", beide v. Pythagoras, und „Absalom" von Poseidon.

Beim Zentralverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts sind einige Pferde neu als Turnierpferde eingetragen worden, so von den Briten ein 10jähriger dunkelbrauner Wallach unter dem Namen „Achat", der durch den Brand als Ostpreuße ermittelt wurde. „Carol" ist der Name für den im Jahre 1947 von Heinrich Vogt aus Niederzwehren, Kreis Kassel, gezüchteten Schimmelhengst v. Christoph und Paloma v. Hendrik. Von Alfred Knolle aus Bruckhof, Kreis Stadthagen, ist der 1949 geborene Schimmelwallach „Fetysz" v. Famulus und Kriegerin gezüchtet. Also zwei Westdeutschland-Trakehner.

Mirko Altgayer.

Was bedeuten Ostpreußen-Starts bei Turnieren?

Auch beim Holsteinschen Hallenturnier in Neumünster waren ostpreußische Pferde erfolgreich

Neumünster. Vielleicht wird sich dieser oder jener Leser fragen, welchen Sinn die ständige Herausstellung der ostpreußischen Starts und ostpreußischen Erfolge bei den verschiedenen Reitturnieren haben. Vorweg sei die Rolle, die das ostpreußische Pferd oder, besser gesagt, das Warmblutpferd Trakehner Abstammung für sehr viele Ostpreußen, ja man kann sagen fast für alle Ostpreußen, spielt, erwähnt. Gerade in Neumünster hatten sich sehr viele in Neumünster und in der Umgebung wohnende ostpreußische Heimatvertriebene in der Holsteinhalle beim Turnier eingefunden, und als ostpreußische Pferde in einzelnen Prüfungen als Sieger herausgestellt wurden, da war es weniger ein jubelnder Beifall seitens der ostpreußischen Menschen für diesen Erfolg, als vielmehr so manche Träne, die diese immer schon harten und nun noch härter gewordenen Menschen sich aus den Augen wischten. Der Ostpreuße, d. h. das Warmblutpferd Trakehner Abstammung, ist für alle diese Menschen ein Stück lebende Heimat, und wenn die kleine Zahl der heute im Turniersport vorhandenen Warmblutpferde Trakehner Abstammung sich erfolgreich durchsetzen, so ist dies direkt oder indirekt für die ostpreußischen Zuschauer eine Stärkung in ihrem Glauben, daß sich der Ostpreuße auch außerhalb seiner Heimat nicht nur behauptet, sondern immer wieder den Beweis erbringt, daß er da ist. Es ist eine Art Daseinsbestätigung.

Nachdem in der Dressurprüfung A die siebenjährige braune Stute „Libelle" einen Ostpreußensieg sicherstellte und in dieser Konkurrenz noch eine alte ostpreußische Rappstute „Primel" sich einen Preis holte, war die Freude der Ostpreußen groß, als „Bautz" unter Pol.-Oberinspektor Müller sich an die Spitze setzte und „Libelle" unter Koch-Heide auf den vierten Platz kam. Die beiden ostpreußischen Pferde des Stalles Behrkamp „Carmen von Behrkamp" und Frl. Schmidts, Herringen bei Hannover, „Schwalbe von Rhynern" konnten sich in den Jagdspringen einige Preise holen. Bedauerlich ist bei all diesen Pferden, daß ihre Abstammung und ihre Züchter unbekannt sind. Lediglich der ostpreußische Brand legitimiert sie als Produkte der ostpreußischen Scholle. Die früheren Gegner des Zuchtbrandes sehen nun, wie wichtig sich dieses Brandzeichen erwiesen hat. Gerade die Tatsache, daß sehr viele Pferde Warmblut Trakehner Abstammung mit als „Beutepferde" 1945 in ausländischen Besitz übergegangen sind und jetzt immer wieder durch den Brand als Ostpreußen erkannt — oder nicht vertuscht — werden können, bestätigt den Wert der Brände.

Mirko Altgayer.



Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...

Tilsit-Stadt

Klassentreffen des ehemaligen Realgymnasiums und der Oberschule in Tilsit

Das diesjährige Klassentreffen der Pennäler, die 1934/26 das Abitur gemacht haben, findet statt am Sonnabend, 15. März, ab 16 Uhr, in der Gaststätte Frank, Hamburg 4, Ernst-Thälmann-Str. 24 (früher Eimsbütteler Str.), Tel. 43 48 34, zu erreichen mit U-Bahn bis Sternschanze. Zu diesem Treffen sind auch alle übrigen Realgymnasiasten und Oberrealschüler, sowie sämtliche Lehrer herzlich eingeladen.

Dr. F. Weber.

Gumbinnen

Aus technischen **Gründen muß das im März vorgesehene** Treffen in Düsseldorf-Benrath ausfallen. Ein anderes Treffen in Rheinland-Pfalz ist geplant. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Gumbinner Friedrich-Schüler, die während des Krieges die Schule besuchten, treffen sich zu Pfingsten in Hannover. Anmeldungen bis Ende April erbeten an Siegfried Liehr, Hannover, Am Lindener Berg 6, da nach der Anzahl der Gäste das Lokal bestimmt wird. Auch die Damen sind herzlich eingeladen. Um Beifügung von Rückporto wird gebeten. Ich bitte, die Nachricht weiter zu verbreiten.

Nochmals wird jeder Landsmann daran erinnert, daß er seine gegenwärtige Anschrift, Heimatanschrift, Geburtsdaten der ganzen Familie usw. an unsere Kartei zu Händen von Herrn Lingsminat in Lüneburg, Wilschenbrucher Weg 84 einsendet. Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen. Unsere Kartei ist der erste Anhaltspunkt für die Bearbeitung der Lastenausgleichsangelegenheiten.

Hans Kuntze, Kreisvertreter,
Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

Darkehmen

In diesem Jahre **sind folgende Kreistreffen** vorgesehen: Im Juli in Hannover, im August in Hamburg und ein weiteres in Rheinland-Westfalen. Genaue Termine werden noch bekanntgegeben. Für das Treffen in Rheinland-Westfalen bitte ich bezügl. des Ortes und des Zeitpunktes um Vorschläge.

Allen Landsleuten die bisher ihre Angaben zur Kreiskartei noch nicht eingesandt haben, wiederhole ich hiermit meine Bitte um Einsendung der erforderlichen Angaben (Namen, Vornamen, Geburtsdatum, früheren und jetzigen Beruf sowie früheren und jetzigen Wohnort). Bei Wohnungs- bzw. Ortswechsel bitte ich mir die neue Anschrift zur Berichtigung der Kartei mitzuteilen. Bei allen Anfragen bitte ich Rückporto beizufügen.

Gesucht werden aus Darkehmen-Land: Straßenmeister Pasenau, Trempen; Frau Helene Kreutzmann, Trempen; Straßenmstr. Dehn, Sodehnen; Paul Thiel, Schunkarinn; Fam. Friedrich Borchert, Gründann; Fam. Fritz Oddey, Alt-Schabienen; Fam. Friedrich Mattutat, Audinischken; Agnes Sadau, Kurschen; Horst Lukat, Beynuhnen; Otto Mischke, Klein-Beynuhnen; Frau Marie Liedtke, Jagotschen; Siegfried Bannasch, Gr.-Skirlack; Friedrich Schmidt, Ischdaggen; Fam. Friedrich Kreutzmann, Pogrimmen; Paul Runge, Alt-Ragatschen; Fam. Karl Höll, Gr.-Menturren; Fam. Karl Naujoks, Gr.-Menturren; Frau Tillner, Ballethen; Frau und Johanna Hoffmann, Kariotkehmen; Lehrer Berger, Rogalwalde; Erich Tobaschus, Grieben; Horst Klemens, Grieben; Erich Spiwoks, Grieben; Albert Parplies, Grieben; Ernst Tunnat, Rauben; Frau Ida Kallweit, Dumbeln; Bauer Weber, Dumbeln; Bauer Neumann, Dumbeln; Bauer Schopat, Kl.-Dumbeln; Fr. Emma Weiß, geb. Holl, Gr.-Pelledauen; Frau Martha Link, geb. Petrat, Brunshöfen; Edith Hofer, Endruschen; Georg Hofer, Kl.-Grobienen; Bauer Lieser, Kuinen.

Aus Darkehmen-Stadt: Frau Doris Frentzel-Beyme; Schulrat Zdun; Bruno Graw; Karl Podubrin, Koblenzer Str. 7b; Hermann Dexlinger, Koblenzer Straße; Fam. Erich Heiland, Kreisbauernschaft; Johannes Ringlau (bei Maurischat); Fritz Spieß, Bahnhofstraße 182.

Alle früheren Einwohner von Jagotschen werden gebeten, sich bei Herrn Rudolf Dalheimer, Kayhude, üb. Bad Oldesloe, zu melden.

Mitteilungen erbeten an
Wilhelm Haegert, Kreisvertreter,
Düsseldorf, Fritz-Reuter-Str. 31.

Treuburg

Das Treffen in Wuppertal!

Infolge der großen Zahl der **Anmeldungen zu unserem** Treffen in Wuppertal, ist eine Aenderung notwendig geworden, da der bisher vorgesehene Versammlungsraum nicht ausreichen würde. Wir treffen uns also am Sonntag, dem 9. März, in der Gaststätte des „Zoo" in Wuppertal-Elberfeld, vom Bahnhof aus zu erreichen mit Schwebebahn oder Straßenbahn. Das Versammlungslokal ist ab 9 Uhr geöffnet. Zwischen 10 und 14 Uhr einfaches Eintopfessen, ab 16 Uhr Feierstunde mit Ansprachen, Musik usw. Abends Vorführung von 100 farbigen Lichtbildern aus Treuburg. Für Nachtquartier muß jeder Teilnehmer selbst sorgen. Auf Wiedersehen in Wuppertal!

A. Czygan, Kreisvertreter.

Johannisburg

Endlich haben wir **Nachricht von unseren Landsleuten** aus der Heimat, daß unsere Kleiderspende zu Weihnachten in zwölf Paketen angekommen ist. Unsere Landsleute danken allen Spendern von Herzen. Diesem Dank schließe ich mich besonders an, da unsere Bitte um Spenden so reichlichen Erfolg hatte. Weitere Pakete gehen in diesen Tagen ab.

Gesucht werden: 1. Zollsekretär Skujat und Familie, Sadunen, Frau Skujat und Sohn kamen im Januar 45 bis Stolp; 2. Behrend, Gustav, Klempnermeister, Johannisburg; 3. Hanefeld, Margarete, Mittelschullehrerin, Gehlenburg; 4. Dorroch, Irmgard, und Mutter, Johannisburg; 5. Pissowotzki, Johann und Wilhelmine Steinen, vom Sohn gesucht; 6. Familie Sassarra, Falkendorf; 7. Balzereit, Martha, etwa 1943 von Eisfeld nach Johannisburg evakuiert; 8. Rapelius, Gertrud; 9. Gutowski, Auguste, mit Kindern Heinz und Liselotte Lupken; 10. Familien Alexander, Johann — Dzietko, Friedrich — Rosinski, Michael — Lepkowski, Friedrich — Slombrowski und Frau Krischick — alle tätig gewesen bei Landsmann Schacht, Eichendorf; 11. Lilienthal, Emma, geb. Gullasch, Dreifelde; 12. Familie Ida Bomke, Siedlung Raken; 13. Nießmann, Kurt, Brennereiverwalter, Flockau; 14. Joswig, Ludwig, Tischlermeister, Drigelsdorf; 15. Matzies, Paul, Monethen.

Der Erfolg unserer Suchanzeigen hat sich in letzter Zeit wieder gezeigt, indem ich für drei Kinder, die sich noch in einem Waisenhaus in der Heimat befinden, die Anschrift des Vaters und der Großmutter ermitteln sowie für eine andere Familie den Vater auffinden konnte.

Gesucht werden:

1. Aus der Ortschaft **Schützenau die Familien oder** Personen Hedwig Birken, Hermann und Heinrich Hoffmann, Grete Czeschik, Auguste Czeschik, Erna Reidenbach, Adolf Zwalinna, Gustav Donder, Frau Linda, Johann Grabowski und Sohn Wilhelm, Kupetz, Ristau, Karl Mozarski und Pflegesohn Willi, Marie Koppetsch, Luise Müller, August Olschewski, Samuel Sporowski und Sohn Walter, Amalie und Paul Summek, Paul Wehlitz, Augusta Scharna, Johann Warda mit Söhnen, Wnuck, Ottilie Woydelko, Michael Okrongli, Emil Duddek, Emma Wlost. Aus Ehrlichhausen: Rohmann, Smorra, Lask.

2. Sbresny, Hermann, Ublick, zuletzt Wehrertüchtigungslager Hohenstein; 3. Lubba Heinz, Landratsamt Johannisburg; 4. Horn, Elly, Breitenheide; 5. Thom, Johannisburg, Bahnhofstr.; 6. Niesytka, Frau, Stollendorf; 7. Schaettin, Albin, Kruppa, Sparka, alle bei der Molkerei Johannisburg; 8. Konietzki, Hildegard und Auguste, Babrosten; 9. Kampf und Invanitzki, beide Kraftfahrer bei der Reichsbahn; 10. Kostrzewa, Georg Arys.

Die Gemeindebeauftragten werden gebeten, die in nächster Zeit vom Schriftführer Landsmann Wielk, Altendeich, an sie gerichtete Fragen baldmöglichst zu beantworten, ebenso Herrn v. Spaeth bei Anfragen für die Dokumentation zu unterstützen bzw. ihm Personen namhaft zu machen, die Auskunft geben können. — Es ist angeregt worden, ein Kreistreffen in Frankfurt a. Main abzuhalten. Um einen Ueberblick zu erhalten wird um Meldung der Interessenten gebeten.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter,
Bünde, Hangbaumstraße 2-4.

Allenstein-Stadt

Es liegen Nachrichten **über den Postschaffner** Franz Kuhn aus Allenstein vor.

Gesucht werden: Anni Grunwald, Bismarckstr.; Karl Schimnick (Lehrer), Kreuzstr.; Erna Bär, Liebstädter Str. 9; Bernhard Gerecht, Schneider, Zimmermannstr. 18, zuletzt Volkssturmmann, seit dem 20. 1. 1945 vermißt; Paul Zuschneid, Schornsteinfegermeister; Julius Rucha, Herren- oder Hasenflugstr.; Frau Käthe Bothe aus der Moltkestraße; Otto und Anna Führer, Straßburger Str. 18, und deren Töchter, F. war Obertelegrapheninspektor; Fräulein Adelheid Klapper, Lehrertochter, Herrenstr. 19; Zollinsp. Gustav Klein; Oberzollsekretär Nehring und die Zollsekretäre Kuhn und Strinkau; Familie Meinhard Sareyko, Steuerinspektor.

Zuschriften an die Geschäftsführung Allenstein-Stadt, Paul Tebner, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Straße 65a.

Rößel

Gymnasium (Oberschule)

Gesucht werden: Dedner, Gerhard; Dobczinski; Fromm, Adalbert; Gerber, Lothar; Groß, Irene; Hohmann, Josef (Abitur 1936); Kluth, Hans-Georg; Krobs, Ernst; Kucklinski, Helmut; Ludwig, Walter; Nikolaus, Gerhard (ist 1949 auf der Ermlandwallfahrt in Werl gesehen worden); Dr. Pohl, Eduard; Porsch, Paul; Stalinski, Kabienen; Taube, Hans; Zurawski, Alfons. Wer ist mit Artur Krause, Paulinenhof, Kreis Sensburg, im Januar 1945 in Lötzen zusammen gewesen? Es soll ein Schulkamerad aus Komienen gewesen sein. — Der Fragebogen des Januar-Rundbriefes ist von einigen Rundbriefempfängern nicht eingesandt worden. Die Herausgabe des Anschriftenverzeichnisses wird dadurch verzögert. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an die Gymnasialkartei bei

Lehrer Erwin Poschmann,
(24b) Kisdorf/Holst., über Ulzburg.

Bartenstein

Die ehemaligen **Mitglieder nachstehender** Gemeinden werden gebeten, ihre Anschriften sofort im eigenen Interesse ihren nachstehenden Gemeindevertretern mitzuteilen: Fromitten: Richard Passarge, (24b) Friedrichsgraben über Christiansholm, Kreis Rendsburg; Wehrwilten: Lehrer Reichwald, (23) Ostersode, Kreis Osterholz; Skitten: Fritz Neumann, (14a) Weinsberg, Kreis Heilbronn; Sidden: Albert Schulz, (22c) Geronsweiler 159, Kreis Jülich, Rhld.; Sandlack-Rothgörken: Frau Wenk, (24a) Kogel bei Ratzburg; Liesken-Dompendehl und Sauerschienen: Wilhelm Schroeter, (24a) Geesthacht, Elbstr. 16; Spittehnen: Georg Hampel, Kirchohsen, Post Emmerthal bei Hameln.

Otto Werdermann, Bezirksbeauftragter.

Neue Anschrift des Kreisvertreters: Bruno Zeiß, Bürgermeister a. D., (20a) Celle, Hannoversche Str. 2.

Paul Lorenz (24b) Schönwalde bei Eutin teilt mit, daß ein Ernst (?) Woop, wahrscheinlich aus Prauerschitten, in der Zeit vom 20. bis 23. März 1945 gestorben und von ihm und Kameraden in Bregsden bei Heiligenbeil begraben ist. Familienangehörige wollen sich an Herrn Lorenz direkt wenden. —

Gesucht wird Ernst May, 1904 in Kl.-Bärwalde, Krs. Labiau, geboren. Wohnort Allenau bei Friedland. Die Ehefrau Lina soll mit zwei Kindern nach Litauen ausgewandert sein. Auch der Bruder des May, mit Vornamen Fritz, aus Siedlung Charlottenburg-Königsberg, beschäftigt bei Schichau, und seine Ehefrau Anna mit drei Kindern wird von derselben Familie gesucht. Etwaige sachdienliche Mitteilungen erbitte ich.

Zeiß, Kreisvertreter,
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2.

Pr.-Eylau

Eine erfreuliche Anzahl von Ortsbeauftragten ist mit der Aufstellung der Gemeindelisten und Ortspläne schon fertig geworden. Hierbei sind vielfach so fleißige und gründliche Arbeiten in der Erfassung aller Ortseinwohner von 45 und ihres Schicksals geleistet worden, daß wir den Bearbeitern schon hier herzlichen Dank sagen. Die noch fehlenden werden in nächster Zeit erwartet.

Gesucht werden aus Hussehnen Fam. Rockel und Erna Albrecht, zuletzt in Lübeck, Gastwirt Max Reschat zuletzt in Hausen (?). Anfragen an die Kreiskartei ohne Rückporto können nicht beantwortet werden, ausgenommen aus der Sowjetzone.

Dr Erich v. Lölhöffel, Hannover, Jordanstr. 33.

Die Sammlung der Anschriften schreitet gut voran. Doch fehlen noch viele Gemeindelisten laut Kreisrundschreiben vom Dezember. Wer von den Ortsbeauftragten dies Schreiben nicht erhalten hat, fordere es bei der Kreiskartei an (Hannover, Jordanstr. 33 I). Schwieriger als die Landgemeinden sind unsere drei Städte zu erfassen. Bitte meldet Euch selber, sofern es nicht schon in neuerer Zeit geschah, bei den Bearbeitern der Stadtkarteien: Pr.-Eylau: Wilh. Konnowski, Kiel, Hardenbergstraße 15; Landsberg: Bgm. a. D. Bernh. Blaedtke, (22c) Giessen über Stommeln; Kreuzburg: Fritz Podehl, (21a) Minden /Westf., Wegholm 115. Allen Anfragen bitte Rückporto beilegen! Beruf, Straße und Hausnummer angeben.

Es fehlen noch die Einteilungen der Gemeinden — d. h. welche Orte, Höfe, Güter und Vorwerke waren zu einer Gemeinde zusammengefaßt? — für die Bezirke 5 (Pr.-Eylau-Land), 6 (Schmoditten) und 7 (Posmahlen). Wer darüber Bescheid weiß, auch über einzelne Gemeinden, schreibe bitte an die Kreiskartei.

Gemeinde Kilgis: **Es fehlen noch die Anschriften** nachfolgender Personen zwecks Vervollständigung der Kartei. Ortsteil Kilgis: Gertrud Klinger, Berta Kehler, geb. Schulz, Auguste Schakau, Auguste Heller, geb. Venohr, Gertrud Budzinski, geb. Klein, Kurt Störmer, Paul Wochnowski, Erich Heßberg und Grabowski. Ortsteil Karlshof: Willy Schakau, Johann Genrich, Karl Josikat. Ortsteil Gr.-Park: Witwe Dattke, Emil Dattke, Berta Buttkus, Görik, Alwine Graß, Kuakowski, Lene Pidde, Plaumann, Schmidtke, Rudolf Weßlowski. Ortsteil Kl.-Park: Bruno David, Karl David, Adolf Müller, Fritz Balzer, Josef Kwiatkowski, Karl Zundel. Ortsteil Neu-Sollau: Frau Schmidt, Stobbe, Marta Stobbe. Bitte melden mit Angabe des Geburtsjahres und aller Familienmitglieder bei dem Ortsbeauftragten der Gemeinde Kilgis.

Anton Thiedmann,
(14b) Laupheim (Württbg.), Kapellenstr. 47.

Die Heimatgenossen aus Malwitten, Sardienen, Serpallen, Perscheln, Rotbenen-Zehsen und Warschkeiten bitte ich, ihre gegenwärtigen Anschriften Geburtsdatum und -ort, auch ihrer Angehörigen, mir umgehend mitzuteilen. In alter Verbundenheit W. Hauptmann, (20b) Oldenrode über Nörten-Hardenberg.

Pr.-Holland

Marienfelder Glocke als Patenglocke

Im letzten Kriege wurden auch die zweiten Glocken in unseren Kirchen ein Opfer des Krieges. So mußte sich auch die Kirchengemeinde Marienfelde, Krs. Pr.-Holland, eine Glocke opfern. Diese wurde beschlagnahmt und ging nach dem Westen zum Einschmelzen, entging aber wie durch ein Wunder der Einschmelzung. So wie wir noch nicht in die Heimat zurückkehren können, kann auch die Kirchenglocke vorerst nicht zurückkehren.

Wie nun durch die ev.-luth. Kirchengemeinde in Celle-Neuenhäusen mitgeteilt wird, hat die Kirchengemeinde diese im Jahre 1705 gegossene Glocke als Patenglocke erhalten. Sie soll am Sonntag, dem 2. März, eingeweiht und eingeläutet werden. Der Kirchengemeinde Celle-Neuenhäusen ist diese Glocke als Patenglocke anvertraut. Sie soll von ihr treuhänderisch in Obhut und Gebrauch genommen werden, bis der Weg in die ostdeutsche Heimat wieder frei wird.

Diese Patenglocke ist ein Stück unserer Heimat. Sie ruft nun alle in Celle-Neuenhäusen und Umgegend Wohnenden — Einheimische und Vertriebene — zum Gottesdienst, anstatt in einem Fabrikhof sinnlos abgestellt zu sein. Dem Kirchenvorstand Celle-Neuenhäusen liegt nun sehr viel daran, daß zur Weihe der Glocke, die aus reiner Bronze besteht, recht viele ehemalige Einwohner des Kirchspiels Marienfelde zugegen sind. Um entsprechende Plätze in dem kriegsbeschädigten Gotteshaus, das bis zum 2. März wiederhergestellt und am Tage der Einweihung zweifellos überfüllt sein wird, für die Teilnehmer des Heimatkirchspiels freihalten zu können, bitten wir, alle Teilnehmer, sich umgehend bei der ev.-luth. Kirchengemeinde in Celle-Neuenhäusen, Breitenstr. 13, Kirchenvorsteher Kloß, zu melden.

Der Bezirksbeauftragte des Heimatkirchspieles Marienfelde, Hans Knoblauch-Schönwiese, jetzt in Wiedenrode I über Celle wohnhaft wird in der Nähe der Kirche ein Lokal festlegen, in dem die Teilnehmer bis zu ihrer Abfahrt beisammen sein können.

Unsere ostpreußische Glocke läutet nun in Niedersachsen! Hier in unserer neuen Heimat ruft sie zu dem einen Gott und Vater unser aller; der Ruf gilt den Einheimischen und Vetriebenen. So möge das Schicksal, das diese Glocke vor der Verschrotung bewahrt hat, sie und auch uns recht bald den Weg in die Heimat finden lassen, damit sie uns in unserer Heimat zum gemeinsamen Gottesdienst rufen kann. Wir wollen es uns nicht entgegen lassen, soweit es uns möglich ist, an der Einweihungsfeier unserer Heimatglocke in Celle-Neuenhäusen teilzunehmen.

Carl Kroll, Kreisvertreter.

Gesucht werden die Eltern der am 18. 7. 1934 in Schönwiese geborene Inge Marx. Der Vater des Kindes war Josef Marx. Wer kann Auskunft geben über Sanitätsrat Dr. Rieß-Pr.-Holland, jetzt etwa 84 Jahre alt.

Ferner aus der Ortschaft

Alt Kußfeld: Deputant Rudolf Aust, Rentenempfänger Karl Breitfeld, Ehefrau des Deputanten Breitfeld, Deputant Friedrich Hinz, Melker M. Monnier und Deputant August Wohlgemuth.

Alt-Teschen: Angeh. des Bauern Friedrich Bomke; Angeh. des Bauern Paul Podlech; Angeh. des Bauern Gustav Baasner; Angeh. des Bauern Albert Schwertfeger; Landwirt Friedrich Jordan; Schmied Paul Schwerz; Eigentümer Adolf Herrmann; Anschrift des Lehrers; Dep. August Kielmann; Dep. Herbert Reimann; Dep. Adolf Döbel; Dep. Paul Spohn; Dep. Johann Brechbüchler, Freiarb. Karl Dziggel und Freiarb. Gottfr. Steckel.

Baarden: Bäuerin Traute Gehrmann; Ehefrau des Bauern Rich. Pötschke; Bauer Erich Lemke; Bauer Gerhard Gehrmann; Bauer Herm. Schlimm, Ehefrau des Bauern Otto Herrmann; Bauer Adolf Hahn; Bauer Otto Neuber; Eigent. Frau Elisabeth Heinrich; Frau Minna Scheffler; Eigent. Otto Podlech; Eigent. Friedrich Lange; Eigent. Gustav Fischer; Eigent. August Adloff, Eigent. Emil Ruppke; Eigent. Gottfr. Plaßwig; Frau Marie Scheffler und Eigent. Richard Adloff.

Breunken: Ehefrau des Bauern Ernst Neuber; Ehefrau des Bauern Friedrich Podlech; Bauer Rudolf Grunwald; Bauer Friedrich Jordan; Eigent. Frau Berta Neuber; Eigent. Tilhein; Eigent. Frau Luise Engelbrecht; Eigent. Friedrich Wegner; Frau Anna Tilhein; Arb. Willy Orlowski; Ehefrau des Ausged. Johann Jordan und Friedrich Jordan; Ehefrau des Friedr. Podlech.

Buchwalde. Bauer Robert Grunwald; Ausged. Ernst Jansen; Bauer Rudolf Gehrmann; Gastwirt Adolf Giesewski; Bauuntern. Gustav Ritzki; (Ehefrau) Arb. Karl Rose; Arb. Rudolf Trischak und Arb. Fritz Strauß.

Falkhorst. Landwirt Wilhelm Grube; Bauer Friedrich Hohmann; Ehefrau des Bauern Gottfried Schieck und Tischler August Bahr.

Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle Gottfr. Amling in Pinneberg, Richard-Köhn-Str. 2.

Karl, Kroll, Kreisvertreter.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin:
Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83 „Haus der Ostdeutschen Heimat".

Termine der nächsten Kreistreffen

1. März, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg,** Bezirk Tempelhof, Bezirkstreffen. Restaurant Schulze, Tempelhof, Ecke Kaiserin-Augusta-Straße, T-Damm 193.

1. März, 18.00 Uhr: **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen** Mitglieder-Versammlung. Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.

2. März, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel** Mitgliederversammlung. Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Karolinenstr. 12.

2. März, 14.00 Uhr: **Heimatkreis Goldap/Darkehmen** Mitgliederversammlung. Lokal: Bäckerei und Konditorei, Inhaber Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Str. 75.

2. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Lyck** Mitgliederversammlung. Lokal: Lange, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

2. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Insterburg** Mitgliederversammlung. Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.

2. März, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Sensburg** Mitgliederversammlung. Lokal: Inselkrug Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 8.

2. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Gumbinnen** Mitgliederversammlung. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Str. 14-16.

2. März, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Rastenburg** Mitgliederversammlung. Lokal: Klubhaus am Fehrbelliner Platz, Hohenzollerndamm 185.

2. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Braunsberg** Mitgliederversammlung. Lokal: Parkrestaurant Charlottenburg, Klausener Platz (früher Friedrich-Karl-Platz).

2. März, 15.00 Uhr: **Heimatkreis Ortelsburg** Mitgliederversammlung. Lokal: Pilsner Urquell, am Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf.

2. März, 18.00 Uhr: **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Spandau,** Bezirkstreffen, Lokal: Hasse in Spandau, Pichelsdorfer Str. 29.

9. März, 16.00 Uhr: **Heimatkreis Lötzen** Mitgliederversammlung. Lokal: Kottbusser Klause, Neukölln, Kottbusser Damm 90.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern:
Prof. Dr. Ernst Müller, München 13, Ainmillerstraße 33 III.

Gundelfingen. Auf dem Heimatabend am 9. Februar wurden die Vorbereitungen für die Feier des einjährigen Bestehens der Gruppe besprochen. Die erste Zusammenkunft der neugebildeten Jugendgruppe findet in den nächsten Tagen statt. Das Amt des Jugendwarts übernahm Heinz Pfahl. Vorträge mit Gesang und Musik hielten die Landsleute bis Mitternacht zusammen. Der nächste Heimatabend soll am 3. März in der „Kanne" stattfinden.

WÜRTTEMBERG-BADEN

Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg-Baden:
Erich Reichelt, (14a) Stuttgart-Untertürkheim, Silvrettastr. 10.

Stuttgart. In der Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen konnte über manchen Erfolg der Arbeit des vergangenen Jahres berichtet werden, zumal auf dem Gebiet der sozialen Betreuung. Das kulturelle Programm zeichnete sich durch seine Reichhaltigkeit aus. Auch die Gruppen der Frauen, der Kinder und der Jugend betätigten sich sehr rege. Nach Entlastung des alten Vorstandes wurde Hans Krzywinski zum Vorsitzenden des neuen gewählt. Die Anschrift der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen ist fortab: Stuttgart-Gablenberg, Bergstraße 5-7. Alle im Stadtkreis Stuttgart lebenden Landsleute werden dringend gebeten, sich bei der Landsmannschaft schriftlich oder mündlich zu melden.

Ludwigsburg. Der Faschingsball unter dem Motto „Zwischen Pillau und Shanghai" am 2. Februar zeigte, daß die Ostpreußen trotz allem ihren Humor noch nicht verloren haben. Bei den flotten Weisen der Kapelle blieben die Landsleute bis zum Morgengrauen zusammen.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen:
Bruno Behrend, (16) Frankfurt-Main, Westring 52 I; Carl Wilhelmi, (16) Wiesbaden, Luisenstraße 39.

Darmstadt. In der Aula der Technischen Hochschule fand die Jahreshauptversammlung der Notgemeinschaft heimatvertriebener Ost- und Westpreußen statt, die nach einleitender Ehrung der Toten den Geschäftsbericht brachte. Die Landsleute Krolzyk und Dr. Dietrich wurden zu Vorsitzenden gewählt. Robert Albinus sprach über die Aktion Ostpreußen und regte zum Bezug des Ostpreußenblattes an mit dem Erfolg, daß sogleich etliche Landsleute zu neuen Beziehern wurden. Der durch ausgezeichnete Farbaufnahmen illustrierte Vortrag von Dr. Derbe „Die Reise der großen Landgräfin durch das Ordensland" schloß sich an. Er fand verdienten großen Beifall.

Kassel. Daß Hilfe von Mensch zu Mensch und eigener Unternehmungsgeist oft mehr erreichen als die ungenügende soziale Betreuung des Staates, verwies der Vorsitzende der Ost- und Westpreußen in der Jahreshauptversammlung im Haus Heimatland. Der bisherige Vorstand wurde nach seinem Tätigkeitsbericht wiedergewählt. Johann Meseck tritt als zweiter Vorsitzender dazu. Die mehr als 800 Mitglieder zählende Gruppe sieht ihre wichtigsten Aufgaben in der Zukunft in der Tätigkeit der Jugendgruppe und auf kulturellem Gebiet. Ostpreußische Dichterlesungen und heimatkundliche Arbeit sind geplant. Auf die Wichtigkeit der Aktion Ostpreußen wurde besonders hingewiesen.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz:
Landrat Dr. Deichmann, (22b) Koblenz, Löhrstraße 127/IV.

Trier. In der Generalversammlung der Gruppe Trier am 7. Februar gab der Vorsitzende Neumann den Bericht über die bisher geleistete Arbeit und legte sodann sein Amt nieder. Die Landsleute Kautz und Korczak wurden zu neuen Vorsitzenden gewählt. Anschließend sprach Landtagsabgeordneter Sommerey über aktuelle Tagesfragen, besonders über den Wohnungsbau, und streifte dabei auch heimatpolitische Fragen. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf, Brunnenstraße 65.

Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Memelländer Bezirksgruppe Ruhrgebiet

Duisburg: Unsere in Duisburg und Umgegend wohnhaften Landsleute treffen sich am 2. 3. 52, ab 15 Uhr, in Duisburg, Hotel Prinz-Regent, Universitätsstr. 1 (zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 1, 2, 3 und 4 bis Haltestelle Kuhtor) zwecks Gründung einer Arbeitsgruppe.

Bochum: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 4. 3. 52, ab 18 Uhr, in Bochum, Gaststätte „Klosterquelle", statt. Fleckessen ist vorgesehen.

Wuppertal: Unsere in Wuppertal und Umgegend sowie in Remscheid und Solingen wohnhaften Landsleute treffen sich am 7. 3. 52, ab 18 Uhr, in Wuppertal-Sonnborn, Hotel Rutenbecker Hof, Inh. Erich Krebs, Sonnborner Str. 75 (zu erreichen mit der Schwebebahn bis Haltestelle W-Sonnborn, oder Straßenbahnen Linien 1 und 18 bis Haltestelle Sportplatz) zwecks Gründung einer Arbeitsgruppe.

Wanne-Eickel: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 10. 3. 52, ab 18 Uhr, in Wanne-Eickel, Gaststätte Berke, Freisenstr. 22, Ecke Stöckstr., statt. Zu erreichen ab Straßenbahnhaltestelle Glückaufplatz der Linien 4 aus Gelsenkirchen und Linie 6 aus Bochum. Ab Hbf. 10 Min. Fußweg.

Essen: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 11. 3. 52, ab 18 Uhr, in Essen-West, Gastwirtschaft „Vater Jahn" am Jahnplatz statt.

Recklinghausen: Das turnusmäßige Monatstreffen findet am 13. 3. 52, ab 18 Uhr, in Recklinghausen, Hotel Handelshof, Holzmarkt 1, statt.

Landsleute, besucht zahlreich unsere kleinen Treffen, denn sie dienen der persönlichen Aussprache.

Der Vorstand.

Essen. Die nächste Versammlung der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Kreisgruppe Essen, findet am 8. März, um 20.00 Uhr, im Kolpinghaus an der Synagoge in Essen statt.

Haltern. Am 31. Januar trafen sich die Ostpreußen und Westpreußen im Lokal Geldermann, um eine landsmannschaftliche Gruppe ins Leben zu rufen. Dr. Paul eröffnete die gut besuchte Versammlung und sprach, wie auch Landsmann Wanski nach ihm, über Notwendigkeit und Zielsetzung des Zusammenschlusses. Dr. Paul, Kretschmann und Fräulein Novinski wurden zu Vertretern der Vereinigung gewählt. Gesellige Stunden folgten dem offiziellen Teil. Zum nächsten Treffen, das am 28. Februar, um 20 Uhr, im Saale Geldermann, Rekumer Straße, stattfindet, sind alle Landsleute herzlich eingeladen.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen:
Helmut Gossing, (20a) Hannover, Ellernstr. 5.

Göttingen. Die Ortsgruppe Göttingen konnte unter der Leitung des im November v. J. neugewählten Vorstandes, bestehend aus den Herren Woelke, 1. Vorsitzender; Griegoreit, 2. Vorsitzender; Beckmann und Frau Spaeder, in den vergangenen Monaten eine erfreuliche Aktivität entwickeln. Schon der außerordentlich starke Besuch der jetzt regelmäßig an jedem ersten Montag im Monat stattfindenden Versammlungen im „Deutschen Garten" beweist, daß das Interesse an einer eigenständigen und planvollen landsmannschaftlichen Arbeit nach langen Bemühungen einzelner Vorkämpfer immer mehr im Wachsen begriffen ist. Viele Landsleute konnten oft keinen Einlaß finden, da es keine genügend große Säle gibt, um alle Besucher zu fassen. Außer den monatlichen Zusammenkünften mit

einem abwechslungsreichen Programm konnte eine Reihe beachtenswerter Veranstaltungen im größeren Rahmen durchgeführt werden. Erwähnt sei hier nur die eindrucksvolle „Advents-Feierstunde" in der Aula der Felix-Klein-Oberschule, zu der sich über 800 ostpreußische Landsleute zu vorweihnachtlicher Besinnung eingefunden hatten. 300 Kinder konnten zu Weihnachten beschert werden. Auch das Fleckessen im Januar wird allen Teilnehmern noch lange eine schöne Erinnerung bleiben. 900 Portionen wurde ausgegeben. Auf vielseitigen Wunsch soll dieses gesellige Beisammensein wiederholt werden. Die neugebildete Hauskapelle trägt wesentlich zur Bereicherung der Zusammenkünfte bei. Sie erfreut sich besonderer Beliebtheit.

Diente die verflossene Zeit dem Sichfinden und der Orientierung, so ist jetzt die Stunde gekommen, wo neben der „Aktion Ostpreußen" u. a. die eigentliche Hauptaufgabe aller landsmannschaftlichen Tätigkeit, **der heimatpolitische Kampf**, in Angriff genommen werden kann und muß. Den Auftakt dazu bildete eine Kundgebung mit unserem Sprecher, Dr. Gille-Lötzen, am 4. Februar in der Oberschule für Jungen.

Hannover. Ueber den Ostdeutschen Kulturbund sprach Rektor Fiedler-Celle auf der Februarversammlung, nachdem der Vorsitzende Kehr über organisatorische Fragen berichtet hatte.

Ein Treffen der natangschen und bartenschen Kreise vereinte über hundert Landsleute zu einem frohen Sonntagabend. Die ermländische Jugendgruppe führte das Tharauer Spiel vom „Kuckelke on de drei ole Wiwerkes" als Schattenspiel auf, das mit großer Freude aufgenommen wurde. Die Jugendgruppe nahm damit von ihrer Leiterin Gretel Harwarth herzlichen Abschied, da sie für ein Jahr nach den USA geht, und ermahnte sie, wiederzukehren und nicht drüben „hängen zu bleiben". Das Schattenspiel wird zum Kappenfest wiederholt. — Das nächste Treffen ist der Monatsabend am 6. März, um 19.30 Uhr, im „Phönix", Am 23. März findet ein Masurentreffen statt.

Celle. In der satzungsgemäßen Jahreshauptversammlung am 23. Januar wurde nach dem Geschäftsbericht von Assessor Nowak und Landsmann Wittkowski als Vorsitzenden der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. In der „Städtischen Union" wurde am 3. Februar das Winterfest gefeiert, das eine Reihe bunter Darbietungen, zum Teil in ostpreußischer Mundart und von bekannten Künstlern vorgetragen, brachte. Ein einheimischer Geschäftsmann aus Celle stiftete Preise für eine improvisierte Tombola und gab so einen Beweis für das gute Einvernehmen mit der eingesessenen Bevölkerung.

Seesen/Harz. Landsmann Wilbudis sprach auf dem letzten Heimatabend über Eisfischerei und Eissport auf dem Kurischen Haff und demonstrierte das Eissegeln an einem Segelschlittenmodell. Ostpreußische Dichter und Erzähler kamen im literarischen Teil des Abends zu Wort. Die nächste Zusammenkunft findet am 4. März in Form eines „Fastelaowends" mit gemeinsamer Kaffeetafel im „Wilhelmbad" statt.

Dahlenburg. In festlichem Rahmen beging die Gruppe Dahlenburg ihr einjähriges Bestehen. Eine zündende Rede des zweiten Vorsitzenden, Forstmeister Loeffke, und die Vorträge der örtlichen DJO fanden starken Beifall. In festlicher Stimmung blieben die Landsleute noch lange zusammen. — Die Märzzusammenkunft soll mit einer Vorführung des Heimatfilms „Jenseits der Weichsel" verbunden werden.

Betheln/Hann. Für Betheln und Eddinghausen wurde am 28. Februar von 45 Landsleuten, die sich in der Gastwirtschaft Schütte in Betheln zusammengefunden hatten, eine landsmannschaftliche Gruppe der Ost- und Westpreußen gegründet. Zu Vorsitzenden wurden die Landsleute Gustav Subroweit und Meck gewählt. Auf Unterstützung der Aktion Ostpreußen und den Bezug des Ostpreußenblattes wurde hingewiesen. Ende Februar soll ein geselliges Beisammensein mit Fleckessen stattfinden.

Hameln. In der Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen am 20. Januar wurde, wie berichtigend mitgeteilt sei, folgender Vorstand gewählt: von Corvin, Vorsitzender, Gerbrandt, stellvertr. Vorsitzender, Henkel, Schriftführer, Scheffler, Kassenwart, Bertram, Beirat, und Frau Crantz Frauengruppe.

Northeim. Zum traditionellen Faschingstreffen am 2. Februar hatten sich auch Landsleute aus den anliegenden Dörfern eingefunden. Humoristische Darbietungen und die Lieder des Singkreises brachten frohe Stimmung auf. Landsmann Schulz gab Aufschluß über die neue Einrichtung eines Lesezirkels, der die Landsleute mit Heimatschrifttum versorgen will. — Am 1. März findet in der Tierzuchthalle ein Filmvortrag mit mehreren Kulturfilmen statt. Der Singkreis wird mitwirken. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg:
Otto Tintemann, Hamburg, 34, Horner Landstraße 112.

Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V.

Um bei der bevorstehenden Schadensfeststellung einen reibungslosen Ablauf der Arbeiten zu gewährleisten, ist es erforderlich, daß alle Ostpreußen bei den örtlichen Gruppe erfaßt werden. Die in Hamburg wohnenden Ostpreußen melden sich beim Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg e. V., Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Bezirksgruppenversammlungen:

Bezirk Neugraben (für Neugraben, Fischbek und Hausbruch) Sonnabend, den 23. Februar 1952, 19.30 Uhr, bei Matzke, Neugraben, Cuxhavener Straße.

Bezirk Finkenwerder Mittwoch, den 5. März 1952, 19.30 Uhr, Elbhalle, Finkenwerder, Norderdeich.

Bezirk Walddörfer Donnerstag, den 13. März 1952, 19.30 Uhr, in Volksdorf, Restaurant „Friedenseiche".

Kreisgruppenversammlungen:

Insterburg Sonnabend, den 1. März, 19.30 Uhr, in der „Alsterhalle", an der Alster.

Osterode Sonntag, den 9. März, 11 Uhr, in Hamburg-Altona, „Elbschlucht", Elbchaussee.

Lötzen und Sensburg: 15. März, 19.30 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83. Weitere Ankündigungen in der nächsten Ausgabe.

Lyck Sonnabend, den 22. März, ab 16 Uhr, in der „Alsterhalle", an der Alster.

Angerburg Sonntag, den 23. März, 18 Uhr, Gaststätte Bohl, Hamburg 21, Mozartstr. 27. Zu erreichen mit Linie 18 und 35.

Memellandgruppe Sonntag, den 23. März, 17 Uhr, in Bergmanns Gesellschaftshaus, Hamburg 4, Hamburger Berg.

Heiligenbeil Sonnabend, den 29. März, 20 Uhr, Gaststätte Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Muhliusstr. 36a.

Schleswig. In der Aula der Lornsenschule gab Landsmann Wlotkowski als Vorsitzender in der Jahreshauptversammlung einen Ueberblick über das Geschehen der letzten Jahre und der gegenwärtigen Lage der Heimatvertriebenen, um dann ausführlicher auf die Veranstaltungen des letzten Jahres einzugehen. Nach dem Kassenbericht und der Entlastung des Vorstandes wurden wiederum Landsmann Wlotkowski und Landsmann Köckstadt zu Vorsitzenden gewählt.

Preetz. Landsmann Kaiser leitete die erste Jahreshauptversammlung am 10. Januar, die mit einer Gedenkminute für die Toten des verflossenen Jahres eröffnet wurde. Unter den aus Preetz verzogenen und umgesiedelten Landsleuten befindet sich auch die Gründerin und frühere Vorsitzende, Frau von Lorck, die jedoch als Ehrenvorsitzende weiterhin der Gemeinschaft angehören wird. Ueber sieben Vorstandssitzungen und neun Veranstaltungen wurde der Jahresbericht gegeben. Alle Ereignisse werden in Preetz in einer Chronik der landsmannschaftlichen Arbeit niedergelegt. Eine Werbung für das „Ostpreußenblatt" und Aufklärung über die „Aktion Ostpreußen" folgten. Der bewährte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Tornesch. Auf einem gut besuchten Heimatabend der Gruppe Tornesch am 9. Februar wurden vier Schmalfilme vorgeführt, zu denen Landsmann Bluhm Erläuterungen gab. Stunden der Geselligkeit schlossen sich an.

Auch in schweren Fällen von
Bronchitis, Asthma
Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Dr. Boether-Bronchitten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das Bronchiengewebe. **Dr. Boether-Bronchitten** sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre damit gemachten guten Erfahrungen. Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken.
7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Boether
Schreiben Sie bitte um **Gratisprobe** an das Medopharm-Werk München 8 R 13

Suchanzeigen

Alkenings, Christel, geb. Enstipp, geb. 29. 10. 21, bis Febr. 1948 Tilsit Poliklinik tätig. Letzte Nachricht 48 Lager Königsberg. Dann sicher Abtransport Rußland. Wer war mit ihr zusammen? Kinder Ottomar, Monika russ. Zone. Nachr. erbittet Martha Kallweit, Lauf (Baden), Kr. Bühl, aus Balten, Elchniederung.

Achtung! Baginski, Siegfried, geb. 14. 7. 1926, Kalkhof, Kreis Treuburg, Utf. in RAD-Fl.-Abt. Königsberg/Aweiden, FP-Nr. L 53 887, zul. am 10. 4. 45 im Bunker Kbg.-Volksgarten als Verwundeter gesehen worden. Nachricht erb.
Fr. Lina Baginski, Pinneberg, (Holst.), Elmshorner Straße 158.



Reketat, Friedrich,
geb. 13. 4. 1885, wohnh. Eydtkau (Ostpr.), Kr. Ebenrode. Zul. gesehen am 8. 5. 45 auf der Flucht in Richt. Saaz-Karlsbad (Sudetenld.) auf ein. Pferdewagen. Nachricht erb. Anna Reketat, Dortmund, Borsigstraße 17.

Berg, Paul, aus Prauskenwalde, Kr. Sensburg, wird gesucht. Nachricht erbittet Paul Wank, Scheessel 128, Bez. Bremen.

Beyer, Mathilde, geb. Siebert, geb. 8. 3. 1876; **Perkuhn, Anna,** geb. Beyer, geb. 16. 12. 07, mit Tochter **Helga,** geb. 21. 6. 36, alle aus Kalkfelde bei Liebenfelde, zul. geseh. mit Wagen in Fuchsberg bei Königsberg Ende Januar; **Perkuhn, Karl,** geb. 1907, Schmiedemstr. aus Kalkfelde, zul. Volksst., kam wegen Krankheit im Januar-Februar in ein Laz. nach Tapiau. Nachricht erb. Helene Wierigs, Düsseldorf, Buysstr. 19

Blonski, Gertrud, geb. Beckmann, aus Drugehnen (Samland). Nachr. erb. Frau Johanna Hoppe, (20b) Langenhagen, ü. Herzberg (Harz).

Bobeth, Gerhard, Studienrat, geb. 10. 1. 1906, Kiel, zul. Uffz. in Kurland. **Bobeth, Hildegard,** Gewerbeoberlehrerin, geb. 23. 12. 07, Kiel, zul. Mohrungen, voraussichtl. verschleppt. Nachr. erb. Harald Bobeth, Bremen-Aumund, Johann-Lange-Straße 3.

Wer kennt das Schicksal der
Frida Bolowski
geb. 24. 5. 1925, zul. in Königsberg, Hagenstr. 45, bei Fleischermeister **Raub?** Nachr. erb. Johanna Winkler, (13a) Klosterdorf 5, bei Scheinfeld.

Böttcher, Horst, geb. 21. 1. 1908 in Königsberg (Pr.), war vor dem Kriege Magistratsrat b. d. Stadtverwaltung in Kbg. Währ. des Krieges war er bei ein. Flakabt. Offz. Am 1. 10. 43 zum Oberltn. befördert. Zuerst b. Flakstab, dann Flakbatterieführer in der Nähe von Belgrad in Jugoslaw. Weihn. 1944 auf Urlaub in Kgb. Auf der Rückfahrt Anf. Jan. 45 bei Verwandten in Berlin-Bohnsdorf, Walterdorfer Straße 113, (Zahnarzt Dr. Arnold Schroeder). Wahrschl. danach nach Ungarn oder Serbien gek. Seine Frau Ursula Böttcher, geb. Augustin, währ. der Zeit mit ihr. 2 Kindern in Seiffen/Erzgeb. Im Sommer 1945 kam ein Brief mit dem Vermerk zurück: „Unbekannt verzogen", den Verwandte aus Berlin-Bohnsdorf abgesandt hatten. Nachr. erb. Adolf Böttcher, Remscheid, Neumeyerstraße 9.

Brachvogel, Joachim, geb. 9. 6. 1925, aus Haselberg (Lasdehnen) Gefr. in Div. Herm. Göring, lt. Spätheimkehrerbericht am 20. 2. 45 bei Graudenz/Westpr. schwer verwundet u. vermutl. sein. Verletzungen bald darauf erlegen. Im Frühjahr 1945 tauchte bereits ein infolge der damal. Verhältn. unkontrollierbares Gerücht über seinen Tod auf. Wer hat damals davon gehört? Für jeden diesbezügl. Hinweis ist dankbar: Frau E. Brachvogel, Baden-Baden, Maria-Viktoria-Straße 45.

Brassat, Emma, geb. Beyer, verw. Krause, aus Freudenhoch, Kreis Gumbinnen (Ostpr.). Letzte Nachricht aus Tannenberg. Nachricht erbittet Emil Brassat, Aumenau (Lahn), Seelbacher Straße 14.

Braun, Hogendorf; Tobies, Canditten. Nachr. erb. Ruth Barteck, Hambg.-Wandsbek, Walddörfer Straße 187 b.

Ebner, Alice, geb. Stein, geb. Oktober 1900, zul. wohnh. Leitmeritz. Nachr. erb. für Gertrud Erzberger, geb. Koose, Alfred Erzberger, (20a) Gr.-Gusborn über Dannenberg (Elbe).

Wer kann mir Aufschluß geben über die Hinterbliebenen des Herrn Regierungsrats Dr. Max Ruhdel,
aus Schugsten bei Königsberg.
Nachricht erb. unter Nr. 886 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ausgerechnet im Winter ein Fahrrad kaufen?
Ja-das zeigt Ihnen unser Angebot mit Winter-Preisen. Der Kaufpreis ist wirklich verlockend.
STRICKER Marken-Fahrräder
werden direkt ab Fabrik an Privat geliefert
Zusendung des Kataloges kostenlos.
E.& P. STRICKER · FAHRRADFABRIK
BRACKWEDE-BIELEFELD 170

Ewert, Franz, aus Obrotten b. Rauschen (Samland), **Merkel, Franz, Familie, Klaus Merkel,** geb. 9. 11. 1925, aus Königsberg, Kniprodestraße 20, zul. wohnh. bei Wehlau, **Familie Metzick (Gustav),** aus Königsberg, Steindammer Wall 28, umgesiedelt 1944 nach Zittau (Sachs.), **Franz Drunk,** Königsberg, Knochenstr. 35, **Frau Kuketta,** Königsberg, Poststr., m. 2 Kindern umgesied. nach Sachsen. Nachr. erb. unt. Nr. 872 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Heimkehrer! Faust, Ernst, geb. 12. 3. 26, aus Königsberg (Pr.), Barbarastr. 25 F. FPNr. 01 242 C, vermißt am 20. 10. 1944 bei Steinkirch (Ostpr.). Nachr. erb. Friedrich Faust, Heilshorn 57, Kreis Osterholz-Scharmbeck.

Achtung! Rußlandheimkehrer! Hildegard Gorny, 23 J., früher Wartendorf b. Johannisburg. Am 20. 1. 1945 nach Eckersdorf b. Ukta geflüchtet, von dort verschleppt. Nachr. an Emilie Gorny, Barkhausen, Kr. Wittlage, Hannover.

Gottwaldt, R., Insterburg, Marktplatz, Drogeriebesitzer. Nachr. erb. Balk, Hamburg, Eppendorfer Weg 209.

Grischkat, Ruth, geb. 16. 5. 28 in Kallehnen, Kr. Tilsit, am 11. 3. 45 v. d. Russen m. n. 2 Mädels verschleppt in Grauschienen, Kreis Pr.-Eylau. Nachr. erb. Grischkat, Willershausen ü. Northeim/Hann.

Gronert, Hans-Joachim, geb. etwa 1927, zuletzt wohnh. in Geyershorst bei Soldau. Nachr. erbittet Lore Dormeyer, Essen-Bredeney, Funke-Stiftung.

Wir suchen Angehörige! Hartung, Ella, geb. Gutzeit, **Max Holz,** Postbeamter, Königsberg-Rothenstein, Reiherweg 18, jetzt sowj. bes. Zone. Anschr. zu erfahren u. Nr. 966 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Herrmann, Gustav, aus Elbing. Er ist als 61jähr. am 11. 2. 45 von den Russen verschleppt und in Soldau 1945 als Entlassener gesehen worden. Seine Frau Helene Herrmann, geb. Stachkowski, erbittet Nachr. unt. Nr. 877 „Das Ostpreußenblatt", Anzeig.-Abt., Hamburg 24.

Hüge, Herbert, Beschlagmeister, geb. 8. 5. 14, zul. beim Ers.-Vet.-Stab Dt.-Krone. Letzte Nachr. Jan. 1945. Wer kann Ausk. geben über sein Schicksal? Nachr. erb. die Mutter Hedwig Hüge, Singen (Hohentwiel), Hadwigstraße 18.

Kaspereit, Fritz, geb. 5. 2. 1910 in Grenzhöhe, Kreis Schloßberg. Wachtmeister bei d. FPNr. 11 323, letzte Nachr. 27. 7. 44 aus Bessarabien. Nachr. erb. Martha Julich, Winnen bei Westerburg, Oberwesterwald.

Kiupel, Emil, Hauptlehrer und Präzentor, geb. 24. 1. 1888 in Ragnit, wohnh. Herdenau, Kr. Elchniederung, soll in Ostpreußen gestorben sein. Wer kann nähere Auskunft geben? Ruth Kiupel, Dortmund-Hombruch, Tannenstraße 61.

Klingbeil, Ilse, geb. 1. 12. 22, aus Waltershausen, Kr. Neidenburg. Sie wurde von Talhöfen verschleppt. Nachr. erbittet ihre Schwester Edith Pruschinski, Castrop-Rauxel 4, Am Schafstall 10.

Klabunde, Gastwirt aus Königsberg, Amtsgericht. Jetzt Porta Westfalica? Nachr. erb. Helene Frerichs, Wilhelmshaven, Rheinstraße 1.

Kolleck, Georg, Oberzahlmstr., eingesetzt zur Verteidigung Königsbergs. Abschn. Ponarth-Schönbuscher Brauerei. Stab der Einheit Burgschule untergebr. Nachricht erb. Felix Kolleck, Pfaffenhofen a. Ilm, Münch. Vormarkt 19.

Kollien, Albert, geb. 9. 4. 22 in Schönfeld b. Tiefensee, und seine Frau und Kinder. Nachr. erb. für Fr. Bertha Kollien, sowj. bes. Zone, Gerda Paschke, Hildesheim-Wald, Feuerbacher Weg 12.

Achtung! Rumänienkämpfer Feldpostn. 30 839 A! Wer kannte Obgefr. **Georg Kuschnerus,** geb. 24. 3. 18, Powilken, Memelland. Letzte Nachr. 2. 8. 44. Nachr. erb. Franz Annussat, aus Powilken-Pogegen (Memelland), jetzt Nienhof-Neuhaus 10, Celle-Land I.

Kuthning, Helene, geb. 9. 12. 1905 in Reicheninke, Kr. Labiau, und Kinder, zul. wohnh. Seewiesen, Kr. Samland. Wird gesucht von ihrem Mann Ernst Kuthning, jetzt wohnh. Schafflund b. Flensburg, **bei Bauer P. Aszmussen.**

Rußlandheimkehrer (Kurlandfront). Wer kann mir Ausk. geben über meine 3 Brüder? **Rich. Labusch,** Griesenau, Kr. Sensburg, 24. 8. 46 bis 23. 9. 46 im Quarantänelager Körbin/Sachsen. Wohin abtransportiert? **Albert Labusch,** Giesenau, Kreis Sensburg, FPNr. 08 346 B, zuletzt Goldap Jan 45. **Paul Labusch,** Salza/Lötzen, zuletzt Königsberg im Mai 1945 (Luftschutzpolizei Lötzen). Schw. Ida Labusch, Quakenbrück/Hann., Bethanien.

Lau, Karl, geb. 17. 7. 1890, Steuerinsp. aus Königsberg (Oberfinanzpräsidium), zul. wohnh. Henriettenstr. 12, eingesetzt beim Volkssturm in Kbg., soll in der Artl.-Kas. Kanonenweg in Gefangsch. geraten sein. Nachr. erb. Fr. Elise Lau, Hamburg 26, Chateauneufstraße 5.

Liedert, Franz, geb. den 23. 7.? in Corjeiten, Kr. Königsberg. Zul. wohnh. in Danzig, Lokführer bei der Reichsbahn. Nachr. erb. seine Schwester in der sowj. bes. Zone unt. Nr. 974 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Loike, Käthe, geb. Nitsch, geb. 23. 10. 1921, Königsberg (Pr.). Nachr. erb. Fr. Frieda Krassuski, geb. Wenk, aus Königsberg (Pr.), Brandenburger Str. 49, jetzt: Belle 149, Land Lippe.

Achtung Tilsiter Friseure! Wer weiß etwas über den Verbleib von Friseurm. **Franz Löper, Paul Wiechmann, Lange, Struwe** und Friseurg. **Lohtar Daschenies.** Ausk. an Walter Kröhnert, Fröndenberg/Ruhr, Markt 6.

Fhj.-Wachtm. **Hans-Siegfried Lorenz,** geb. 16. 10. 24. Heimatort Königsberg (Ostpr.), Möwenweg 71. Letzte Nachr. 8. Jan. 1945 aus Schieratz (Wartheland), Marschbatterie der Sturmgesch. - Ersatzabteilung 2/200. War dort mit Oberfähnrich Rolf Gärtner zusammen. Wer kann Auskunft geben? Nachr. erb. Hans Lorenz, Essen-Steele, Nottebaumskamp 68.

Luttkus, Christoph, geb. 15. 5. 10 in Dreifurt, Tilsit/Ragnit. San.-Gefr., FPNr. 56 897, vermißt seit 23. 6. 44 in Witebsk, Abschnitt Ostfr. Nachr. erb. Grischkat, Willershausen üb. Northeim/Hann.

Marks, Eugen, geb. in Lodz 1910, (Kaufmann). Letzte Anschrift Lodz (Litzmannstadt), Spinnlinie 252. Nachr. erb. Martha Marks, geb. Griesel, Lüneburg, Lünertorstraße 16.

Maessau, Gustav, geb. 31. 12. 1882, Schuhhändler, Königsberg, Unterhaberberg. Zul. als Ableser bei K.W.S. Seit März 1945 vermißt. Nachr. erb. Anna Maessau, letzte Wohnung Horst-Wessel-Str. 19, jetzt Osnabrück-Eversburg, Ginsterweg 17.

Matzick, Paul, Uffz., geb. 10. 4. 13 in Tilsit, Zivilberuf Fleischer u. Wurstmacher, FPNr. 16 057, 14./Pz.-Jg.-Kp. I.-R. 311, Div.-Gruppe 217.



Am 20. 7. 44 bei Bialy-Kamin (Rußld.) im Raum Brody-Lemberg vermißt. Zuschr. erb. Fritz Matzick, Göttingen, Riemannstraße 3.

Meletzus, Elfriede, geb. 8. 7. 30, zuletzt Gutfließ, Kr. Labiau (Ostpreußen). **Erwin Meletzus,** geb. 18. 8. 36, vom selben Ort. Nachr. erb. der Vater Gustav Meletzus, Gr.-Hesepe, Kr. Meppen (Ems).

Pallapies, Franz, Metzgermeister, aus Ragnit (Ostpr.). Nachr. erb. Erich Lindenau, Diessen-Ammersee.

Palluch, Samuel, geb. 23. 2. 1862, aus Bachort, Kr. Johannisburg (Ostpreußen). Vermißt seit dem 22. 1. 1945, auf der Flucht in der Nähe von Drosselwalde bei Arys verschwunden. Nachr. erb. August Palluch, Höxter a. d. Weser, Albaxerstraße 53. Grüße an alle Bekannten u. Freunde von mein. **Mutter u. Schw. Margarete.**

Pluschke, Rosine, geb. Bulltmann, geb. 4. 1. 72, zul. wohnh. Fischhausen, Königsberger Straße 22 (Hospital). Wer von Insassen od. Personal kann üb. Verbleib Auskunft geben? Nachr. erb. der Sohn Fritz Pluschke, Bremerhaven, Kosebrokenstraße 3, bei Schulz.

Pohl, Fritz, geb. 29. 4. 1895 in Gr.-Klitten, Kr. Bartenstein, zul. wohnh. Glittehnen, Kreis Bartenstein. Auf der Flucht am 21. 3. 45 in Dirschau von Russen verschleppt. Nachr. erb.
Minna Pohl, Oberledingermoor, Post Papenburg (Ems).

Reiß, Margarete, geb. Klein, Bartenstein, Gartenstr. 2 (früher Tolks), **Langhans, M.,** geb. Klein, Kl.-Borken b. Bartenstein. Nachricht erb. Erika Klein, Rade, Post Bargfeld üb. Oldesloe.

Riediger, Andreas, Braunsberg, Stadtrandsiedlung, Lisettenhof. **Lau, Anton,** Ortsteil Radau bei Braunsberg, Kreis Heiligenbeil. Nachr. erb. unt. Nr. 990 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Schappals, Leni, geb. 2. 2. 20 in Erlenau, Kr. Sensburg, tätig beim Landratsamt in Königsberg, am 26. 1. 45 verließ sie und Fr. Gerda Kleinfeld, geb. Bohnhoff, mit Dr. Merkel im Pkw. Königsberg, Richtg. unbekannt. Seit dieser Zeit keine Nachr. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib dieser Personen? Nachr. erb. für die Mutter Otto Ehlert, Aumühle, Bz. Hamburg, Bürgerstraße 3.

Schindewski, Alice, geb. Zink (Fleischermstr.-Witwe) aus Heiligenbeil, Braunsberger Str. 1. Nachr. erb. Gerda Paschke, Hildesheim-Wald, Feuerbacher Weg 12.

Schulze, Johanna, geb. 2. 10. 1885, zul. wohnh. Königsberg (Pr.), Stägemannstr. 34. Nachr. erb. Therese Mildt, Ahrensburg, Voßberg 10.

Schwarz, Ernst, geb. 5. 3. 10 in Königsberg, Feldw. bei ein. Inf.-Regt., letzte FPNr. 10 785, letzte Nachr. aus Sprottau (Schlesien) im Febr. 1945. **Kurella, Emma, Marta** und **Liesbeth** in Königsberg 1945 verschollen. Nachr. erb. u. Nr. 879 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Siedler, Richard, geb. 25. 1. 99 in Fuchsberg b. Kbg., tätig bei Fa. Beton- und Monierbau, Kbg., Alter Graben 41 a, Maurer, kriegsbesch. vom 1. Weltkrieg (Versteifung des lk. Ellenbogengel.), letzte Nachr. v. 17. 1. 45 aus Kbg., Hindenburg-Schule. Nachr. erb. Fr. Elise Siedler, Seiderau, bei Weichenberg, Kreis Bogen (Nd.-Bay).

von Skepsgardh, Gerhard, gen. „Dücki", geb. in Tilsit, vermißt seit Febr. 1945, wahrschl. Raum zwischen Oder und Elbe. Nachr. erb. u. Nr. 899 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Skorzinski, Hans-Georg, geb. 7. 9. 1927 in Salpia (Ostpr.). Juni 1945 von der GPU in Lötzen festgenommen. Nachr. erb. die Schwester u. Nr. 869 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Sonntag, Karl, Lehrer i. R., geb. 29. 2. 68 (trug gr. Vollbart), **Sonntag, Gertrude,** geb. Klein, geb. 16. 2. 70, wohnten bis 8. 4. 45, Königsberg, Herm.-Göring-Str. 156. **Klein, Hedwig,** 85 J., Lehrerwitwe, Königsbg.-Dorotheenheim. **Krause, Elisabeth,** geb. Sonntag, geb. 20. 5. 11 aus Neuhausen-Tiergarten. **Sonntag, Gottfried,** geb. 22. 4. 30, verschleppt am 14. 2. 45 aus Borchertsdorf, Kr. Pr.-Holland. **Bödrich, Adolf,** Bauer aus Lauek, Kr. Pr.-Holland. Anf. Febr. 45 in Gef. gekommen, Volkssturm. **Düsterbeck, Alice,** 23 J., aus Danzig verschleppt. Nachr. erb. Frau Rattay, Eschwege, Schlesienstr. 27.

Schöpflin Haagen
Ein Begriff für Millionen!
Wäschetuch, reinweiß 80 cm breit Meter DM 1.38
Linon aus kräft. Baumwollgarnen, 80 cm breit. Mtr. DM 1.68
Inlett, echtfarbig, federdicht, rot blau, grün, fraise und gold 80 cm breit. Meter DM 3.90
Unsere Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Großer Webwaren-Katalog völlig kostenlos!
Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin
Haagen Baden 84

Königsberg-Ponarther! Wer erteilt Ausk. über **Taetz, Oskar,** geb. 2. 4. 84, wohnte An den Birken 7, Sanitäter bei S. H. D., FPNr. 65 100 A; **Arndt, Fritz,** geb. 5. 9. 1904, wohnte Brandenburger Str. 76, zul. b. Res.-Schutzpolizei, Feldpostn. 65 100 E. Nachr. erb. Frau Marg. Neumann, Elmshorn (Holstein), Danziger Straße 16.

Tengler, Otto, Schuhmachermstr., und Ehefrau, aus Königsberg, Siedlung Lauth. Nachr. erbittet Friedrich Kehler, Husum, Mommsenstraße 23 I, aus Königsberg, Hochmeisterstraße 22.

Königsberger!
Wer kann Auskunft geben üb. **Gustav Wanning und Frau Minna,** geb. Gedaschke, wohnhaft Königsberg (Pr.), Hindenburgstr. 5b. Herr W. war beim Sender Königsberg beschäftigt. Nachr. gegen Ersatz der Unkosten erb. Familie **Gustav Radau,** aus Königsberg (Pr.), Baczkostr. 4, jetzt Kornwestheim (Württ.), Friedhofstr. 1.

Weidekat, Benno, 11. 2. 1901, aus Königsberg, Devauer Str. 14, Feldwebel. 1944 in Königsberg, dann nach Ungarn und in Gefangenschaft. 1946 von Moskau beim Suchdienst Berlin gemeldet, seitdem keine Spur. Nachr. erb. u. Nr. 875 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Wischnat, Fritz, Obgefr., geb. 1. 2. 1900, aus Reinkenwalde, Kreis Schloßberg, FPNr. 15 031. Letzte Nachr. v. 11. 1. 45, in Kurland vermißt. Nachr. erb. seine Frau u. Nr. 880 „Das Ostpreußenblatt" Anz.-Abt., Hamburg 24.

Woyciniuk, Anna, geb. Tolksdorf, wohnh. in Pomehren, Kr. Heilsberg. Wer weiß jetzigen Aufenthalt? Nachr. erb. Woyciniuk, Barmstedt (Holstein), Hamburger Straße 42 a.

Ostpr. Landschaftsaufnahmen
(Masuren, Rominter Heide, Samland m. Steilküste, Kurische Nehrung u. a.)
Postkarten bis 30×40 cm, auf Wunsch Reproduktionen und Vergrößerung. v. eigen. übersandt. Fotos, sehr preiswert bei
H. Balk, Hamburg 20, Eppendorfer Weg 209.

5 TAGE zur ANSICHT
22.75
Lieferung sofort - zahlbar II Plan - in 5 MONATS-RATEN
Groß-Modell: „Club"
2 Innenfächer, 2 Außenlaschen, Mittelriemen, 2 Leilerschlösser usw.
Unser Prinzip immer besser und billiger!
Aktentaschen aus echtem Rindleder mit Mittelriemen, 2 Vortaschen usw. schon ab 17.50
Entzückende Damen-Handtaschen bereits ab 8.25!
Katalog kostenlos!
Deutschlands BEDEUTENDES Fern-Kaufhaus
Heinrich Rabe
VERSAND-DEPOT
CELLE 652 Bullstr. 38

Königsbergs Flagge in Duisburg

In der Patenstadt wird künftig die Kartei verwaltet / Ein Treffen vorgesehen

Wie das Ostpreußenblatt bereits im vorigen Jahre meldete, hat die Stadt Duisburg die Patenschaft über Königsberg übernommen. Dieser Beschluß des Rates der Stadt Duisburg erfolgte auf Anregung der dort lebenden ostpreußischen Landsleute, deren Zahl auf etwa dreitausend Familien zu schätzen ist. In der Uebernahme der Patenschaft bekundet die Stadtverwaltung Duisburg, die durch Oberbürgermeister Seeling und Oberstadtdirektor Klimpel repräsentiert wird, ihre gesamtdeutsche Einstellung, ihre Teilnahme am Schicksal der Ostvertriebenen und ihre Achtung vor der Vergangenheit und den Leistungen der Haupt- und Universitätsstadt Ostpreußens.

Einige Persönlichkeiten ihres öffentlichen Lebens stammen aus dem Osten oder sind durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Ostpreußen verbunden, wie der Schuldezernent Dittrich, dessen Eltern Allensteiner sind, oder der Leiter der Duisburger Kupferhütte, Huth, der in Riesenburg geboren ist. Dieses große Industriewerk beschreitet einen neuen sozialen Weg, in dem es seine Arbeiter und Angestellten durch Ausschüttungen am Reingewinn beteiligt. Der Rhythmus von Arbeit und Verkehr durchpulst diese lebenskräftige Stadt an der Einmündung der Ruhr in den Rhein.

In normalen Zeiten bestand eine rege Verbindung zwischen Duisburg und Königsberg. Sie schufen der Königsberger Kaufmann und der ostpreußische Schiffer, denn viele Schiffe fuhren von ostpreußischen Gewässern nach Duisburg, dem größten deutschen Binnenhafen und Hauptumschlagsplatz für Kohle und Eisen. Auch heute noch liest der an den großen Kais entlang gehende Landsmann erfreut manchen vertrauten Schiffsnamen. Gleich ob Königsberger, Tapiauer, Wehlauer oder Insterburger — beim Namen Pregel steht uns der heimatliche Fluß vor Augen. Er trug die Schiffe Königsbergs zum Frischen Haff, von wo aus sie Kurs auf die Ostsee nahmen. Diese Schiffe führten die Königsberger Heimatflagge. Sie grüßte uns nach der Vertreibung bei den großen Treffen der Königsberger in Hamburg. Ihr Bild zeigt den gekrönten preußischen Adler, der mit seinen Fittichen das Dreistädte-Wappen Altstadt-Löbenicht-Kneiphof schützt. Die beiden seitlichen roten Streifen im weißen Fahnentuch deuten auf die Zugehörigkeit Königsbergs zur deutschen Hanse hin. So ist diese Flagge ein Symbol eigenständiger Stadtgeschichte, preußischer Staatstradition und unternehmenden, hansischen Seefahrergeistes. Fortan wird diese Flagge in Duisburg bei festlichen Gelegenheiten wehen; sie wird von der Kreisvertretung Königsberg übergeben werden.

Der erste Kreisvertreter des Stadtkreises Königsberg in der Landsmannschaft Ostpreußen, Konsul Hellmuth Bieske, erörterte kürzlich mit Vertretern der Stadt Duisburg Fragen, die die Ausübung der Patenschaft betrafen. Der Duisburger Archivrat Dr. Ring gab hierbei aus seiner fachlichen Erfahrung heraus wertvolle Ratschläge. Bei der geplanten Anlage eines Königsberger Archivs ergeben sich Schwierigkeiten, weil die einst von Direktor Andersen sorgsam gehüteten Schätze des Königsberger Stadtgeschichtlichen Museums vernichtet sind, wie auch die Urkunden des Stadtarchivs. Königsberger Bürger, die noch einige Erinnerungsstücke an ihre Vaterstadt gerettet haben, werden daher gebeten, diese unentgeltlich — auch als Leihgabe — der Stadt Duisburg zur Verfügung zu stellen.

Die in mühseliger, jahrelanger Kleinarbeit von der Kreisvertretung der Stadt Königsberg aufgestellte Einwohnerkartei wird unbeschadet des Eigentumsvorbehaltes durch die Landsmannschaft Ostpreußen der Stadtverwaltung Duisburg übergeben. Diese hat einen früheren Königsberger Magistratsbeamten beauftragt, die Kartothek weiterzuführen und auch Auskünfte auf Anfragen zu erteilen. Diese reichhaltige Kartei ermöglichte es der Kreisvertretung, eingehende Suchanfragen unmittelbar zu erledigen, ohne die Hilfe des Ostpreußenblattes unnötig in Anspruch zu nehmen. Jedoch sind Veröffentlichungen von wichtigen Anschriften früherer Königsberger Aemter und Einrichtungen im Ostpreußenblatt mehrfach erfolgt. Suchanzeigen und Anträge auf Bescheinigungen sind von Königsberger Landsleuten wie bisher auch in Zukunft an die Kreisvertretung Königsberg (Hamburg, Chilehaus A,) zu richten und nicht nach Duisburg.

Im August ist in der Patenstadt Duisburg ein Treffen der Königsberger vorgesehen, wobei Vertreter der Landsmannschaft und der Stadt Duisburg sprechen werden. Alle diesbezüglichen Mitteilungen werden im Ostpreußenblatt, dem alleinigen Organ unserer Landsmannschaft, veröffentlicht werden. Für Meldungen und Mutmaßungen in anderen Blättern übernimmt die Kreisvertretung des Stadtkreises Königsbergs keine Gewähr auf Richtigkeit. Bei den geplanten Treffen wird den Königsbergern ausgiebig Gelegenheit geboten werden, ihre Patenstadt kennenzulernen.

Ostpreußische Abiturienten tragen jetzt wieder

Alberten

und lassen damit auch hier eine heimatgebundene Tradition wieder aufleben. Stückpreis bei Vorauszahlung u. portofreier Lieferung 0,60 DM

„Ostbuch", Hamburg 24
Wallstraße 29 b
Postscheckkonto: Hamburg 42097

Wir gratulieren...

Geburtstage

Sein 90. Lebensjahr vollendete am 22. Februar Gustav Feierabend aus Neu-Blumenau im Kreise Graudenz, später in Bischofswerder und Riesenburg. Er lebt in Hamburg 19, Müggenkampstraße 59.

Ihren 88. Geburtstag beging am 21. Februar Frau Emilie Schramke in seltener Rüstigkeit. Sie hat ihre alte Heimat Ostpreußen nicht verlassen und wohnt mit ihrer Tochter heute noch in Rechenberg, Kreis Sensburg. Sie wünscht sehnlich, daß der Tag der Wiedervereinigung mit ihren in Westdeutschland lebenden Angehörigen nicht mehr fern sei, und wir können nichts besseres für sie erhoffen, als daß ihr dieser Wunsch erfüllt werde.

Seinen 88. Geburtstag konnte am 24. Februar Reichsbahn-Obersekretär i. R. Oskar Stüber aus Königsberg feiern. Er wohnt mit seiner Gattin in der Sowjetzone. — 88 Jahre alt wurde am 15. Februar Christoph Biendarra aus Lautens, Kreis Osterode. Er lebt in der Sowjetzone. — Ihren 88. Geburtstag feierte am 22. Februar in Aßmannshausen Frau Berta Sturmhoebel aus Memel. Als älteste Heimatvertriebene im Ort verbringt sie ihren Lebensabend im St.-Thomas-Morris-Haus.

Sein 86. Lebensjahr vollendet am 8. März Landwirt Friedrich Kruska aus Rhein, Kreis Lötzen. Er ist in Weißenburg, Kreis Sensburg, geboren, wo die Familie seit Jahrhunderten seßhaft war und es heute noch ist; seine Vorfahren wurden bereits 1510 in den Amtsbüchern des Amtes Seehesten erwähnt. — Ihren 86. Geburtstag feiert am 1. März Frau Louise Schlangat aus Tautschillen im Kreis Darkehmen. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn in der Sowjetzone.

Seinen 85. Geburtstag begeht am 26. Februar Johann Stullich aus Andreken, Kreis Lyck, in voller Frische. Er lebt bei seiner Tochter in Steinburg über Glückstadt in Schleswig-Holstein.

80 Jahre alt wird am 26. Februar Karl Brandenburger aus Miluhnen. Er war Landarbeiter im Kreise Stallupönen und lebt, nachdem er zwei Jahre unter russischer Herrschaft in der Heimat lebte, in Herne in Westfalen. — Sein 80. Lebensjahr vollendet am 23. Februar der Eisenbahnbetriebsassistent i. R. Friedrich Siebert aus Seehesten, Kreis Sensburg, später in Lötzen, Wilhelmstraße 5. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit und lebt in Harksheide, Bezirk Hamburg, Glashütter Damm 58. — 80 Jahre alt wurde am 14. Februar Frau Auguste Bestek, geb. Gramatzki, aus Osterode, jetzt in Engehausen, Kreis Fallingbostel. Am 1. März wird sie mit ihrem Gatten in das neue Altersheim Pommernland in Bad Harzburg ziehen. — Seinen 80. Geburtstag begeht am 29. Februar Emil Kuhn aus Memel in voller Rüstigkeit. Er wohnt in Hamburg.

Ihr 79. Lebensjahr vollendete am 31. Januar Frau Wilhelmine Wysk aus Neufließ, Kreis Ortelsburg. Sie lebt in Krubberg, Post Lüdenhausen, Kreis Lemgo (Lippe). — 79 Jahre alt wurde am 14. Februar Frau Antonie Plew aus Königsberg. Sie wohnt jetzt in Berlin-Frohnau und verlebte ihren Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkel. — 78 Jahre alt wurde der Telegrafen-Assistent i. R. Wilhelm Tennigkeit aus Insterburg am 31. Januar. Er wohnt bei seinem Sohn in Garmisch-Partenkirchen, Leitlestraße 19a. — Sein 78. Lebensjahr vollendet am 26. Februar Friedrich Timmler aus Königsberg. Er lebt im Lockstedter Lager in Holstein.

77 Jahre alt wurde am 2. Februar Frau Minna Noack aus Ostwalde, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Eilsdorf, Kreis Segeberg.

76. Jahre alt wurde am 16. Februar in einem Altersheim in der Sowjetzone Emil Urbat.

Den 75. Geburtstag feierte am 24. Februar Lehrer i. R. G. Pohlenz aus Friedland. Er lebt in Bodenburg bei Hildesheim.

Goldene Hochzeit

Ihre Goldene Hochzeit feierten am 3. Februar das Ehepaar Anton Eidermann und Frau Rosa, geb. Riediger, aus Wormditt. Die Jubilare leben in Elmshorn, Timm-Kröger-Straße 11.

D. Dr. Arthur Mentz 70 Jahre alt

Ein Wissenschaftler von internationaler Geltung und ein von Lehrern und Schülern verehrter hervorragender Pädagoge

Wenn Oberstudiendirektor a. D. D. Dr. Arthur Mentz seinen 70. Geburtstag in Königsberg hätte erleben können, dann wäre er mit zahlreichen Glückwünschen und vielen Ehrungen bedacht worden, und eine große Schar von Gratulanten hätten seine Wohnung in der Mozartstraße gefüllt. Das Schicksal hat es anders gewollt, aber das ist nur ein Anlaß mehr, unseren Landsleuten ins Gedächtnis zu rufen, was der Jubilar uns bedeutet.

Arthur Mentz wurde am 7. März 1882 in Elbing geboren. Er besuchte von 1891 bis 1900 das Gymnasium in Allenstein, bestand 1901 das Abitur am Kneiphöfschen Gymnasium in Königsberg, studierte bis 1906 an der Abertina Religion, Geschichte und Erdkunde, machte am Tage seines 24. Geburtstages sein Staatsexamen und promovierte am 27. 10. 1906 bei Prof. Rühl zum Dr. phil. 1909 wurde er Oberlehrer, 1921 Studiendirektor des Altstädtischen und 1923 Oberstudiendirektor des aus der Vereinigung dieses mit dem Kneiphöfschen Gymnasiums hervorgegangenen Stadtgymnasiums; er hat diese im Herzen Königsbergs zwischen dem Dom und dem Pregel gelegene altehrwürdige Schule bis 1945 geleitet. Diese nüchternen Daten einer amtlichen Laufbahn bilden den äußeren Rahmen für ein Leben, das mit beruflichen, politischen und wissenschaftlichen Arbeiten und Erfolgen erfüllt war, die Mentz nicht hätte leisten und erreichen können, wenn er nicht in seiner Lebensgefährtin, mit der er jetzt in 36-jähriger Ehe verbunden ist, eine unermüdliche und verständnisvolle Helferin gehabt hätte.

Als Direktor war Mentz ein Vorgesetzter, der seine unbestechliche Gerechtigkeit nicht auf die Vorschriften gründete, sondern auf die Rechtlichkeit seines Charakters und die Güte seines Herzens. Er schuf zwischen sich und den Mitgliedern des Kollegiums und den Schülern ein schönes Gewebe menschlicher Beziehungen, vor allem auch im Zusammenhang mit dem von ihm geschaffenen Schullandheim bei Rauschen, und er erwarb sich die Verehrung und das Vertrauen seiner Kollegen und Schüler. In mühsamer Kleinarbeit hat er jetzt die zerrissenen Fäden neu geknüpft, und er ist heute Mittelpunkt einer großen Gemeinschaft ehemaliger Lehrer und Schüler seiner Schule.

Die Aufgeschlossenheit für Menschen und menschliche Schicksale war es auch wohl, die Mentz in die Politik führte. Von der liberalen und nationalen Tradition des deutschen Bürgertums herkommend, gehörte er von 1914 bis 1931 der Königsberger Stadtverordnetenversammlung als Mitglied der Deutschen Volkspartei an; er war auch lange ihr stellvertretender Vorsitzender, doch lag ihm jede parteipolitische Enge fern. In seiner Arbeit sah er stets das Ganze, das Wohl der Stadt und des Landes. Noch weniger parteipolitisch war seine Tätigkeit im kirchlichen Leben, dem er als Mitglied der verfassunggebenden Kirchenversammlung (1921), des Provinzialkirchenrats (1925) und der Generalsynode (1929) verbunden war. Er gehörte der liberalen Richtung an und scheute auch hier die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden nicht, doch führte er sie stets auf einer hohen geistigen Ebene. Seine Verdienste erkannte die theologische Fakultät der Albertina an, als sie ihm 1929 den D (theol. Doktor) ehrenhalber verlieh. Mit dem Jahre 1933 hörte die politische Tätigkeit auf. Mentz war nicht geneigt, Konzessionen auf Kosten seiner Weltanschauung zu machen; er trat der NSDAP nicht bei. Im Amte blieb er unbehelligt, aber ein Wirken in der Oeffentlichkeit war ihm fortan nicht mehr möglich. Um so mehr Zeit hatte er jetzt, sich der Wissenschaft zu widmen.

Die berufliche und politische Tätigkeit hätte die Arbeitskraft jedes andern Menschen voll beansprucht. Nicht so bei Mentz. Er ist sein ganzes Leben hindurch auch publizistisch tätig gewesen. In politischen und kirchlichen Fragen war er ein geschätzter Mitarbeiter der Königsberger Allgemeinen Zeitung, auf den Gebieten der Heimatkunde und Pädagogik lieferte er beachtliche Beiträge, vor allem aber arbeitete er auf dem Felde der Schriftkunde, das er in gelehrten Studien beackert hat.

Die Dissertation über die Osterberechnung der Byzantiner ließ sein späteres Fachgebiet noch nicht erkennen, aber bereits als junger Oberlehrer begann er die griechische, römische und mittelalterliche Kurzschrift zu erforschen. Als Stenograph vertrat er das System von Gabelsberger, zu dessen 100. Todestag er 1949 eine Festschrift herausgab, dann die deutsche Einheitskurzschrift, die er 1925 auch in einem viel gebrauchten Lehrbuch behandelte. Er gab von 1907 ab die Ostpreußische Stenographenzeitung heraus, erhielt 1933 den Ehrenbrief des Deutschen Stenographenbundes, war 1934 bis 1938 Vorsitzender der Stenographen Ostpreußens und wurde 1947 Ehrenmitglied auch des westdeutschen Stenographenverbandes. Sein forschender Geist begnügte sich aber nicht mit der Ausübung und Lehre der Kurzschrift, sondern suchte ihren historischen Ursprung und ihre kulturgeschichtliche Funktion zu ergründen. Es erschienen 1907 sein Buch „Geschichte und System der griechischen Tachygraphie", 1910 seine „Geschichte der Stenographie" und 1949 eine „Geschichte der Kurzschrift". Für eine in einer italienischen Zeitschrift veröffentlichte Untersuchung der Tironischen Noten zur Zeit des Kaisers Augustus erhielt er 1937 die Große Silberne Medaille des Kronprinzen von Italien.

Das Interesse an der Kurzschrift führte Mentz zu Studien über den Ursprung der Schrift überhaupt, die schon 1920 in einer „Geschichte der griechisch-römischen Schrift" ihren Niederschlag fanden und heute nicht nur die griechische und römische Epigraphik, sondern auch phönizische und karische Inschriften ebenso umfassen wie die germanischen Runen. Da eine Schrift nicht erforscht werden kann ohne Kenntnis der betreffenden Sprache, ist Mentz auch auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft ein Fachgelehrter von internationalem Rang geworden. In der Deutung bisher nicht oder falsch gelesener Inschriften und in der Erforschung von Schrift und Sprache antiker Völker ist er zu Ergebnissen gekommen, die vielfach neu waren und die heute als Fortschritt der Wissenschaft anerkannt werden.

Die Zahl seiner wissenschaftlichen Publikationen beträgt über hundert. Viele behandeln nur kleine Ausschnitte, Sonderfragen seines Fachgebiets, aber alle zeugen von der sorgfältigen Anwendung der kritischen Methode und der unbestechlichen Wahrheitsliebe des Verfassers. Weitere Forschungsergebnisse liegen druckfertig vor, können aber aus Mangel an Mitteln vorläufig leider nicht publiziert werden. Doch Mentz hat seine wissenschaftliche Arbeit nie nach dem Tageserfolg ausgerichtet, und so arbeitet er auch heute noch trotz der räumlichen Enge seiner Behausung (Rinteln, Bahnhofstr. 35) und aller Beschwerden des Vertriebenenschicksals, die er mit der aequitas animi eines Weisen erträgt, weiter auf dem Gebiet, das zu erforschen ihm zum Lebensinhalt geworden ist.

Seine zahlreichen Freunde und Schüler hoffen und wünschen, daß ihm noch viele Jahre fruchtbarer Arbeit im Dienste der Wissenschaft vergönnt sein mögen.

Dr. Gause.

Zum Ausschneiden und Weitergeben!

an Verwandte, Freunde, Nachbarn!

An das Postamt

Bestellschein

Hiermit bestelle ich

„Das Ostpreußenblatt"

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

zur Lieferung durch die Post bis auf Widerruf zum Preise von monatlich 91 Pf. zuzüglich Bestellgeld (9 Pf.) zusammen 1,— DM. Betrag liegt bei.

Vor- und Zuname

Jetziger Wohnort (genaue Postanschrift und Postleitzahl)

Datum Unterschrift

Bitte deutlich in Druckschrift ausfüllen.

Falls eine Postanstalt diese Bestellung irrtümlich nicht annehmen sollte, bitten wir sie unter Angabe der Postanstalt zu senden an: **Vertriebsstelle „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 24, Wallstraße 29 b, und** das Bezugsgeld beizufügen oder auf Postscheckkonto Hamburg 8426 zu überweisen.

Nur gute Betten sind wirklich billig!
Das heimatvertriebene Spezialgeschäft
Bettenhaus Raeder
(24b) Elmshorn, Flamweg 84
liefert nur anerkannt gute und preiswerte Federbetten, rot und blau.
Oberbetten
130/200 cm, 6 Pfd. Füllung
70,- 76,- 87,- 97, 106,- 120,-
140/200 cm, 6½ Pfd. Füllung
76,- 83,- 92,- 102,- 112,- 128,-
160/200 cm, 7½ Pfd. Füllung
85,- 94,- 103,- 112,- 121,- 139,-
Kopfkissen
65/80 cm, 2 Pfund Füllung
18,- 21,- 24,- 27,- 31,-
80/80 cm, 2½ Pfund Füllung
21,- 24,- 27,- 31,- 35,-
Inletts garantiert farbecht und federndicht, mit Spezialnähten und Doppelecken
— Gute Bettwäsche, warme Bettücher, Wolldecken —
Nachnahme-Versand. Porto und Verpackung frei! Garantie: Umtausch oder Zurücknahme innerhalb 8 Tagen b. Nichtgef.

Radio-Sonderangebot
geringe Anzahlung !!!

Schaub-Libelle	DM 73,—
Anz. 10,— Rest 10 Rat.	
Emud-Cherie	DM 69,50
Anz. 10,— Rest 10 Raten	
Philips-Philetta	DM 173,—
Anz. 17,30 Rest 10 Raten	
Saba m. UKW	DM 224,—
Anz. 22,40 Rest 10 Raten	
Körting m. UKW	DM 318,—
Anz. 31,80 Rest 10 Raten	
Kaiser m. UKW	DM 318,—
Anz. 31,80 Rest 10 Raten	
Mende m. UKW	DM 328,—
Anz. 32,80 Rest 10 Raten	
Siemens m. UKW	DM 358,—
Anz. 35,80 Rest 10 Raten	
Schaub m. UKW	DM 399,—
Anz. 40,— Rest 10 Raten	
Mende m. UKW	DM 438,—
Anz. 43,80 Rest 10 Raten	

H. Greiffenberger, Hamburg 11, Bei den Mühren 67, früher: Königsberg/Braunsberg.

Nur allerbeste Qualitäten an Gemüse- und Blumensamen liefert
Ernst Rasche,
Schwerte/Ruhr, fr. Gurkeln, Kr. Sensburg (Ostpr.).
Vertriebene erh. b. direkter Bestellung
10% Sondernachlaß
Katalog bitte anfordern.
Vertreter(innen) geg. hohe Provision überall gesucht.

Bd. II Ostpreußischer Humor
100 Witze u. Geschichten aus der
GEORGINE
Portofrei. 0,70 DM auf Postscheckkonto Hannover 11 65 61 einzahlen.
Dr. Frh. v. Wrangel.



Wolle direkt ab Spinnerei! Nutzen Sie diesen Vorteil! Beispiel: 50 g Strumpfwolle 75 Pf. Ausführliche Woll-Liste mit vielen Qualitäts- und Farbproben gegen 40 Pf. in Marken (bei Bestellung zurück) direkt von der
HUKO-Wollspinnerei,
Oldenburg (Oldb) 13 F

Aufträge für den Auslandsversand in
Marzipan Ostereiern
pro Pfd. 6,— DM erbittet rechtzeitig
Konditorei Schwermer,
(13b) Bad Wörishofen, Hermann-Aust-Straße 14 b.



später Folgekrankheiten (Gicht, Wasser usw.)! Schmerzfrei, sofort und anhaltend, werden auch Sie durch Dr. Löhr's einfache Rheumakur. Tägl. Dankschreiben. Verlangen Sie sofort Gratisprospekt.
Apotheker Löhr, Bonn-Süd A 47

Haarsorgen!
Ausgekämmtes Haar einsenden! Untersuchung kostenlos. Wirkl. Hilfe bei beginnender Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzloses, sprödes Haar.
Haarkosmet. Labor, Abt. 323
Frankfurt am Main 1, Postfach 249.

BETTEN
Oberbett, 130/200, rot Inlett garantiert dicht u. echtfarbig mit 5 Pfd. Federn . . DM 49,50
mit 5 Pfd. guter füllkräftiger Mischfeder mit Daunen . . . . DM 85,—
Kopfkissen, 80/80, mit 2 Pfd. Federn . . . . DM 14,75
Versand per Nachnahme franko. Jede Bestellung erhält eine laufende Eingangsnummer. Jeder 50. Bettbesteller erhält ein Kopfkissen gratis. Jeder 100. Bettbesteller ein Deckbett.
Textilhaus Schweiger
früher Insterburg
jetzt Geesthacht/Elbe, Markt 11

Zum Ingenieur, Werkmeister, Techniker im Maschin.-, Auto-, Elektro-, Hoch- und Tiefbau, ohne Berufsunterbrechg. Betriebswesen, Umschulkurse. Näheres frei. Fernunterrichts-Ges. m.b.H., Essen, Max-Fiedler-Str. 2/223 (früher Berlin).



Heimatschmuck
„Die Kure" DM 16,—
Silber/Bernstein
Koschorreck, Kiel, Holstenstraße 106

BUNTE ABENDE
und dergl. mit lustigen Einaktern, Mehraktern, Spielszenen v. Landsmann
Gustav Kunick,
Lippoldsberg (23) (Oberweser).
- Unverbindl. Auswahlsendung -

Gummischutz, auserlesene Qual. in Goldfolie, 3 Dtz. nur DM 6,—
Diskreter Versand.
Emrich, Bayreuth 2, Postfach 168/34.

Ausschneiden! Einsenden!
Gutschein Nr. 131
Gärtner Pötschkes Gartenbuch, 100 Seiten, 218 Bilder u. viele prakt. Winke eines alten Gärtners enthaltend. Ueber 3 Millionen Auflage! Populärstes deutsches Gartenbuch. Vorzugspreis gegen Einsendg. dieser Anzeige nur 50 Pf. (in Briefmarken einsenden).
Gärtner Pötschke, (22a) Neuß-2



Kurenwimpel
mit Motiven aus der Heimat, schöner Zimmerschmuck, schnitzt
Fischermeister M. Wilbudies
(20) Seesen (Harz), Cornhäuserstr. 2
(früher Starrischken, am Kur. Haff)

Bei allen Zahlungen bitte die Rechnungs-Nummer unbedingt angeben



Qualitäts-Gartensämereien
müssen jetzt bestellt werden.
Fordern Sie sofort meine Hauptpreisliste 1952 an. Für Heimatvertriebene porto- und verpackungsfrei.
Samenfachgeschäft ERWIN SCHLUMS
Künzelsau (Württ.), Schloßstraße
früher Königsberg (Pr.)

Aktion Ostpreußen

Anleitung zur Ausfüllung nebenstehenden Vordrucks

Wir veröffentlichen in dieser Folge innerhalb der Aktion Ostpreußen wiederum den

Vordruck III: Vermißte

Der Vordruck soll nach bestem Wissen ausgefüllt werden. Es sind nur Tatsachen und keine Vermutungen anzugeben; in Zweifelsfällen bleibt die betreffende Spalte offen. Es ist möglichst in Druckschrift zu schreiben.

Sämtliche früheren Mitteilungen, gleichviel an welcher Stelle sie erfolgt sind, müssen erneut gemacht werden, damit das Material möglichst lückenlos wird. Eine Meldung, die bereits an die Aktion Ostpreußen gemacht worden ist, braucht natürlich nicht mehr wiederholt zu werden.

Bei der Ausfüllung dieses Vordrucks ist folgendes zu beachten:

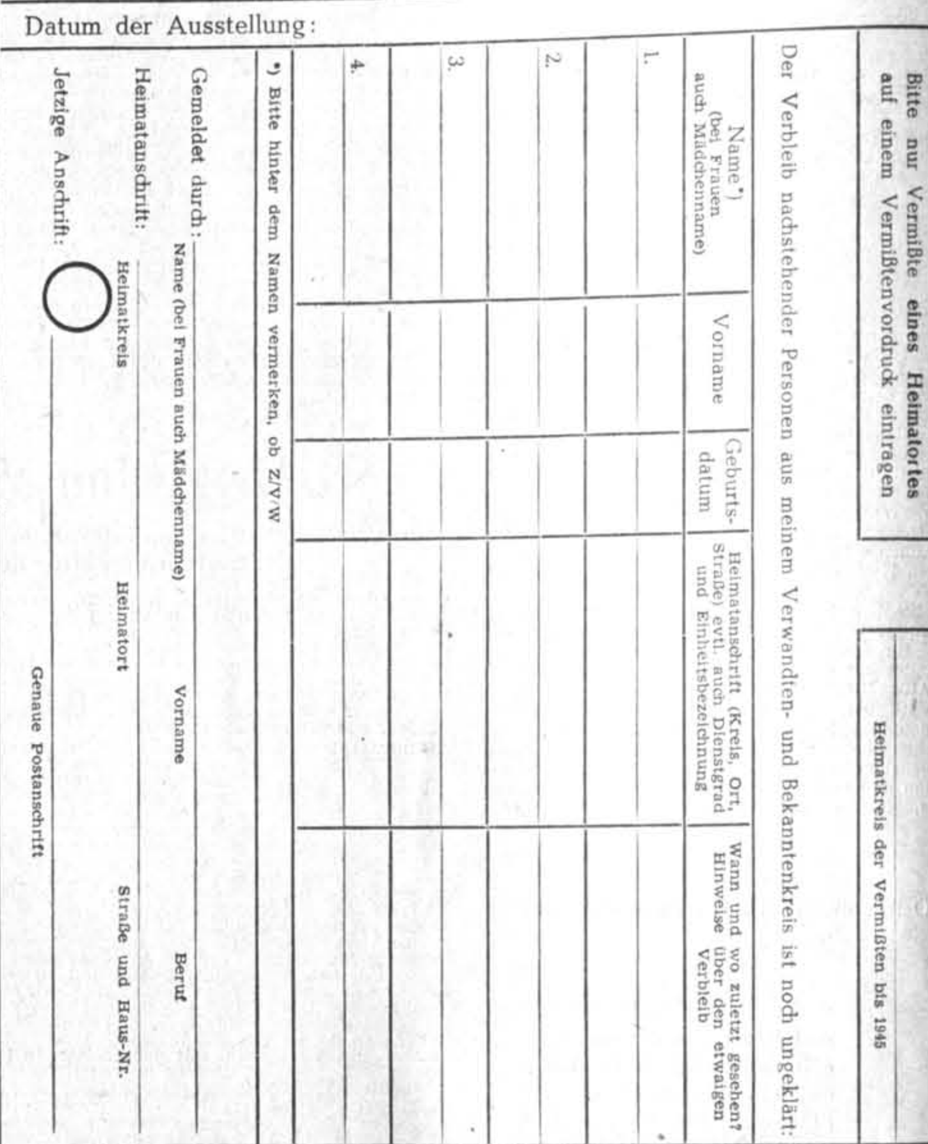
In diesen Vordruck sollen Angaben über Landsleute und ostpreußische Kinder eingetragen werden. Auf jedem Formblatt sollen jeweils nur Vermißte aus ein und demselben Heimatort angegeben werden. Sind Vermißte aus verschiedenen Orten zu melden, so sind mehrere Vordrucke zu benutzen. Kriegs- und Zivilgefangene, deren Gefangenschaft oder Internierung bekannt ist, sollen hier nicht aufgeführt werden, auch wenn sie sich lange Zeit nicht mehr gemeldet haben; diese werden auf Vordruck IV: Internierte und Gefangene aufgeführt. Hinter die Namen der Gemeldeten sollen die Abkürzungen Z (Zivil), V (Volkssturm), W (Wehrmacht, Wehrmachtsgefolge und SS-Formationen) gesetzt werden. Unter der Rubrik: „Wann und wo zuletzt gesehen? — Hinweise über den etwaigen Verbleib" müssen tunlichst alle Angaben eingetragen werden, welche die weitere Nachforschung nach dem Vermißten erleichtern könnten. Sollte der Platz auf dem Vordruck nicht ausreichen, sind die Erläuterungen auf einem besonderen Blatt zu bringen.

Es wird gebeten, beim Ausschneiden der Formblätter darauf zu achten, daß ein möglichst breiter weißer Rand stehen bleibt, weil sich die Vordrucke dann besser einheften lassen. Die ausgefüllten Formblätter sind an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b, einzusenden.

Ostpreußen-Wandkarte 1 : 300 000
DM 12,50 - Lieferung gegen Nachnahme
OSTBUCH, Hamburg 24, Wallstraße 29b

III. Vermißte:

Datum der Ausstellung:



Bitte nur Vermißte eines Heimatortes auf einem Vermißtenvordruck eintragen

Heimatkreis der Vermißten bis 1945

Der Verbleib nachstehender Personen aus meinem Verwandten- und Bekanntenkreis ist noch ungeklärt:

	Name*) (bei Frauen auch Mädchenname)	Vorname	Geburtsdatum	Heimatanschrift (Kreis, Ort, Straße) evtl. auch Dienstgrad und Einheitsbezeichnung	Wann und wo zuletzt gesehen? Hinweise über den etwaigen Verbleib
1.					
2.					
3.					
4.					

*) Bitte hinter dem Namen vermerken, ob Z/V/W

Gemeldet durch: Name (bei Frauen auch Mädchenname) — Vorname — Beruf

Heimatanschrift: Heimatkreis — Heimatort — Straße und Haus-Nr.

Jetzige Anschrift: Genaue Postanschrift

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht ...

Auskunft wird gegeben

Auskunft kann erteilt werden über Frau Martha Brauch, früher wohnhaft Bergfelde, Post Langsee, Kreis Johannisburg, jetzt (21b) Friedrichsthal, Post Weiße Ahl, über Plettenberg I i. Westf., kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen: 1. August Meding, 2. Rudolf Meding, 3. Frl. Grete Drost, alle drei wohnhaft Prangenau, Krs. Rastenburg. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

Frau Charlotte Saager, früher Königsberg, Rich.-Wagner-Str. 40, jetzt (16) Freien Seen/Oberhessen über Grünberg-Land, kann über nachstehende Königsberger Landsleute Auskunft erteilen: 1. Frau Rehländer und Tochter, Rich.-Wagner-Str. 40, 2. Eheleute Gutzeit, Rich.-Wagner-Str. 40, 3. Frau Fischer, Rich.-Wagner-Str. 41, 4. Frl. Raabe. Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

Es liegt eine Meldung über Martha Wolf, geb. etwa 1920, aus Schönwiese bei Guttstadt (Bauerntochter) vor. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Auskunft wird erbeten

Auf Kennziffer 56 483/45 Fritz Hinz ist eine Zuschrift von Adolf Wichmann, Gronau, Westf., eingegangen. Wie lautet die vollständige Anschrift? Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Gesucht wird der Tischler Ernst Zeising, geb. am 1. 4. 13 in Skaisgirren, letzte Anschrift Perbangen, Kreis Tilsit. Er soll sich in Schleswig-Holstein aufhalten.

Edith Lippiks, geb. am 28. 8. 1943 in Heydekrug, sucht ihre Schwester Hilde und einen Bruder unbekannten Vornamens. Wo befinden sich Verwandte des Kindes?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von Frau Hildegard Kolopka, geb. Siegmund, geb. etwa 1918, und Geheimrat Siegmund, geb. am ?, aus Königsberg?

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib von Eduard Jettkowski, geb. am 26. 9. 1889, Heimatanschrift Agilla, Kreis Labiau? Eduard Jettkowski hat sich im Herbst 1950 in Burgdorf bei Hannover, Herberge zur Heimat, aufgehalten und ist von dort unbekannt verzogen. Soll sich danach noch einmal von einem Fischdampfer aus in Burgdorf gemeldet haben. Von der Landsmannschaft Ostpreußen konnte jetzt die Anschrift seiner Tochter Hildegard Piekert, geb. am 23. 8. 23 in Agilla, ermittelt werden.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib von Gutsinspektor Fritz Krüger, geb. am 25. 7. 06 in Benkheim, sowie Gutsbesitzer vom Gut Westenhofen bei Labiau Günter Wieglab?

Gesucht werden Wanda Arndt, geb. 1. September 1933, und Emil Arndt, Alter unbekannt, beide wohnhaft gewesen in Ostseebad Cranz.

Gesucht wird Hubert Brall, geb. 3. 11. 1912 in Lykusen, Allenstein, zuletzt Feldwebel der Luftwaffe, letzte Anschrift: Fliegerhorst-Luftnachrichten, Wiesbaden-Erbenheim oder die Eltern. Fam. Brall, Kaspershöven, Kreis Allenstein.

Gesucht wird Anna Kunert, geb. 16. 4. 1919 in Wiek, Insel Rügen, zuletzt wohnhaft in Königsberg, Schleiermacherstr. 36.

Wer kann Nachricht geben über Otto Neumann, geb. 2. 7. 1915 in Heiligenbeil, zuletzt Transportarbeiter in Königsberg-Sackheim, Blumenstr. 7?

Um Nachricht in allen obigen Fällen bittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Tote unserer Heimat

Am 8. Februar 1952 starb fern der Heimat in Mettmann, Rhld., die Direktorin der ältesten ostpreußischen Landfrauenschule, Fräulein Hedwig Nueske im 74. Jahr ihres reich gesegneten Lebens. Fast 50 Jahre hat sie der Landfrauenschule Wehlau ihre Arbeitskraft gewidmet. Weit über tausend ostpreußische Landfrauen und -töchter haben ihre Ausbildung genossen und werden ihrer in Dankbarkeit gedenken. In vorbildlicher Pflichttreue hat sie ihnen ein Beispiel gegeben an Fleiß, Ordnung und treuer Gesinnung, hat ihnen wertvolle praktische Kenntnisse übermittelt und sie zu rechten ostpreußischen Landfrauen erzogen. Viele von ihnen werden sich besonders ihrer Lehren in der Fremde erinnern und wie sie durch innere Haltung der westlichen Welt beweisen, was ostpreußische Art für unverlierbare Werte in sich trägt. Wir alle, die wir mit ihr zusammen gearbeitet haben, werden ihr ein treues Andenken bewahren.

Freiin von Gayl, ehemals Referentin für ländliche Frauenarbeit in Ostpreußen, jetzt Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg, Stift.

Am 8. Februar verstarb ganz plötzlich im Alter von erst 51 Jahren der erste Vorsitzende des Bundes der heimattreuen Ostpreußen des Landkreises Uffenheim, der Schuhfabrikant Arnold Rogowski, Windsheim (Mittelfranken). Arnold Rogowski, der in Königsberg seit 1932 zwölf Jahre lang die Generalvertretung für Ostpreußen der Firma Schmotzer, Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen Windsheim, innehatte, war es nach seiner Flucht aus Königsberg in Windsheim gelungen, durch Fleiß und Tüchtigkeit eine Schuhfabrik mit 35 Angestellten und Arbeitern, unter ihnen viele Heimatvertriebene, zu errichten. Daneben leitete er treu und aufopferungsvoll den Bund der heimattreuen Ostpreußen und setzte sich auch sonst jederzeit für die Belange der Heimatvertriebenen ein. Seine Beisetzung erfolgte am 11. Februar auf dem Windsheimer städtischen Friedhof unter großer Anteilnahme der Bevölkerung. Vertreter seiner Gefolgschaft, der Landsmannschaft Ostpreußen, der VOL, der örtlichen Flüchtlingsgemeinschaft, des BHE und der Firma Schmotzer legten an seinem Grabe Kränze nieder.

Melabon gegen Rheuma Melabon
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 125 a/Württbg.

Heiratsgesuche

Ostpr. Bauernsohn, 35/176, dklbld., edl. Charakter, Heimathof 340 M., wünscht liebes, kath., ostpr. Mädel zw. bald. Heirat u. Existenzgründung kennenzulernen. Vertrauensvolle Bildzuschrift. (mögl. Ganzfoto) u. Nr. 1021 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Gärtner, 35/1,68, ev., aus guter Familie, Ostpr., sucht gesundes, charaktervolles Mädel kennenzulernen, welches mit mir n. USA auswandert. Bildzuschr. erb. u. Nr. 833 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Ostpr. Bauernsohn, 30 Jahre, ev., 185 gr., mit höh. Schulbildung, kerngesund u. berufstätig. Da ich in Kürze nach Kanada auswandere, möchte ich eine treue Landsmännin als Lebensgefährtin mitnehmen, die Lust und Liebe zum Beruf hat, um selbst. eine größere Farm zu übernehmen. Bauerntöchter von 20 bis 30 J., nicht unt. 170, die am charaktervollen u. strebs. Landw. Interesse haben zw. baldiger Ehe. Ich bitte nur um ernstgem., ausführl. Bildzuschr. u. Nr. 778 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Bauernsohn, Doppelrentner, Vollinval. (Nervensache, keine Anfälle), sehr ruhig und gemütlich, 38/1,58, ev., dklbl., schl., Nichtraucher, Nichttrinker, etwas Barverm. vorh., sucht Zimmer mit mütterl. Betreuung, leichte Beschäftigung angenehm, möglichst Stadt oder Stadtnähe, alleinst. Dame (evtl. Rentnerin) auch mit Kind angenehm. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. unt. Nr. 590 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Jg. Mann, Westpr., 25 J., 189 gr., dklbl., kompl. Zimmereinrichtg., Ersparnisse DM 400,—, sucht die Bekanntsch. ein. netten Mädels im gleichen Alter zw. sp. Heirat. Nur ernstgem. Bildzuschr. unter Nr. 824 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ermländer, 24 J., 173 gr., wünscht Bekanntsch. mit kath. Landsmännin. Bildzuschr. u. Nr. 825 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ermländ. Landwirt, z. Zt. Westf., 42 J., sucht Bekanntsch. m. lieb. solid. ehrl. Mädel pass. Alters zw. sp. Heirat. Nur ernstgem. Bild-Zuschr. u. Nr. 861 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpr., 42 J., (Angestellter), led., kath., wünscht Ostpreußin entsprech. Alters kennenzulernen zw. Heirat. Bildzuschr. unt. Nr. 830 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Erml. Witwe, kath., 27/164, schl., m. angenehmem Aeußeren, intellig., gute Hausfrau, m. 2 Kind. (Mädel u. Bub), erw. edeldenkend., charakterf. Ehepartner, 30—45 J. alt. Zuschr. unt. Nr. 688 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilg., Hamburg 24.

Suche für meine Schwester, Beamtenkriegerwitwe in Göttingen (Steuerinspektor), geb. Ostpreußin, 41 J., ev., 1,68 gr., mit 1 Sohn (15 J.) u. 1 Tochter (7 J.) **Ehepartner** in gesicherter Position. Vollst. gut erhaltene Wohnungseinrichtung vorhanden. Zuschr. u. Nr. 829 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, ev., gut. Ausseh., Geschäftsinhaberin in schön. Gebirgsort in Oberbayern, wünscht sich einen christlich gesinnten, strebs. u. charakterf. Lebenskamerad, 35—45 J., kl. Vermögen od. sichere Existenz erw. Falls Geschäftsm. mit gutgeh. eigenen Geschäft, kann das meinige verlegt werden. Bildzuschr. u. Nr. 639 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

40jähr. niedersächs. **Bäuerin** mit 2 Kind. u. mittlerem, sehr ordentl. Bauernhof bietet ein. tüchtig., intellig. Bauern Einheirat. Vermögen nicht ausschlaggebend. Zuschr. u. Nr. 650 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, 28 J., 165 gr., Behördenangest., sucht Landsmann kennenzulernen. Ernstgem. Zuschrift. u. Nr. 801 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.



Geburtstagswunsch. **Ostpr. Bauerntochter** (Erml.), kath., 36 J., 166 gr., dkl., schlank, Ersparn. und Wäsche, wünscht netten Herrn kennenzulernen, zw. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. u. Nr. 649 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Geburtstagswunsch! Erml. Bauerntochter, 35 J., 164 gr., dkl., schl. sucht einf. kath. Landsmann kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 843 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ostpreußin, berufst., led., ev., 23 Jahre, 161 gr., sol., häusl., naturl., wünscht mit charakterfest. Herrn in Briefw. z. treten. Zuschr. mit Bild an „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Berufst., gut ausseh., große schlk. **Ostpr.,** mit Vermögen, wünscht sich ein. gebild. Herrn bis 48 J., als Lebenskam. Ernstgem. Zuschrift. u. Nr. 689 „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 24.

Südbaden. Königsbergerin, 25/1,65, blond, ev., wünscht aufr. strebs. Herrn (Städter) zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. u. Nr. 348 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Verschiedenes

Malschöwen, Kr. Ortelsburg. Bitte melden! Brauche alle Anschriften. Habe Sparbücher Eurer Kinder. Lehrer Raether, Hungenroth üb. Boppard (Rhein).

Arbeitskameraden vom Reichsbahn-Ausbesserungswerk Königsberg (Pr.)-Ponarth, die von meinem 25jährigen Dienstjubiläum wissen, zw. Altersvers. erb. Nachr. Gustav Fischer, Schleswig, Lutherstr. 2, früher Königsberg, Rippenstraße 30.

Heimat sucht alleinstehende Rentnerin aus Ostpr. in Hannover. Zuschr. u. Nr. 837 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ponarther Mittelschule, Königsberg (Pr.), Entlassungsjahrgang 1932. Helmut Pahlke, Essen-Dellwig, Zugstraße 29.

Handgeschlissene BETTFEDERN
Fordern Sie kostenlose Preisliste
M. Ullmann, Cham 13, Bayer. Wald

Wir hören Rundfunk

Deutscher Osten — Wochensendung des Hessischen Rundfunks

In Folge 22, Ausgabe vom 15. November 1951, brachten wir unter der Ueberschrift „Fünf Jahre Schulfunk in Hessen" eine Würdigung der Arbeit dieser Abteilung, wiesen aber darauf hin, daß Themen über den deutschen Osten in ihren Sendungen fehlten. Mit Befriedigung vermerken wir, daß der Hessische Schulfunk in der Woche vom 25. Februar bis 1. März nunmehr eine geschlossene Wochenreihe unter dem Titel „Deutscher Osten" senden wird. Wir begrüßen diesen Beschluß und heben gerne hervor, daß der Hessische Rundfunk als erster unter den westdeutschen Sendern der deutschen Jugend durch eine geschlossene Vortragsreise die Möglichkeit bietet, ihre Kenntnisse über die ostdeutschen Länder zu erweitern.

Das Programm lautet: Dienstag, 26. Februar, 09.00: „Rübezahl"; Mittwoch, 27. Februar, 09.00: „Wittiko", Szenen aus dem Roman von Adalbert Stifter. — 14.15: „Bürger und Ritter", die Besiedlung des deutschen Ostens. — Donnerstag, 28. Februar, 09.00 „Bürger und Ritter" (Wiederholung) — 14.15: „Wandernde Grenzen". — Freitag, 29. Februar, 09.00: „Wandernde Grenzen" (Wiederholung). — 14.15: „Das gute Recht." — Sonnabend, 1. März, 09.00: „Lieder des Ostens".

*

NWDR Mittelwelle: Mittwoch, 5. März, 23.50: „Der Auswanderer" von Albrecht Schaeffer. (Der Dichter wurde 1885 in Elbing geboren.) — Sonnabend, 8. März, 10.30: Musik am Vormittag. Lustige Suite von Walter Girnatis.

NWDR — UKW-Nord: Sonntag, 2. März, 21.00: Johann Sebastian Bach — Bürger zweier Welten: Die königliche Begegnung. Manuskript Hans Besch. — Donnerstag, 6. März, 22.45 über Sender Hannover: „Der Dümmer", Walter von Sanden-Guja erzählt von einem See. — Sonnabend, 8. März, 08.35: Aus der Schulfunk-Truhe: Hugenotten — Um die Freiheit des Glaubens. Viele ostpreußische Familien stammen von Hugenotten ab, da in unserer Heimat allen Glaubensflüchtlingen Obdach und Existenz geboten wurde.

NWDR — UKW-West. Dienstag, 4. März, 21.45: „Deutschland — Rußland", ihr Verhältnis in der Geschichte, von Hans Jaeger. — Die Melodie des „Ännchen von Tharau" erklingt am Dienstag, 4. März, 09.40 (Unter „Liebe alte Weisen") und in der Original-Vertonung von Heinrich Albert am Mittwoch, 5. März, 09.40.

Rias: Sonnabend, 8. März, 20.01: Hörerwünsche werden erfüllt; neben anderen Melodien erklingt auch das Masurenlied von Dewischeit „Wild flutet der See." — Dienstag, 11. März, 21.20: „Lieder der Heimat" — **Ostpreußen:** Einen schönen guten Abend. Ermländer Ländler. Es dunkelt schon in der Heide. Schloap Kindke. Ännchen von Tharau. O Mädchen vom Lande. Goldaper Kirmestanz. Auf einem Baum ein Kuckuck saß. Der Tilsiter. Opp de grenne Wäse. Pungeltanz. Es fuhr ein Bäuerlein. Alt-Ermländer-Polka.

Süddeutscher Rundfunk: „Ist eine überstaatliche Organisation in Osteuropa möglich?" — Im Funkhaus kommen Mitglieder eines osteuropäischen Arbeitskreises, der sich aus Angehörigen verschiedener Nationen gebildet hat, zusammen. Alle vierzehn Tage wird ein Thema aus diesem Kreis gesendet werden. — **Montag, 2. März, 20.05:** „Heimat im Herzen" — den ostdeutschen Frauen gewidmet. Der Süddeutsche Rundfunk gedenkt des Lebenswerkes der Frauen in der verlassenen und verödeten Heimat. Manuskript: Helmut Will, Musik: Johannes Rietz. — Jeden Mittwoch von 22.10 bis 22.20: „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland". — Dienstag, 11. März, 08.00: „Aus Frauenarbeit und Leben." — Donnerstag, 13. März, 08.00: „Was hier und dort geschieht" — Nachrichten für heimatvertriebene Frauen.

Von der Ostpreußenhütte

Die Sektion Königsberg des Deutschen Alpenvereins in Göttingen

Der letzte langjährige Vorsitzende der Sektion Königsberg des Deutschen Alpenvereins, Oberlandesgerichtsrat a. D. Zippel, hatte die Mitglieder zu einer besonderen Versammlung am 26. Januar nach Göttingen berufen. Zur Beratung stand die Weiterführung der Sektion und die durch die Kriegsereignisse bedingte Verlegung des Sitzes sowie die notwendig gewordene neue Satzung.

Der Vorsitzende gedachte zunächst seiner Mitarbeiter und der vielen anderen Sektionsmitglieder, die dem Krieg und seinen Folgen zum Opfer gefallen sind, sei es, daß sie noch in den letzten Kämpfen um die Heimat fielen, beim Einmarsch des Feindes umkamen oder freiwillig ihrem Leben ein Ende machten, sei es, daß sie auf die eine oder andere schreckliche Art durch die Strapazen und Gefahren der Flucht ihr Leben lassen mußten. In erschüttertem, ehrfürchtigem Schweigen gedachten die erschienenen Mitglieder ihrer dahingegangenen Landsleute.

Dann wurde einstimmig die Weiterführung der Sektion beschlossen. Als ihr neuer Sitz wurde Göttingen gewählt. Maßgebend hierfür waren folgende Gründe: die Göttinger Universität hat bekanntlich die Pflege der Tradition der Königsberger Albertus-Universität übernommen; hier ist auch der Sitz des vom letzten Kurator der Albertina begründeten Göttinger Arbeitskreises, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kultur des deutschen Ostens zu pflegen sowie die Kenntnis des deutschen Ostens in seinen kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen im In- und Ausland zu fördern; hier ist der Sitz der Königsberger Kantgesellschaft. Zudem sind an keinem Ort der Bundesrepublik so viele Mitglieder der Sektion vereint wie in Göttingen. Der bisherige 1. Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat a. D. Zippel, wurde wiedergewählt (seine Anschrift: (20b) Göttingen, Reinhäuser Landstraße 51), als 2. Vorsitzender Bankprokurist H. von Halle, zu Beisitzern Fräulein Borchert und Frau Dr. Hilde Forche, alle Göttingen, sowie Frau Schroetter, Wolfenbüttel. Dann erfolgte die Beratung und Festlegung der neuen Satzung. Nach ihrer Annahme gab Herr Justus, der Wirt der Ostpreußenhütte, die die Sektion 1928 zum Teil unter großen Opfern ihrer Mitglieder am Weg zum Hochkönig erbaut hat, einen ausführlichen Bericht über das Schicksal und den Zustand der Hütte in den letzten Jahren. Daß er es sich nicht habe nehmen lassen, die weite Reise aus Oesterreich eigens an dieser Sitzung zu machen, zeigt, wie sehr er sich mit der Sektion Königsberg und ihrer Hütte verbunden fühlt.

Mit der Sektion Göttingen des Deutschen Alpenvereins wurde ein Freundschaftsabkommen geschaffen, das eine nähere Zusammenarbeit zum Ziel hat. Bereits jetzt hängen die Schneeberichte der Ostpreußenhütte — sie liegt 1630 Meter hoch absolut lawinensicher in idealem Skigelände — in den Mitteilungskästen der Göttinger Sektion aus. Die Sektion Königsberg rechnet damit, daß sich noch viele Ostpreußen, die Liebe zu den Bergen haben, ihrer heimatlichen Sektion anschließen werden.

Bestätigungen

Für den Erhalt der Waisenrente für Waltraut Tolksdorf, geb. am 13. 7. 1933 in Blankenau, Kreis Pr.-Eylau, werden dringend Bestätigungen erbeten, daß die Eltern verschollen sind. Nachrichten über das Schicksal der Eltern sind natürlich besonders erwünscht. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann bestätigen, daß der Oberwachtmeister der Feuerschutzpolizei Hermann Laskowski, geb. 19. 3. 1909, bei der Feuerschutzpolizei Tilsit tätig war und im Beamtenverhältnis stand? Dieser ist verstorben, und die Angaben werden dringend für die Beantragung der Witwen-Pension benötigt.

Wer kann bestätigen, daß Herr Karl Augstein aus Königsberg von Juni 1936 bis 1945 bei der Königsberger Hafengesellschaft tätig war? Anfang Januar 1945 war Augstein mit Schwimmkran II nach Libau unterwegs. Augstein benötigt die Bestätigung zwecks Nachweis der Zugehörigkeit zur Invalidität.

Zur Geltendmachung der Pensionsansprüche sucht Frau Martha Pulwitt Kollegen oder Vorgesetzte ihres verstorbenen Mannes, Justizinspektor Pulwitt, tätig gewesen beim Grundbuchamt des Amtsgerichts Königsberg, Hansaring, die bestätigen können, daß Frau Pulwitt bereits in Königsberg Witwenrente erhielt und ihr Mann 40 Dienstjahre hatte.

Zuschriften in obigen Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.



Wir melden uns

Familie Franz Berg, aus Königsberg (Pr.), Kärtner Weg 13, zul. San.-Oberwachtmstr. der Schutzpolizei, jetzt Siegen i. Westf., Auf der Wellersche 10.

Ewald, Anna, aus Osterode, Bismarckstr. 5/7, jetzt Miltenberg a. M., Jägergasse 48; **Pallapies, Hildegard,** geb. Ewald, Osterode, jetzt Miltenberg a. M., Hauptstr. 319; **Radek, Erwin,** und **Frau Edith,** geb. Ewald, aus Osterode, Bismarckstr. 10, jetzt Miltenberg a. M., Hauptstr. 46½. Freunde u. Bekannte aus **Osterode,** bitte meldet Euch!

Es meldet sich **G. Jankowski** aus Königsberg (Pr.)-Ponarth, Barbarastr. 54, jetzt Kaltenweide 70 über Hannover.

Tausendfreund, Ludwig, aus Königsberg (Ostpr.), Farenheidstr. 4, jetzt Heede bei Barmstedt in Holst. Bekannte meldet Euch!

Glagan, Ernestine, Kbg. (Pr.), Königstr. 88, jetzt Hohenstein, Kr. Oldenburg i. (Holst.), **Hildegard Kohlmorgen,** geb. Glagan, mit Familie, Kbg. (Pr.), Friedmannstr. 38, jetzt Lübeck-Eichholz, Spieringhorster Str. 4, **Elsa Rayczik,** geb. Glagan, mit Familie, Pillau-Neutief, jetzt Efringen-Kirchen, Südbaden (17b).

Stellengesuche

Ostpr., 47 J., verh., bewandert in Gärtnerei und Tischlerei, sucht Stelle als **Hauswart** od. ähnliches. Zuschr. u. Nr. 961 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Suche für mein. Sohn, 15 J., **Lehrstelle** als Elektriker, Mechaniker od. Schlosser, mögl. mit Unterk. u. Verpfl. Fr. Sartor, Hannover, Güntherstraße 18.

Bau- und Möbeltischler, bisher in ungekündigter Stellung, firm im hydraulischen Pressen, Furnieren und Sperrplattenherstellg., verh., 37 J., sucht sich zu verändern. Zuschr. u. Nr. 818 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abteilung, Hamburg 24.

Ostpr. kindl. Ehepaar, 32 u. 35, gelernter Tischler u. Kraftfahrer, evtl. Verrichtung von schriftl. Arbeit., sucht sich zu verändern. Vertrauensstelle angenehm. Zuschr. unt. Nr. 866 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Erfahr. med.-techn. Assistentin, Ostpr., sucht selbst. **Wirkungskreis.** Zuschr. unt. Nr. 640 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt. Hamburg 24.

Stellenangebote

Für meine Firma, Vertretungen u. Fabriklager (Rhld.) in Haus- und Küchengeräten suche ich einen **Herrn als Vertreter.** Bei Eignung Uebernahme der Fa., mögl. Kapital erwünscht, jedoch nicht Bedingung, ausschlaggebend allein ist gutes Verkaufstalent. Angeb. u. Nr. 642 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Nebenverdienst bis DM 300,— mtl. Kaffee usw. an Priv. GenaueAnltg. Kehrwieder Import, Hambg. 1/OP

Suche für mein. 80 Morg. großen Bauernhof z. 1. 3. od. 1. 4. 52 ein freundl. junges **Mädchen** u. ein. **2. jung. Mann** (Bauernsohn bevorzugt). Fam.-Anschl. u. Gehalt. Landwirt Fritz Ehlert, Lüthorst Nr. 15, Kr. Einbeck, früher Pr.-Holland, Abbau.

Suche für landw. Pachtung von 200 Morgen zum sof. Eintr. **2 männl. Arbeitskräfte** bei gut. Lohn und guter Behandlung. Reisekosten werd. nach einem Jahr erstattet. Egon Koester, Obernheim bei Landstuhl.

Konditoren, die bei Schwermer u. Gehlhaar gearbeitet haben, werd. gebeten, ihre Zeugnisabschr. mit Gehaltsanspr. zw. Stellenbesetzg. bald. einzusenden an: Konditorei u. Café Bahnhof Wetzlar (Lahn). Kost und Logis im Hause.

Gesucht wird mögl. bald bei freier Station und Lohn für Zuchtviehgeschäft in Kleinstadt b. Hannov. **durchaus zuverl. Mann** zur Viehpflege, der melk. kann u. auch mit Kalben der Kühe Bescheid weiß. Alleinst. ostpr. Flüchtling wird bevorzugt. Angeb. u. Nr. 859 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Suche z. 1. 3. 52 od. spät. ein. **jung. Mann** von 14—18 J. für Landw. von 120 Morg, für alle Arbeiten, Pferde und Trecker. Joh. Bockey, Lippborg, Polmer 26, Kr. Beckum.

Zum 1. 4. 52 **ländl. Hauswirtschaftslehrling** gesucht. Gutsverwaltung Hohenroda, P. Mansbach (Hess.).

Flüchtl. aus Elbing sucht zur Mithilfe bei Forstarb. ein. ordentl. **Flüchtlingsjungen** z. 1. März geg. guten Lohn. Gustav Hoppe, Hörpel, Kr. Soltau-Hann.

Suche zum Frühjahr **Lehrling oder Gehilfen** für 37 ha gr. intensiven Hackfruchtbetrieb bei hoh. Lohn mit Fam.-Anschl. Trecker und Melkmaschine vorhand. **Walter** Morgenroth, Stelle üb. Hannover, früher Wilkendorf, Kreis Wehlau (Ostpr.)

Suche zum 1. 3. 52 oder spät. einen **Melkerlehrling,** der Lust u. Liebe zum Beruf hat. 25 Kühe u. 30 St. Jungvieh, moderner Stall mit Melkmaschinenanlage, im Sommer Weidegang; voller Fam.-Anschluß zugesichert, Bahnf. wird ersetzt. Bewerb. erb. Melkermstr. Hermann Lange, Gut Waldau b. Rheinbach, Kr. Bonn R.H.L., fr. Waldkeim, Kr. Pr.-Eylau.

Bursche, schulentlassen, od. älter, auf 15 ha Landw. (Grünland), desgl. ein **Mädchen** f. Haush. od. Hauswirtschafts-Lehrling (1.—3. Lehrj.) mögl. ev., können b. vollem Fam.-Anschl., Lohn u. guter Behandlung sofort eintreten bei Hans Geiger, Schnaggenberg, P. Aichstetten, Kr. Wangen (Allgäu).

Sehr leistungsfähige Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung in Hamburg hat noch

Vertretungsbezirke auf Provisionsbasis

(evtl. Teilspesen) vorzugsweise Westholstein und Niedersachsen zu vergeben. Bewerbungen an **Fa. Herbert Seidler, Hamburg-Rahlstedt,** Bargteheider Str. 83, Tel. 27 20 92.

Suche junges, ostpr. **Mädchen** zur Hilfe im Förstereihaush. Angeb. an Dora Korsch, (24a) Friedrichsruh b. Hamburg, **Forsthaus Stangenteich.**

Gesucht **Sekretärin** (Ostvertriebene) für Bonn. Bewerb. unt. Nr. 902 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Für Privathaushalt, Einfamilienh., wird zum mögl. baldig. Eintritt eine zuverl. **Hausgehilfin** gesucht (mit guten Zeugnissen). Frau M. Steinbrinck, Herdecke-Ruhr bei Hagen i. Westf.

Hausgehilfin für Arzthaushalt zum 1. 3. 52 gesucht, 3 Kinder vorh. Bewerberinnen müssen ehrl. und zuverl. sein. Zuschr. mit Lohnanspr. erb. Dr. E. Eyring, Wiesbaden-Sonnenberg, Danzig. Str. 56

Jung. Mädchen f. Landhaush. ges. (Gelegenh. z. Erlernung v. Küche und Haush.) Frau Lindemann, Solterwisch 5, Kr. Herford.

Junges Mädchen, ehrl. u. sauber, als Anlernling für Bahnhofswirtschaft bei Köln, daselbst auch eine **Hausangestellte,** solide und ehrl., in Dauerstellung gesucht. Bewerb. unt. Nr. 822 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Hausgehilfin

nicht unter 25, die selbständig kochen kann, für 7-Personen-Haushalt zum 1. April nach Vlotho (Weser) gesucht. Kindermädchen vorhanden. Bewerb. unter Nr. 992 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Heimarbeit !!!!! **Vertretungen !!!** **Nebenverdienst!!** durch **VERDI** Aschaffenburg 2/100 gegen Doppelporto.

Schwesternschaft des Ev. Diakonievereins

Ausbildung in der Kranken- und Säuglingspflege, in der Wirtschaft (Krankenhausküche) und in der Anstaltserziehung für evangelische Schwesternschülerinnen und Schwesternvorschülerinnen in anerkannten Anstalten in allen Landesteilen Deutschlands.

Kursusbeginn: Frühjahr und Herbst.

Eintrittsalter: Für Schwesternschülerinnen 18 bis 33 Jahre, für Schwesternvorschülerinnen 17 bis 25 Jahre.
Prospekt und Auskunft: Heimathaus Berlin-Zehlendorf, Glockenstr. 8, Fernruf 84 67 07. — Für den Westen:

Zweigstelle Göttingen, Goßlerstr. 5, Fernruf 2551

Leistungsf. Wäschefabrik sucht Vertreter(in) für d. Verkauf v. Leib-, Bett- u. Haushaltswäsche an Private. Schöne Kollektion kostenlos. Guter sof. **Barverdienst.** Bewerb. an Wäschefabrik 50 Stolberg (Rheinland) Postfach

Suche 2 junge **Mädchen** für größ. ländl. Arzthaush., außerdem ein. alleinst. **älteren Mann** für kleine Landwirtschaft, der an selbst. Arbeiten gewöhnt ist. Zuschr. an Dr. Stolte, Hedwigsruh-Bennemühlen (Hannover).

Mädchen (nicht u. 20 J.), gesund, ehrl., zuverl., umsichtig, das Freude an der Arb. und am Umgang mit Kindern hat, gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. an Frau Edith Oberst, (22b) Gut Neumühle über Winnweiler (Pfalz).

Tücht. Hausgehilfin, 20-30 J., welche auch Wäsche übernimmt (elektr. Waschmaschine), wird zum 1. 3. 1952 nach Oberbayern gesucht. Dauerstellung. Bewerb. mit Gehaltsanspr. an Kinderpflegestätte Roubaud, (13b) Rimsting a. Chiemsee (Obbay.)

Suche für meinen kl., städt. geführten Gutshaush. eine **Hauswirtschafterin** und eine **Hauswirtschaftsgehilfin,** 100,- bis 150,- DM Gehalt bei eign., gemütl. geheiztem Zimmer. Jeanette Sinsteden, Gut Grafenthal üb. Goch.

Stundenfrau f. Schlachterei (Haushalt u. Laden) nur f. sonnabends ab sofort gesucht. Schlachtermstr. Nicksch, Hamburg-Altona, Oelkers Allee 11.

Tücht. Hausmädchen per sof. ges. Zeugn. erwünscht. Vorzügl. Unterkunft. Vorzustellen n. 20 Uhr bei Franz Bockholt, Hamburg-Kl. Borstel, Wellingsbüttler Landstraße 71 (Tel. 59 57 72).

Suche zum 1. 4. 52 für 70 Morgen gr. Landwirtsch. (Westf.) junges **Mädchen,** 16—18 J., für Haus- und leichte Feldarbeit. Guter Lohn u. Fam.-Anschl. Zuschr. u. Nr. 940 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Gebild. **Mädchen,** Stütze od. Haustochter zur Unterstützung der Hausfrau und **Wirtschaftsgehilfin** auf 500-Mg.-Gut m. Fam.-Anschl., mögl. mit Stenokenntn., gesucht. Bewerb. mit Bild, Zeugn. und Gehaltsanspr. an Dipl.-Landwirt Simbriger, Bellinghoven b. Mehr (Niederrhein).

Für die Waschküche uns. Anstalten (ca. 300 Pers.) suchen wir eine bewußt ev., tücht. **Persönlichkeit** ohne Anhang im Alter von 45-50 Jahren, die die Leitg. des Betriebes u. die Beaufsichtigung des Person. übernehm. kann. Freundliche Aufnahme innerhalb der Schwesterngemeinschaft u. gutes Auskommen werden geboten, u. U. Lebensstellung. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Angabe v. Ref. an die Verwaltung des Niederreidenbacher Hofes, Fischbach-Weierbach (Nahe), erbeten.



VERTRIEBENEN-FIRMA

Suche für meinen Haushalt (Arztpraxis), 2 Kinder (11 u. 7 J.) z. 15. 3. 52 eine zuverl., saubere **Hausangestellte,** nicht unt. 25 J. Bewerb. mit Zeugn. erb. Dr. Thyssen, Bonn, Adolfstraße 96.

Für gepfl. Landhaush. wird tücht., nicht zu junges **Hausmädchen** z. 1. 3. 1952 gesucht. Erfahrung in Zimmerpflege, Waschen u. Bügeln erwünscht. Frau Maria Krewel, Burg Zievel, ü. Euskirchen (Rhl.)

Alleinst. Großkaufmann sucht zur Führung des Haushalts ehrliches, ostpr. **Mädel.** Eintritt sofort. Zuschr. erb. Richard Goerges, Uelzen, Im Neuen Felde.

Suche gebildete 2. **Haustochter,** mögl. 16—18 J. alt, für Haushalt, Garten u. Geflügel (Bodenseegegend). Freifrau v. König, (14b) Baienfurt, Kr. Ravensburg.

Zuverl., jüng. **Hausgehilfin,** vertraut mit allen Hausarbeiten und evtl. Kochkenntn. für Arzthaushalt z. 1. April gesucht. Angeb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. an Dr. Eywill, Hildesheim, Annenstraße 17/18, früher Kreis-Krankenhaus Tilsit-Ragnit.

Suche zum baldigen oder späteren Eintritt für größeren Privathaushalt perf., kinderl. **Köchin.** Weitere Hilfen vorhand. Kahrmann, Lobberich (Rheinl.), Boisheimer Straße 1.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

tüchtige

Hausgehilfin

in allen Hausarbeiten und Krankenpflege erfahren. Zuschriften u. Nr. 692 „Das Ostpreußenblatt", Hamburg 24.

Hausangestellte, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für Fabrikantenhaushalt (2 Pers.) z. 1. od. 15. 3. d. J. gesucht. Mädchen, nicht unt. 28 J., wollen sich melden bei Rudolf Freund, Hagen (Westf.), Kaiserstraße 31.

Zuverl. **Hausgehilfin,** die auch Interesse am Kochen hat, z. sof. Eintritt gesucht. Ev. Altersheim Rahlstedt e. V., Hamburg-Rahlstedt, Leit. Schwester Maria Brodowski, früher Kreisfürsorgerin in Sensburg.

Perfekte Köchin f. Großküche (n. unt. 25 J.) z. 1. 4. 52 ges. Fertigkeit in Bereitg. schmackh. einf. Gerichte f. tägl. bis 250 Personen. Bew. m. Bild und Gehaltsf. an: Jugendburg Ludwigstein, (16) Witzhausen.

Küchenhilfe (unt. 20 J.) z. 1. 4. 52 ges. Bew. m. Bild u. Lohnforderung an: Jugendburg Ludwigstein, (16) Witzhausen.

Fleiß., ehrl. **Mädchen,** nicht unter 20 J., für Stadthaush. mit 2 Kind. per 1. 4. ges. Angeb. mit Lohnanspr. an Frau A. Cölle, Pirmasens, Postfach 55.

Nettes, braves **Mädchen** für alle Hausarbeit für kl. Gasthof mit Fremdenzimm. nach Westf. zum 1. 3. 52 ges., kein Bedienen der Gäste. Guter Lohn und vollk. Fam.-Anschl. Angeb. unt. Nr. 943 „Das Ostpreußenblatt", Anz.-Abt., Hamburg 24.

Ehrl., zuverl. **Mädel,** ü. 20 J., ohne Anh., mit Koch- und Nähkenntn. f. Geschäftshaush. (2 Pers.) ges. Zimmer vorhanden. Piano-Wolff, Frankfurt (Main), Bleichstr. 50.

Ehrl., kinderl. **Hausgehilfin** (n. u. 17 J.) für 4-Pers.-Haush. z. 15. 3. oder 1. 4. ges. Frau E. Schöning, Vlotho (Weser).

Verschiedenes

Arbeitskameraden v. ehem. Flakbezirk Königsbg. (Pr.)-Schönfließ. Nachr. erb. zw. Altersrente Friedrich Lukat, Berlin-Spandau, Obermeierweg 16.

Aeltere Eheleute (Ostpr.) suchen eine **Landsmännin,** Rentnerin, b. 60 J., zw. gemeins. Haushaltsführ. u. Gesellschaft, da einsam. Zuschr. erb. unter Nr. 870 „Das Ostpreußenblatt", Anzeigen-Abt., Hamburg 24.

Hof von 70 Morg. an tücht. Landwirtsch.-Familie mit Kindern zu vergeben. Meldungen bei Feller, Nußbaum-Behn, Sobernheim (Rhld.-Pfalz).

Ostpreußen! Westpreußen! Wer hat Wehrmachtsangehörige bei den 151. Grenadieren in Deutsch-Eylau (Westpr.) gehabt? Wir bitten um Namen und Adressen. Auslagen werd. ersetzt. Fam. Kühne, Borgholzhausen b. Bielefeld i.W.

Warum mehr bezahlen? Wündisch liefert ja wieder, so gut und billig wie früher. Katalog mit Bildern kostenlos. **Textil-Wündisch Augsburg K 156**

Alle hygien., sanit.

Gummiartikel

Schutzmittel usw. sendet diskret. Interess. illustrierte Liste gratis. **H. LÖLLMANN, Frankfurt-Höchst,** Brand 9/OP.

Braunsberger!

Gesucht werden Werkaufnahmen der Ostpreußischen Blechdosenfabrik in der Mehlsacker Straße, ehemalige Eisengießerei. F. Ch. Unger & Sohn, Braunschweig, Ernst-Amme-Straße 24—25.

Neidenburger!

In wichtiger Sache erbitte Ihre Adresse an: Rany, Bielefeld, Wilhelmstraße 14.

Familienanzeigen

Silvia Carola

Am 8. Februar 1952 wurde unser erstes Kind, ein gesundes Töchterchen, geboren.
In dankbarer Freude
Asta Busch, geb. Nielsen
Erwin Busch
Ebenrode (Ostpr.), NeuerMarkt und Kleiner Markt 5, jetzt Seelbach über Siegen.

Cornelia, Birgit

Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an
Gerhard Fleischmann und Frau Hildegard geb. Schütze
Königsberg (Pr.) Flottwellstraße 4,
(14a) Herbrechtingen/Wttbg. Bingenstraße 1
10. Februar 1952

Die Geburt ihres ersten Kindes **Jutta** zeigen in dankbarer Freude an
Rosemarie Petrzik geb. Domnick
Kurt Petrzik, prakt. Tierarzt
Heiligenbeil (Ostpr.)
Thalmässing (Mtfr.) über Roth b Nürnberg.

Als Verlobte grüßen
Hildegard Rosenat
Josef Piechaczek
Nattkischken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Hude ü. Husum — Elbing, Hamburg

Ihre Vermählung geben bekannt
Herbert Witt
Eva Witt, geb. Liedtke
Gerdauen (Ostpr.), Markt 43
Warendorf (Westf.),
jetzt: Unna (Westf.), Hoingstraße 2,
29. Januar 1952.

Am 26. Februar feiern
Herr Julius Scharwies und Frau
aus Liebenfelde, Kr. Labiau, ihren
Eisernen Hochzeitstag.
Beide sind noch wohlauf. Alle ihre Kinder, drei Söhne und eine Tochter, freuen sich mit dem Jubelpaare und wünschen ihm von Herzen einen recht angenehmen Lebensabend.
Sie wohnen jetzt in Wolterdingen, Lager Baracke 27, bei Soltau (Hann.)

Am 20. Februar feiern unsere lieben Eltern
Mühlenbesitzerehepaar
Richard Deutschmann und Frau Elise, geb. Kranke
das Fest der
Goldenen Hochzeit.
Grünhayn, Kr. Wehlau (Ostpr.)
jetzt: Bad Sooden-Allendorf a. d. Werra, Kirchstraße 11.

Am 25. Januar 1952 entschlief in Kiel nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Verlobter
Regierungsinspektor
Gotthard Unruh
Lötzen (Ostpreußen)
In stiller Trauer
Magdalene Bendzko, geb. Unruh
Gotthard Bendzko, Kirchheimbolanden i. Pfalz Stresemannstr. 11
Erich Unruh, Wolgast in Pommern, und Familie
Ruth Struwe, Bremervörde Alte Straße 16.

Am 9. März entschlief sanft in Königsberg (Pr.) mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater, unser lieber Opi

Franz Salomon

Ein pflichtgetreues und aufrecht gelebtes, nach Erkenntnissen ringendes Leben hat ein, auch für uns alle viel zu frühes Ende gefunden.

Seit Anfang März 1943 wird vermißt und ist seit 1951 für tot erklärt mein lieber ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Günther Salomon

Am 12 Januar 1947 entschlief sanft in Königsberg (Pr.) meine liebe Schwester, unsere liebe Tante

Edith Plog

Um ein stilles Gedenken bittet auch im Namen der Hinterbliebenen

Frau Ida Salomon
Oldenburg i. O., Dobbenstraße 26/I

Statt Karten.

Aus einem Leben der Fürsorge, Arbeit und Liebe für alle, die um sie sein durften, ist heute meine geliebte, mir durch 50 Jahre treu zur Seite stehende Frau, die vorbildliche und alles ausgleichende, herzlichst geliebte Mutter ihrer Kinder, Groß- und Urenkelchen

Frau Maria Zipplies

Tochter des Joh. Staklies und der Frau Anna, geb. Maczulat aus Königsberg (Pr.)

im 80. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden, still und gefaßt von uns gegangen.

Buchschlag b. Frankfurt/M., den 11. Februar 1952, 12 Uhr.

Es gedenken ihrer:

Bernhard Zipplies aus Königsberg-Juditten u. Schönfließ
Magdalena Zipplies, Philadelphia/USA
Helmut Zipplies u. Frau Ruth, geb. Marek, Herzogsweiler (Schwarzw.), aus Königsberg (Pr.), Kaiserstraße 40
Diakonisse **Elfriede Zipplies**, Holzminden (Weser)
Dr. med. **Siegfried Zipplies und Frau Lydia**, geb. Fichtel Kusterdingen b. Tübingen
Frau Lydia Walther, geb. Zipplies, und ihr Mann **Helmut Walther**, Buchschlag b. Frankfurt/M.
Frau Hilla Wischnewski, verw. Zipplies, geb. Berger Bremen, Eickedorfer Straße 39
Frau Ruth Miller, geb. Zipplies, und ihr Mann **John Miller**, Brooklyn/USA

Es grüßen ihr liebes Groß- und Urgroßmütterlein weitere 10 Enkel und ein Urenkelchen.

Wir haben sie am Freitag, dem 15. Februar 1952, 13 Uhr, in einem neuen Erbbegräbnis auf dem Waldfriedhof in Buchschlag zur letzten Ruhe geleitet.

Am 8. Februar 1952 verstarb nach längerem Leiden im 74. Lebensjahr in Mettmann (Rhld.) fern unserer unvergeßlichen ostpreußischen Heimat unsere liebe Tante, Schwägerin und Verwandte

Hedwig Nueske

Direktorin der Landfrauenschule zu Wehlau

Im Namen der Angehörigen

Ernst-Wilhelm Nueske

Ddf.-Benrath, Am Wald 111.

Die Beisetzung erfolgte am 13. Februar 1952 auf dem Friedhof zu Mettmann (Rhld.)

Fern der Heimat entschlief am 2. Januar 1952 in Berlin unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Thiel

geb. Schönsee

im 76. Lebensjahre.

Am 13. Januar 1952 erhielten wir die zweite traurige Nachricht, daß unser ältester Bruder und Schwager

Aloysius Thiel

in Düsseldorf

durch einen Verkehrsunfall aus unserer Mitte gerissen wurde.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Bruno Thiel und Frau Meta, geb. Winski,
Voßloch bei Barmstedt (Holstein)

Mühlhausen (Ostpr.), Kr. Pr.-Holland.

Am 31 Dezember 1951 verstarb nach langem schweren Leiden meine treusorgende Frau, unsere liebe Mutti, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Oma

Henriette Michallek

aus Allenstein (Ostpr.)

im Alter von 54 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Franz Michallek

Die Beisetzung erfolgte nach einem feierlichen Seelenamt, fern der geliebten Heimat, auf dem Friedhof in Oberscheden, Kreis Hann.-Münden (Südhannover).

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 1. Februar 1952 mein lieber Mann und unser Vater, der

Postschaffner i. R.

David Zimmermann

aus Ruß (Memelland) im Alter von 72 Jahren. Er ruht auf dem Friedhof in Dorfmark, betrauert von seinen Angehörigen

Frau Auguste Zimmermann, geb. Meding
und Kinder.

Zum Gedenken!

Am 21. Februar 1952 jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Opas und Bruders, des

Schmiedemeisters

Adolf Hüge

Königsberg-Seligenfeld.

Er folgte seinem Sohn Helmut, der am 7. März 1943 gefallen ist.

In stiller Trauer

Hedwig Hüge

jetzt: Singen (Hohentwiel), Hadwigstraße 18.

Fern seiner geliebten ostpr. Heimat starb nach schwerer Krankheit am 26. Januar 1952 kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel,

der ehemalige Drogeriebesitzer

Reinhold Ritter

Stallupönen (Ostpr.)

In stiller Trauer

Anna Ritter, geb. Luxat
Hans Ritter und Frau
Bernd Ritter.

Berlin W. 30, Achenbachstraße 18.

Die Einäscherung hat im Krematorium Wilmersdorf stattgefunden.

Nachruf

zum 63. Geburtstag am 21. Februar.

Fern seiner geliebten Heimat starb am 21. Dezember 1950 nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater

Bäckermeister

Ernst Gronau

aus Tilsit im Alter von 61 Jahren.

In dankbarem Gedenken

Dorothea Gronau, geb. Kaschub sowj. bes. Zone
Helga Gronau, London
Ingrid Scheuermann, geb. Gronau
Dr. med. **Hans-Ernst Scheuermann** Berlin.

Am 1. Februar 1952 folgte mein lieber Vater, Schwiegervater und unser guter Großvater

Lehrer i. R.

Walter Morgenroth

aus Langenfeld, Kr. Gerdauen, dann Königsberg (Pr.), im Alter von 77 Jahren seiner teuren Entschlafenen in die Ewigkeit.

Margarete Wittkowsky, geb. Morgenroth
Hermann Wittkowsky
Rosemarianne
Hartmut
Erdmute
Elfrun.

Staffhorst 43 über Sulingen.

Am 7. Februar 1952 entschlief sanft, fern seiner geliebten Heimat, an den Folgen eines tragischen Unfalles nach acht Wochen schwerem Krankenlager im 83. Lebensjahre mein lieber, guter Mann und Vater, der

Landwirt

Christoph Smettous

aus Wischwill a. d. Memel.

Es trauern um ihn seine

Ehefrau **Auguste Smettous**, geb. Tunigkeit
und seine Tochter **Eva Smettous**

z. Zt. Luftkurort Oberprechtal, Südbadischer Schwarzwald, den 12. Februar 1952.

Nachruf.

Am 13. Februar 1945 verstarb auf der Flucht in Danzig-Neufahrwasser mein lieber Mann, unser guter Bruder

Stadt-Obersekretär

Paul Frommholz

Königsberg (Pr.), Burgenlandstraße 4 a.

In stillem Gedenken

Emma Frommholz, geb. Eisenberg, Köln-Zollstock Vorgebirgstraße 226.
O.-Postmeister **Otto Frommholz**, Königsberg (Pr.), Dohnastr., jetzt sowj. bes. Zone,
Maria Poomp, geb. Frommholz, Lötzen, jetzt Büdelsdorf (Rendsburg), Heimstraße 21.

Zum Gedenken!

Am 23. 2. 1952 jährt sich zum siebenten Male der Todestag meines inniggeliebten Mannes, unseres herzensguten Papis, des

Telegraphen-Assistenten

Franz Kelch

Lötzen (Ostpr.)

geb. 1. 3. 99, gefallen 23. 2. 45.

In stiller Trauer

Hedwig Kelch, geb. Schmidtke
Irmgard und Dietmar als Kinder
und alle Anverwandten.

Jetzt: Holtensen 52 bei Göttingen.

Nach langen Jahren der Ungewißheit über das Schicksal meines lieben Mannes

Stadtinspektor

Walter Vanhoefer

bei der Stadtverwaltung Königsberg (Pr.),

erhielt ich jetzt von beamteter Stelle die Nachricht, daß er am 7. 4. 45 in der sowj. bes. Zone bei einem Bombenangriff gefallen ist.

Am 15. Mai 1945 folgte ihm unser einziges Kind in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer

Anneliese Vanhoefer, geb. Aust

Königsberg (Pr.), jetzt Stockelsdorf-Lübeck, Segeberger Straße 42 b.

Zum Gedenken!

Landwirt

Ernst Bordihn

aus Rundfließ, Kr. Lyck, geb. 25. 10. 1880

am 21. Februar 1945 von den Russen Nähe Bischdorf erschossen.

In tiefer Trauer

Frau Frieda Bordihn, geb. Welz Farm Avondale-Matatiele, Südafrika,
seine Kinder:
Elli Bordihn, Cedarville E. G., Südafrika,
Gerhard Bordihn und Frau Doris, Farm Avondale-Matatiele, Südafrika,
Friedel Morgenroth, geb. Bordihn, und Kapitän **Hans Morgenroth**, Bremen,
Ruth Müller, geb. Bordihn, und **Heinz Müller**, Hersbruck (Mfr.) Bayern,
Anneliese Eckert, geb. Bordihn, und **Fred Eckert**, Grafenwöhr, Bayern,
seine Enkelkinder und Verwandten.

Landwirt

Georg Fahl

aus Königsberg, geb. 27. 2. 77, infolge von Kriegsereignissen verstorben am 1. Dezember 1946 in Schönwiese bei Guttstadt.

In tiefer Trauer

Frau Clara Fahl, geb. Welz Hersbruck (Mfr.) Bayern, Obermühlweg 24,
und **Familie Bordihn.**

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe hat Dir Gott gegeben.

Am 22. Januar 1952 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Fleischermeister

Albert Fischer

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Martha Fischer, geb. Pangritz
Erich Fischer
Elli Vogt, geb Fischer
Wilhelm Vogt
Enkel **Bernhard**
und alle Angehörigen.

Landsberg (Ostpr.), Lang-Göns, Hessen, Gartenstr. 17, im Januar 1952.

Plötzlich und unerwartet entriß uns der Tod mitten aus seinem neuen Schaffen heraus meinen inniggeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Kaufmann

Rudolf Heinrich

Lyck (Ostpr.)

am 6. Januar 1952.

Sein Leben war Liebe und Arbeit für uns.

In tiefem Leid

Frieda Heinrich, geb. Waschkewitz
Helene Grube, geb. Heinrich
Helmut Grube
Johanna Dörries, geb. Heinrich
Richard Dörries
Margarete Frfr. v. Rechenberg geb. Heinrich
Eberhard Frhr. v. Rechenberg
und die Enkelkinder
Heidemarie und Hannelore.

Bad Gandersheim (Harz) Ratskeller.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied heute morgen mein lieber, guter Mann, unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Obermedizinalrat und Oberfeldarzt der Polizei a. D.

Dr. med. Karl Schemel

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Er durfte seine geliebte Heimat Königsberg nicht mehr wiedersehen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frieda Schemel, geb. Zawadzki.

Flensburg, Schiffbrückstr. 6, den 13. Februar 1952.

Psalm 31, V. 16: „Meine Zeit stehet in Gottes Händen."

Zum Gedächtnis!

Unser unvergeßlicher, herzensgütiger Vater,

Grund- und Gasthofbesitzer

Hermann Kukielka

Borschimmen, Kr. Lyck (Ostpreußen)

geb. 3. 9. 1863, gest. 6. 9. 1940.

Unsere liebe treusorgende Mutter,

Frau

Wilhelmine Kukielka

geb. Rydzewski

geb. 14. 12. 1874, gestorben in den ersten Tagen des Russeneinfalles auf der Flucht Januar 1945 in Langgut, Kr. Osterode.

Unser einziger unersetzlicher Bruder,

Erbhofbesitzer

Erich Kukielka

Feldwebel und Zugführer in einem Grenadierregiment.

geb. 12. 3. 1910, gefallen 26. 7. 1943 bei Bjielgorod.

In Liebe und Trauer

Johanna und Marie Kukielka

(24a) Marienstedt i. Lbg., Schleswig-Holstein.

Unser Vater

Gustav Krolitzki

ist im Januar 1945 beim Russeneinfall ermordet.

Unsere liebe

Gertrud

am 16. Februar 1945 auf der Flucht tödlich verunglückt.

In stillem Gedenken im Namen aller Angehörigen

Anna Krolitzki

Ortelsburg (Ostpr.), jetzt Illerberg, Kr. Neu-Ulm (Schwaben).



Nach fast 7 Jahren der Ungewißheit erhielten wir vor kurzem die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Berta Assmann

geb. Seidenberg

(* 20. 3. 1873) aus Königsberg (Ostpr.), General-Litzmann-Straße 68, am 22. Februar 1945 auf der Flucht in Gedaiten, Kr. Allenstein, verstorben ist.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Helene Block, geb. Assmann
Franz Block

Allenstein, Finkenstraße 7, jetzt Mölln-Lbg., Bismarckstraße 25.

Heute vormittag schenkte der Herrgott unserer geliebten, guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwitweten Frau

Maria Basmann

geb. v. Krenski

aus Braunsberg (Ostpr.)

nach einem 83jährigen Leben voller Gottesfurcht, Fürsorge und Liebe und nach Empfang der Gnadenmittel unserer Kirche seinen ewigen Frieden

Es trauern um sie:

Sophia Basmann, ehem. Diöz.-Car.-Sekretärin, z. Zt. Duisburg, Wörthstr. 41,
Stephanie Basmann, Gewerbeoberlehrerin, Wuppertal-Wichlh., Bartholomäusstraße 82,
Dr. Stanislaus Basmann, Facharzt, Northeim, Wallstraße 1,
Edmund Basmann, Oberregierungsrat, Hannover, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 64,
Helene Basmann, geb. Hoepfner,
Marga Basmann, geb. Wenzel,
und Enkelkinder.

Allen Bekannten als letzten Gruß!

Weint nicht um mich, beneidet nur mein Glück!

Gott, der Herr, nahm am 14. Januar zu sich, und erlöste von schwerem Leiden, im gesegneten Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Koppetsch

geb. Dubaschey

aus Gr.-Gablick, Kr. Lötzen

Sie überlebte ihren Mann, den Bauer August Koppetsch, um 34 Jahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Karl Jotzo

Funken, Kr. Lötzen, jetzt sowj. bes. Zone.

Fern ihrer lieben Heimat entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit sanft und Gottergeben am 31 Januar 1952 meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Raasch

geb. Zimmermann

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Eduard Raasch
Friseurmeister

Seeburg (Ostpr.), jetzt: Lützenhardt, Kr. Freudenstadt.

Am 10. Februar 1952 verstarb in Hänigsen nach geduldig getragener, kurzer Krankheit im 86. Lebensjahre im festen Glauben an ein besseres Jenseits unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-, Urgroßmutter und Tante

Johanna Pollack

geb. Frenkler

aus Heinrichswalde (Ostpr.)

In tiefer Trauer

Berta Pollack, Hänigsen 145 über Lehrte
Richard Pollack und Frau Anna, geb. Plogsties, Pattensen (Leine)
Siegfried Günther und Frau Ilse, geb. Pollack, Pattensen (Leine)
Irmgard Pollack, Bad Soden-Altendorf.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Pattensen (Leine) stattgefunden.

Am 31. Januar 1952 ist unsere liebe, unermüdliche Schwester und Schwägerin, unsere herzensgute Tante

Damenschneidermeisterin

Marie Sobottka

aus Osterode (Ostpr.), Alter Markt 15, fern ihrer geliebten Heimat sanft entschlafen.

Wir haben sie am 4. Februar 1952 auf dem Friedhof in Dannenberg (Elbe) bestattet, auf welchem auch meine am 28. Juni 1945 verstorbene liebe, gute Frau und Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Schätzinger

geb. Sobottka

aus Osterode (Ostpr.), Bismarckstraße 2 b, zur letzten Ruhe gebettet ist.

In stiller Trauer

Margarete Sobottka Dannenberg (Elbe), Am Besenberg 9
Emma Biernath, geb. Sabottka
Irmgard Biernath, Bad Oldesloe i. Holst., Mewesstraße 3,
Emil Sobottka, Stadtinspektor, und **Frau Frida**, geb. Thulke
Hannes Sobottka Dannenberg (Elbe) Bellmannsfeld 8,
Otto Schätzinger Hannover, Luerstr. 3,
Ilse Schätzinger Dannenberg (Elbe), Feldstraße 3.

Zum Gedenken.

Am 1. Februar 1952 jährte sich zum siebenten Male der Todestag meiner geliebten Frau, unserer herzensguten treusorgenden Mutti

Martha Skirlo

geb. Taday

aus Allenstein (Ostpr.) im Alter von 53 Jahren, fern unserer geliebten unvergeßlichen Heimat mußte sie auf der Flucht in Berlin, während eines Fliegerangriffes ihr Leben lassen.

In stiller Trauer

Adolf Skirlo aus Allenstein (Ostpr.)
Werner Skirlo z. Zt. Wiesbaden
Ingeborg Guidde, geb. Skirlo Kl.-Dahlum

Kl.-Dahlum üb. Schöningen, Braunschweig

Am 31. Januar 1952 verstarb nach glücklich verlaufener Operation ganz plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute, unermüdlich sorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Omama,

Frau

Anna Grommelt

geb. Szalinsky

kurz vor Vollendung ihres 69. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Hans Grommelt-Taubenhof, jetzt sowj. bes. Zone
Gerhard Grommelt jetzt Volpriehausen, Kr. Northeim (Hann.)
Christel Günther, geb. Grommelt
Dr. med. **Hellmut Günther**, sowj. bes. Zone
Ursula Grommelt, geb. Müller
sowie die Enkel **Wolfram, Dietmar, Helmut, Günther, Hans-Joachim** und **Ulrich Grommelt.**

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verstarb am 4. Februar 1952 nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Gudacker

geb. Heihöfer

im 66 Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Albert Gudacker
Erich Gudacker und Frau Ella, geb. Schroeder

Krebsfließ, Kr. Ebenrode, jetzt Kalübbe, Kr. Plön (Holst.)

Tretet still zu meinem Grabe,
Gönnt mir die verdiente Ruh'
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 15. Februar 1952 entschlief nach langem, schwerem Leiden in der sowj. bes. Zone meine liebe Schwester

Frau

Anna Lorenz

geb. Sommerfeld

aus Goldap (Ostpr.), im 67. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen

Maria Klautke

Königsberg, Tiergartenstr. 18, jetzt Steinbergen 44, Wesergebirge.

Am 2. März jährt sich zum siebenten Male der Tag, an dem unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Anna Reinhold

geb. Palluck

in Gr.-Silko, Kr. Stolp (Pomm.) auf der Flucht verstorben ist.

In stillem Gedenken

Helene Reinhold
Paul Reinhold und Frau
und Enkelkinder

Pr.-Eylau (Ostpr.) jetzt: Hagen in Westf., Am alten Holz 9